

Kurt-Wilhelm Laufs:

„Achilles und die Schildkröte“:

Ist Strukturalismus Immanenz-Theorie?

Psychologische Handlungs-Logik,
Psychophysik und psychologische Quanten-Theorie

Schlüsselwörter: kritische Wissenschaft, empirische Individual-Psychologie, humanistische Psychologie, Deduktions-Logik, Wissenschafts-Theorie, Erkenntnis-Theorie, Deduktions-Logik des Pragma, deduktiver Strukturalismus, Immanenz, Transzendentes, Transzendenz, Psycho-Physik, Quanten-Theorie

Kurt-Wilhelm Laufs, Privatgelehrter, ©, 15.06.1995, Revision 2009-01-07 ©, durchgesehener geänderter und verbesserter Text; 2009-02-04; 2. völlig neu bearbeitete und umgestaltete Neu-Auflage nach der 1. Auflage von 1996, „Achilles und die Schildkröte“ nach Diktat von Tonband-Transkripten, des Verf., Rev. 2009-11-09, 2009-11-11 (alte ISBN 3-9804360-4-7 des Verfassers), konvertiert von Diskette, 2010-07-30, 2010-08-12, 2010-08-13, 2010-09-06, 2011-01-31, 2012-02-29, 2013-01-15 ©.

(Formale Konsistenz der interkorrelierten Seitenzahlen-Prozente für sämtliche Kapitel, $r_{tet} > .94$)

ο τλημων Σωκρατη
(Armer Sokrates !)

Generelle „Null-Hypothese“:

„Der Sinn ist Unsinn“.

(Ludwig Wittgenstein).

Und alternativ:

„Dem Leben einen Sinn geben“!

(Antoine de Saint-Éxuperie).

Also doch „Positivismus“?

Eher kritische Wissenschaft als „pragmatischer“ Strukturalismus, deduktive Phänomenologie, auch als Post-Strukturalismus. Auch, da das Surreale, das in der Psychologie und in der Philosophie längstens seit Immanuel Kant mit dem Begriff der Apperzeption anliegt, zum Pragma (Aktion) des Strukturalismus und empirisch-psychologischer Phänomenologie seit Kant gehört! Nicht auf Wunder warten, selbst 'was tun! Wie gut, dass zur kritischen Wissenschaft die Polemik gehört!

Kurt-Wilhelm Laufs ©

2009-02-04, 2009-11-09, 2009-11-10, 2009-11-16, 2010-08-12, 2010-08-13, 2011-01-31, 2012-02-29, 2012-10-17, 2013-01-13, 2013-01-15 ©

<i>Inhaltsverzeichnis (Einteilung der Kapitel)</i>	<i>Seite</i>
1. Einleitung: Ist Strukturalismus Immanenztheorie?	9
2. Was ist Strukturalismus?	15
3. Bei den Hühnern sind die Hähne am schönsten	21
4. Frustrationskur und Selbstverwirklichung	26
5. Entfremdung, oder: Wie will Achilles die Schildkröte einholen?	28
6. Strukturanteile und Schizokraten	32
7. Beobachtungen	36
8. Blick und Entfremdung	37
9. Strukturalismus oder: psychologische Transzendenzen von Schulen-Streit	38
10. Sublimation und Selbstverwirklichung	42
11. Friedliche Wissenschaft oder Friedhofsruhe?	45
12. Die Differentialität von Immanenz und Transzendenz als dialektische Strukturierung (I)	55
13. Differentialität von Immanenz und Transzendenz... (II)	61
14. Differentialität von Immanenz und Transzendenz... (III)	68
15. Ist der Strukturalismus eine Immanenz Theorie?	74
16. Psychologie und Newtonsekunde. Zu Psychophysik und Quantentheorie in der Psychologie , s. Attachment	77

Für eine Neuauflage (Lizenz-Ausgabe) durchgesehen, geändert und verbessert und erweitert.
 Autor & Copyright, ©, Kurt-Wilhelm Laufs,
 2009-01-08, 2009-02-04, 2009-11-04, 2009-11-10, 2009-11-16, rev. 2010-05-19
 2010-07-30, 2010-08-12, 2010-08-13, 2011-01-31, 2011-02-03, 2012-02-29, 2012-03-02, 2013-01-13, 2013-01-14, 2013-01-15, ©
 all Copyrights by the author

1. Kapitel Einleitung: "Ist Strukturalismus Immanenztheorie"?

Man könnte antworten: "Ich weiss es nicht" und damit wäre dieses Buch schon, ehe es angefangen hat, zu Ende.

Wenn man es so sicher wüsste, dass man es nicht weiss, könnte man mit diesem Buch aufhören, bevor es eigentlich angefangen hat. Wollen wir dennoch einmal versuchen zu philosophieren über die Fragestellung des Titels, "Ist Strukturalismus Immanenztheorie"?

Damit stellen sich Fragen die miteinander zusammenhängen. Nämlich das Gefangen- oder Befangensein in der Gegenwart innerhalb einer Immanenztheorie, die man dem Strukturalismus zuschreiben könnte.

Lexikalische beginnt „neue Philosophie“ mit René Descartes und der individuellen Zentrierung am Menschen. Eine Bezeichnung „Die neuen Philosophen“ für modernistische Verzweiflung und Verlassen der Person-Zentrierung wäre Humbug.

Eine Gefangenheit oder Befangenheit vielleicht auch im Zusammenhang mit althergebrachten Determinismuskonzepten aus der Psychologie. Psychologie in ihren Anfängen seit der Gründung des Psychologischen Laboratoriums in Leipzig, durch Wilhelm Wundt, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ist strukturalistische Wissenschaft.

Psychologie ist sei ihrem Beginn eigentlich eine strukturalistische Wissenschaft, ist der Beginn des modernen Strukturalismus und hat sich aus der Philosophie fortentwickelt, als eigenständige Wissenschaft.

Der Verfasser möchte aus Psychologen-Sicht (phil. Fak. & med. Fak.) nun über Strukturalismus als Immanenztheorie, mit der Frage, ob da Immanenztheorie sei, philosophieren.

Die post strukturalistischen Philosophen der Pariser Moderne seit 1977, allen voran Philippe Nemo, postulieren wieder eine Transzendenz.

Die ganzen post strukturalistischen, so genannten "Neuen Philosophen", die eigentlich aus der französischen strukturalistischen Tradition gespeist waren, haben eine Kehrtwendung vollzogen, man kann es so etwas krass ausdrücken: sie sind zu Reaktionären geworden.

Insbesondere André Glucksmann verdammt die ganze pazifistische Bewegung als zu einseitig und zu promarxistisch. Er setzt nicht auf eine Abrüstung sondern auf ein Gleichgewicht des Schreckens.

Bernard - Henri Lévy spricht von einer "Sozialismus Dämmerung".

Maurice Clavel hat den christlichen Wahnsinn. Guy Lardreau und Christian Jambet verfallen in einen simplistischen Idealismus und betreiben eine "Apologie Platons", eine Entschuldigung Platons.

Jean Paul Dollé bezeichnet Denken als Kunstwerk und verfällt der grossen Verzweiflung.

Philippe Nemo, wie schon gesagt, verfällt der Transzendenz.

Jean-Marie Benoist spricht von der "Tyrannei des Logos".

Allen gemeinsam scheint eine idealisierende romantisierende Verständniskritik und Verzweiflung an der Gegenwart zu sein, vielleicht aus einem nicht gemeisterten Gefühl der Ohnmacht heraus, doch nichts verändern zu können, was ihre reaktionäre Reaktion eventuell erklären könnte.

Der Strukturalismus ist noch lange nicht am Ende, meint der Verfasser, und ob wir auch gefangen oder befangen sind in der Gegenwart, was spielt das für eine Rolle?

Wir haben doch die Möglichkeit des beliebigen Umganges mit Zeichen innerhalb einer Struktur und dem Erarbeiten neuer Strukturen durch Zeichen und Veränderung von Zeichen zu neuen Strukturen und Veränderungen von Strukturen.

Insofern ist der Strukturalist weder gefangen noch befangen in der Gegenwart aber wenn wir nun mit dem deterministischen Konzept

wieder antworten würden, wären wir schon gefangen und auch befangen in der Gegenwart, denn, der Determinismus hängt mit der Macht der Gesetzgeber zusammen, wir haben die juristische Determination, aber wir haben auch die naturwissenschaftliche Determination, die allerdings im mikroskopisch feinen Bereich ins Schmierengerät.

Wir können zwar mit annähernder Lichtgeschwindigkeit einen Atomkern mit Elektronen beschossen und haben dann festgestellt heutzutage, dass Quarks da irgendwo drin rumschwimmen und dass irgendwelche Topquarks sich dort befinden, aber wenn wir an die Heisenbergsche Unschärferelation denken, dass das Wirkumsquantum kleiner gleich sei dem Produkt aus Impuls mal Ortsangabe und wir diese feine Unsicherheit im mikroskopischen Bereich, dieses Schmierere im mikroskopischen Bereich auf den makroskopischen Bereich übertragen, dann gälte der Determinismus nicht.

Dann hätten wir die Freiheit auch zum Chaos.

Und diese Freiheit zum Chaos nehmen sich anscheinend die so genannten "Neuen Philosophen" heraus.

Aber wir wollen hier in der Einleitung nicht bei den "Neuen Philosophen" stehen bleiben, sondern auf die Frage kommen, ob Strukturalismus Immanenztheorie sei. Immanenz von "immanere" im Lateinischen, innerhalb von etwas bleiben, innerhalb von etwas verweilen, innerhalb von etwas gefangen sein.

Sind wir nun gefangen oder befangen in der Gegenwart? Die Gegenwart ist eine Zeit des Hier und Jetzt, während die Vergangenheit zurückliegt und die Zukunft vor uns liegt.

Was wir von der Vergangenheit wissen, all unser Wissen der alten Literatur, der alten Geschichte, der alten Mathematik, der alten Wissenschaften, der alten Architektur, der alten Kunst usw., gehört mit zur strukturalen Immanenz würde der Verfasser sagen.

Alles was in der Zukunft liegt und was wir aufgrund unserer Erfahrungen mehr oder weniger korrekt vorhersagen können, gehört zur Immanenz.

Was in der Vergangenheit liegt ist a priori, was in der Zukunft liegt ist dann ex postereori.

Immanenztheorie wird oftmals gesetzt in Gegensatz zur Transzendenztheorie.

Wenn wir von Transzendenz sprechen und den ganzen Gebrauch stehen lassen und nicht auf den scholastischen Gebrauch zurückfallen wollen, dann ist die Transzendenz in der Zukunft liegend, irgendetwas jenseitiges Übersinnliches und die Transzendentalität Apriorisches.

Die Transzendentalität, das Transzendente liegt also in der Vergangenheit, während das Transzendente in der Zukunft liegt.

Die Immanenz ist das, was wir mit unseren fünf Sinnen erfahren und begreifen können und geht von der Gegenwart aus.

Vorwärts und rückwärts zeitlich gesehen und findet statt in Zeit und Raum.

Zur Immanenz gehört nicht nur die Zeit, sondern auch der Raum.

Wenn wir in der Gegenwart gefangen sind, sind wir in Raum und Zeit gefangen.

Wenn wir in der Gegenwart befangen sind, sind wir in Raum und Zeit befangen.

Das Ganze kann anders sein oder mehr als die Struktur.

Aber die Struktur ist so etwas wie ein Korsett, so etwas wie ein Gerüst, mit dem wir von unserer gegenwärtigen jeweiligen Situation aus versuchen, Vergangenheit und Zukunft zu beschauen und uns situativ im fortschreitenden Prozess, denn die Gegenwart ist nicht statisch, die Sekunden fließen vorüber, uns im gegenwärtigen Prozess zurechtzufinden.

Raum und Zeit in erlebter Vollendung Kantscher Antinomien a priori, transzendentaler und ex postereori transzendenter "Realisierung", führen anscheinend zum Erlebnis des Nichts.

Daran scheinen die "Neuen Philosophen" zu

leiden.

Die Deterministen die sagen, es ist doch alles vorherbestimmt, und nicht nur an einen juristischen und naturwissenschaftlichen Determinismus glauben, sondern auch an einen psychischen Determinismus wie Sigmund Freud, entziehen sich anscheinend der Verantwortung und sind somit die eigentlichen Psychotiker, wenn man Thomas Szasz zufolge Psychose als Flucht vor der Verantwortung interpretiert.

Wir glauben, wir sind alle irgendwo ein bisschen verrückt oder psychotisch oder wahnsinnig, insofern "Wahn" im Etymologischen "Meinung" bedeutet und wir alle unsere Meinung haben, die auch noch als Grundrecht in der bundesdeutschen Verfassung verankert ist!

Ist es nun an sich schon eine wahnsinnige Frage zu fragen, "ist Strukturalismus Immanenztheorie"?

Wenn man nicht an Transzendenz glaubt oder wie der Verfasser das mit seinem Buch "Liebe ist nicht grenzenlos - das Ende der Transzendenz", (Laufs 1995) getan hatte, versucht, das Ende der Transzendenz zu postulieren, bliebe „Immanenz“ als „Kontrast“.

Er hatte in dieser Schrift allerdings die mathematische Transzendenz ausgenommen und den Satz Eulers, hinsichtlich der Zahl "e" gelten lassen, dass Transzendenz definiert wird, als ein Überschreiten des Vermögens der Algebra.

Ist das "Quod erat, quod est, quod maneat semper" (was war, was ist, was immer bleiben wird) der christlichen Kirchen nicht eigentlich ein Ausdruck für Immanenz und nicht für Transzendenz und steht damit im Gegensatz zur Transzendenzannahme des übersinnlichen Jenseitigen?

Sind Transzendenz und Immanenz eigentlich wirkliche Gegensätze?

Die Gegensätze, die ihnen philosophische Lehrbücher unterstellen?

Gibt es überhaupt "Transzendenz" ohne "Immanenz" und "Immanenz" ohne "Tran-

szendenz"?

Ganz offensichtlich haben wir es hier mit als nicht Materiellem mit Unfasslichkeiten zu tun, mit nicht materiellen Strukturen, aber, und den Begriff möchte der Verfasser hier einführen: zwischen der verbalen Dichotomie "Immanenz" versus Exposteriorischer "Transzendenz" oder Apriorischer "Transzendentalität" gibt es eine *dialektische Strukturierung*, anscheinend einhergehend mit relativer Macht, potentiell wechselnden Kräfteverhältnissen.

Wenn wir die Einführung der strukturalistischen Differenz bei Luce Irigaray zwischen Männlichem und Weiblichem betrachten, bleiben wir hinsichtlich unserer Immanenz-Transzendenz-Problematik anscheinend philosophisch noch im molekularen Bereich. Mann und Frau sind nicht notwendigerweise Gegensätze aber das Männliche definiert sich durch das Weibliche und umgekehrt.

Dabei geht es um Differenz.

Immanenz und Transzendenz sind nicht notwendigerweise Gegensätze aber es gibt eine Differentialität.

Der Strukturalismus ist Erkenntnistheorie, der Strukturalismus ist auch Methode zur Erkenntnis zu gelangen. Und in sofern stellt sich die Frage, was es nun sei mit dem Strukturalismus?

Ist er wirklich Immanenztheorie?

Kant's Antinomien von Raum und Zeit machen uns klar, dass wir hier mit Transzendenz nicht weiterkommen weil es einfach paradox oder absurd wird.

Was nützt es uns, wenn wir wie die Flöhe hüpfen mit den Raketen von der Erde, von unserem "Raumschiff Erde" ins Weltall starten und im Grunde genommen nicht höher kommen als ein hüpfender Floh von einer Kuh oder von einer Haut entfernt.

Wir stossen hier an die Frage des Unendlichen und kommen auch wieder an die Paradoxien, nicht nur von Raum und Zeit sondern auch die Paradoxien des Unendlichen die bereits Zenon in der Antike formuliert hatte.

An sich war bei den antiken Griechen die Beschäftigung mit dem Unendlichen verpönt. Während die alten Minoer auf Kreta sehr viel früher, nämlich dreieinhalb bis viertausend Jahre vor unserer Zeit bereits ein Symbol für das Unendliche kannten, die Spirale, die sich in zahlreichen Verzierungen auch im Palast von Knossos befand.

Erst der mystische Geheimbund der Pythagoräer der auf Pythagoras ca. 570 - 500 v.Ch. zurückgeht, stiess auf einen Fall der in seiner Erkenntnisqualität keinen Weg vorbei mehr am Unendlichen zuliess.

Die Entdeckung erschütterte den damaligen Glauben an die beiden grundlegenden kosmologischen Prinzipien des "Peras", eine Grenze die das Gute umfasste und "Aperon" das für Unbegrenzt oder Unendliches und alles Schlechte steht.

Die armen Pythagoräer waren auf die irrationale Zahl gestossen, auf Wurzel zwei.

Da nun die natürlichen Zahlen sich ins Unendliche fortsetzen können, da anscheinend Zeit unbegrenzt, unendlich ist, andererseits aber die Zenonschen Paradoxien, nämlich dass der Achilles die Schildkröte, der er einen Vorsprung gegeben hatte nicht überholen konnte, nebeneinander standen um das Unendliche zu verwerfen, hatte also Zenon diese Paradoxie formuliert, Achilles gibt der Schildkröte einen Vorsprung und holt diese nicht ein, gibt es zwei Arten von Unendlichkeit.

Aristoteles hatte für dieses Dilemma eine phantastische Lösung gefunden, er unterschied ganz einfach zwei verschiedene Arten von Unendlichkeit, das Aktual-Unendliche als die Unendlichkeit die zu einem bestimmten ganz gewissen Zeitpunkt existiert und das möglicherweise Unendliche, das Potentiell-Unendliche das während der Zeit weiter zunimmt.

Erst ungefähr 2000 Jahre später stellte sich mit den Anfängen der Infinitesimalrechnung das Problem des Aristoteles nicht mehr in diesem Masse hinsichtlich der Unterscheidung des Aktual- und Potentiell-

Unendlichen.

Die Anfänge der Infinitesimalrechnung bei Isaac Newton (1643-1727) und Gottfried Wilhelm Leibnitz (1646-1716) liessen die strengen Mass-Stäbe und Zweifel am Unendlichen der antiken griechischen Denker ausser Acht.

Die Mathematiker des 17. und 18. Jahrhunderts gingen sehr unbekümmert mit infinitesimalen, d.h. mit kaum messbar kleinen Grössen um.

Gelegentlich wurden sie gleich Null gesetzt, so, wenn sie zu einer Zahl addiert wurden, der Wert unverändert blieb, oder wenn durch Infinitesimale geteilt wurde, galten sie als von Null geschieden.

So haben wir z.B. die Reihe der natürlichen Zahlen 1, 2, 3, 4, usw. gegen unendlich und wir haben z.B. einen unendlichen Zahlenraum von Brüchen z.B. zwischen 1 und 2. Zwischen 1 und 2 befindet sich an den Eckwerten einerseits die 1 als $1 : 1$ oder $2 : 2$ darstellbar und die 2 als $2 : 1$ darstellbar.

Alles andere liegt in einem unendlich scheinenden Bereich dazwischen, nämlich $2 : 1,9$ Periode 9, was der 1 nahe kommt, bzw. $2 : 1,000$ gegen unendlich konvergierenden Nullen mit einer 1 am Ende, wobei man, wenn man noch so viele Nullen geschrieben hat, noch eine Null hinter dem Komma dazukommen kann und dann erst wieder eine kleine 1 und es ist immer noch nicht die 2, wenn man dann teilt.

Erst Georg Cantor (1845-1980) erschütterte den aristotelischen Unendlichkeitsbegriff.

So fand Cantor heraus, dass keine Menge und insbesondere keine unendliche Menge so viele Elemente hat wie Teilmengen.

Also ist demnach keine Menge gleichmächtig zu der Menge ihrer Teilmenge.

Man gelangt hier an Paradoxien und Widersprüche wie eben auch bei Georg Cantor's Kontinuumshypothese.

A.W. Moore und andere kommen aufgrund der Cantorschen Erkenntnisse zu dem Ergebnis „Wir können behaupten einige unendliche Mengen seien grösser als andere

Wir können sagen, die Menge der natürlichen Zahlen sei endlich. Wir können uns beider Behauptungen enthalten und bestreiten, dass es die Menge der natürlichen Zahlen überhaupt gibt... In dieser Frage ist das letzte Wort noch nicht gesprochen".

Wie können wir dann im Zusammenhang mit der Unendlichkeit die im Grunde genommen zweifelhaft und nicht eindeutig definiert ist, den Transzendenzbegriff überhaupt gebrauchen?

Strukturalismus will Erkenntnis, also Heuristik.

Wenn strukturalistische Psychologie in ihren Anfängen auf Erkenntnis aus war, dann war sie aus darauf, psychische Begebenheiten so zu formulieren, wie die Chemiker es mit einer Reihe, einem Periodensystem der chemischen Elemente gemacht hatten.

Man wollte psychische relevante Elemente feststellen.

Für Wundt waren die ersten Elemente seiner Beschäftigung mit der menschlichen Psychologie als Strukturalist der Reiz, das Gefühl und die Introspektion. Fechners Gleichung in der Wundt'schen Forschung stellt denn auch einen Logarithmus fest zwischen Reiz und Gefühl.

Die Introspektion hat sich durchaus fortgesetzt und bewährt im Verlaufe psychologischer Forschung, auch S. Freud benutzte die Methode der Introspektion.

Heute kennen wir vielfältige "Elemente" der Psychologie, wie Lernen, Denken, Wahrnehmung, Motivation, Emotion, Konflikt, die mathematische Psychologie, die Entwicklungspsychologie, die Sozialpsychologie, die klinische Psychologie, um einige zu nennen.

Psychologie einer modernen strukturalen Definition zufolge beschäftigt sich mit dem Erleben und Verhalten von Individuen, in Bezug zu anderen Individuen, Gruppen und Kulturen.

Menschlich psychisches Geschehen in Raum und Zeit eingebettet und perpetuiert den alten Raumzeitansatz von Kant, den S. Freud

wieder aufgreift, fortsetzt.

Man kann die menschliche Psyche nicht in Ausserachtlassung von Raum und Zeit betrachten.

Man kann nicht ausseracht lassen, dass der Beobachtete, zugleich der Beobachter und der Beobachter zugleich der Beobachtete ist.

Der psychologische Versuchsleiter der im psychologischen Experiment, sei es nun Diagnostik, Test oder andere Verhaltens-Experimente, Probanden beobachtet, ist zugleich auch von den Probanden beobachtet, eben in dem Versuchsraum und in der Versuchszeit und dabei spielt Sprache eine Rolle, sprachliche Zeichen, sprachliche verbale Symbole in Konnotat und Denotat wobei das Signifikat nicht Signifikans nicht Signifikandum in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist.

Die sprachlichen Zeichen im psychologischen Setting können bestimmten Strukturen folgen, sie können auch innerhalb freier Ideenassoziation nach S. Freud zu neuen Strukturen und Strukturierungen in ihrer freien Verwendung führen.

Sowohl psychologischer Versuchsleiter, als auch Diagnostiker oder Therapeut oder Berater, als auch Proband oder Patient oder Klient sind jeweils gefangen und befangen in der Gegenwart des psychologischen Settings, der psychologischen Strukturierung, der Situation.

Wenn die wechselseitige Beziehung auf freiwilliger Basis und nicht auf der Grundlage einer richterlichen Zwangszusammenführung beruht, dann stehen Gefangensein und Befangensein in Zusammenhang anscheinend mit dem "Begehren", das Jaques Lacan sehr häufig formuliert und in Anlehnung an Freud's Wunschvorstellung des Traumes übersetzt hatte.

Der Freud'sche "Wunsch" ist bei Lacan "Begehren". Der freiwillige Wunsch sich in eine dyadische Situation zwischen Versuchsleiter und Proband zu begeben ist für beide Teile mit Begehren versehen.

Der Psychologe begehrt den Klienten, der Klient begehrt den Psychologen. Dabei scheint auch Geld und es scheint auch Macht eine Rolle zu spielen. Ein Psychologe der als Starpsychologe eine mondäne Praxis hat, ist anscheinend begehrter, als ein kleiner bescheidener, einfacher Psychologe mit einer Art Wohnzimmer-Rumpelkammer. Ein Klient der mehr zahlen kann pro Sitzung ist begehrter, als ein Klient der nicht oder nur ganz wenig bezahlt. Schliesslich scheint hinter dem jeweiligen Begehren zu stehen, dass beide davon profitieren wollen. Der Psychologe will am Patienten profitieren, der Patient oder Klient will am Psychologen profitieren. Für den einen ist es eine materielle Angelegenheit, für den anderen eher eine ideelle Angelegenheit, wobei sich beides durchaus auch verknüpfen kann mit anderen Situationen, dass dem Psychologen das Wissen des Klienten gefällt sowohl als auch seine Bezahlung, dass dem Klienten das Wissen und seine Bewusstseins-Erweiterung, die er durch den Psychologen erfährt gefällt, aber auch den finanziellen Profit, den er aufgrund von Beratungs-Gesprächen machen kann, wenn er sich klarer wird, selbstbewusster oder weniger ängstlich und so weiter. Selbstbewusster z.B. durch das Erfahren seiner eigenen Intelligenz aufgrund eines Intelligenztestes, der in dem psychologischen Setting vorgenommen wird. Wenn der Klient von dem Psychologen erfährt, dass er genial sei, steigert das sein Selbstbewusstsein und er wird sich in anderen Situationen, wo man ihn für dumm verkaufen will, wohl eher behaupten. Für einen Psychologen macht es mehr Spass mit einem hochintelligenten, genialen Klienten umzugehen als mit einem Idioten, denn schliesslich ist das ideelle Handeln des Psychologen in Raum und Zeit auch bestimmt und hat sich entwickelt im Laufe seiner Entwicklungsgeschichte und seinen Lern-Erfahrungen.

Das wechselseitige Begehren kann auch Liebe sein und "Liebe ist Begehren", wie der Autor in seinem Buch "Liebe ist nicht grenzenlos" (1995) mitteilt. *Jedenfalls ist Begehren ein Aspekt von Liebe.* Der Glaube an etwas Transzendentes Jenseitiges ist keine Liebe. Wer das Jenseits begehrt, hat eine Todessehnsucht. Wer das Gegenüber, das menschliche Gegenüber begehrt, hängt am Leben, er lebt wirklich. Wer bei Gott sein möchte, wünscht sich den Tod. Wer bei einem Psychologen sein möchte lebt. Insofern ist Strukturalismus in der Immanenz verhaftet. Gefangen in der Gegenwart. Befangen? Ja, als Strukturalist ist man befangen in seinen Ansichten aufgrund von Lern-Erfahrungen die er immer wieder versucht in der Realität zu überprüfen und zu hinterfragen. Er ist gefangen auf diesem Planeten Erde von dem er auch nicht wie ein Floh mit einem Raumschiff herunter/hinunter-hüpfen möchte. Als Strukturalist ist er Immanenztheoretiker und sofern man den Strukturalismus bemüht, nämlich, dass das Zeichen nicht das Bezeichnete sei, *was ist dann überhaupt "Strukturalismus", wenn nicht das Wort, der Begriff selbst schon ein Zeichen?* Was man als Individualist tut ist Strukturalismus und so ist Strukturalismus ein Immanenztheoretischer im Hier und Jetzt, allein schon der Begrifflichkeit halber. Anscheinend ist den Transzendenz-Anhängern ihre Todes-Sehnsucht, ihr Thanatos nicht bewusst, (denen, die ja wohl nicht vor oder nach ihrer Zeit anwesend sind). *Das Ende der Transzendenz ist das Ende des individuellen Lebens.* Es geht nicht darüber hinaus. Insofern bleibt nur die Immanenz übrig. Und für den frei sich selbst bestimmenden Menschen: „Dem Leben einen Sinn geben“!

(Antoine de Saint-Éxupérie) und nicht darauf zu warten, dass einem „der Sinn“ zufliegt oder bei einer Urknall- oder Klerikal-Schimäre, der grössten Phantasmagorie aller Zeiten zu finden, abzuholen oder erhältlich wäre, wie diverse Schizokraten vorgaukeln!

2. Kapitel: Was ist Strukturalismus?

Viele denken bei dem Wort "Strukturalismus" sofort an Karl Marx. Marxismus ist wohl Strukturalismus aber Strukturalismus ist nicht notwendigerweise Marxismus.

Strukturalismus ist Erkenntnistheorie und Methode der Erkenntnisgewinnung.

So gesehen war bereits Sokrates Strukturalist gewesen. Seine Erkenntnistheorie gipfelte in dem berühmten Zitat " Ich weiss, dass ich nichts weiss".

Seine Methode war die des sokratischen Dialogs (praktischer angewandter Philosophie) mit dem er durch Fragen seine Gesprächspartner auf sein Niveau der Erkenntnis führen wollte.

Seine Haltung war die eines sanftmütigen, der Beschimpfungen, zunächst die seiner Ehefrau Xanthippe, und Aggressionen anderer einsteckte - selbst bei seiner Hinrichtung durch den Schierlingstrank übte er sich in Geduld.

Sein Schüler Alkibiades der Fortschritts-Partei, der durch die Kritias Diktatur vor Sokrates ermordet worden war, erfährt wie Sokrates beissenden Spott durch das in der Antike einzige Massen-Medium: das Theater, besonders mit des wohl sporadischen Sokrates Schülers der Aristokraten-Partei Aristophanes' „Die Wolken“.

Auch Aristoteles darf man, glaubt der Autor, als Strukturalisten bezeichnen, indem Aristoteles naturwissenschaftliche Beobachtungen aufschrieb und möglichst von jedem Tier ein Exemplar sammeln wollte, zur Registrierung und systematischen

Erkenntnis-Sammlung, nicht zuletzt durch Differenzierung, eben um Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Tiere zu untersuchen.

Der in seiner berühmten Homologie des pythagoräischen Lehrsatzes sich manifestierende *Strukturalismus des Pythagoras* (er ordnete dem zahlenmässig nicht explizierten Seitenverhältnis, der für einen rechten Winkel beim ägyptischen Pyramidenbau benutzten Seile, im Verhältnis drei zu vier zu fünf, die Quadrate zu und abstrahierte eine Allgemeingültigkeit) zeigt, wenn wir genau hinschauen, unsere ganze Kulturgeschichte vom Strukturalismus durchdrungen.

Der italienische Renaissance-Maler G. Arcimboldo setzte verschiedene Symbole zu neuen Strukturen zusammen. Aus einzelnen Gemälden z.B. wurden Porträts.

Auch J.W. Goethe steht als Strukturalist bekannt. Weniger wegen seiner Farbenlehre, aber insbesondere wegen seiner "Metamorphosen". Auch als sokratischen Strukturalisten können wir ihn einordnen, wenn wir sein Faustzitat betrachten " dass wir so gar nichts wissen können, das will mir schier das Herze brennen". Immerhin hatte Goethe als sächsischer Minister in seinem König einen mächtigen Beschützer und stand nicht so alleine da wie Sokrates und war in der sozialen Hierarchie auch nicht so rangniedrig.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts gründete Wilhelm Wundt in Leipzig das erste psychologische Laboratorium.

Dies war die, wie allgemein angenommen wird, Geburtsstunde der Psychologie als eigenständiger Wissenschaft.

Einer Wissenschaft des Strukturalismus vom Anfang an, denn Wilhelm Wundt war Strukturalist und versuchte mit strukturalistisch erkenntnistheoretischen Methoden eine Art Elementen-System der Psychologie aufzubauen, analog zu dem Periodensystem der Elemente in der Chemie. Die Elemente mit denen W. Wundt anfangs operierte waren der Reiz, das Gefühl und die

Introspektion. Für W. Wundt bestand die Leib-Seele-Dualität nicht, Geist und Körper waren für ihn eins, geistige Regularien standen im direkten Zusammenhang mit körperlichen Erscheinungen, mit dem Nervensystem und waren nicht irgendetwas Übersinnliches was von ausserhalb kam und mit Geistern, Gott oder Ähnlichem zu tun hatte.

Auf diesem Bild der Einheit von Körper und Geist, Leib und Seele, Soma und Psyche fusst die ganze moderne Psychologie.

Wilhelm Wundt führte als erster das Experiment in die Psychologie ein, die bis dahin Teilgebiet der Philosophie gewesen war und das Experimentieren nicht kannte.

Es entstand die Psychophysik. Wir kennen alle das Fechnersche Gesetz der logarithmischen Zusammenhänge zwischen Reiz und Gefühl.

Die Psychologie ist natürlich nicht in den Wundtschen Anfängen stecken geblieben sondern hat sich fort entwickelt zu einer vollkommen strukturalistischen Wissenschaft mit den Elementen des Lernens, des Denkens, der Wahrnehmung, der Motivation, der Emotion, des Konfliktes, der Entwicklungspsychologie, der Sozialpsychologie, der klinischen Psychologie, der mathematischen Psychologie, der Psycho- und Neurophysiologie um nur einige Forschungs- und Anwendungsgebiete zu nennen.

Die empirische Psychologie ist auf möglichst objektives Verständnis von menschlichem Erleben und Verhalten in Bezug zu anderen Individuen, Gruppen und Kulturen in Raum und Zeit aus und versucht da ganz ihrem strukturalistischen Anspruch entsprechend Gesetz-Mässigkeiten im Sinne der Erkenntnisgewinnung zu formulieren.

Dazu hilft insbesondere das von W. Wundt eingeführte Experiment, das insbesondere in der Testpsychologie, der klinischen Psychologie und der Sozialpsychologie sowie der Entwicklungspsychologie insbesondere seit den Piagetschen

Experimenten stattfindet. Zu all dem wird die mathematische Psychologie oder die Mathematik als Hilfswissenschaft gebraucht. Die mathematische Psychologie der letzten Jahrzehnte beschäftigt sich zum Teil, und das ist hochinteressant für die neuere Forschung, mit der Spieltheorie, im Zusammenhang mit sozialen Bezügen und sozialen Entscheidungsprozessen (inwieweit sich die Spieltheorie in Zusammenhang mit der Verschiebung der Parameter zu mehr Pazifismus hin, im Sinne der Friedensforschung anwenden lässt, scheint bislang noch nicht erforscht zu sein).

Ein weiteres Element Wundtscher strukturalistischer Psychologie war die Apperzeption.

Die Apperzeption finden wir bereits bei dem Philosophen Immanuel Kant im Zusammenhang eines apriorischen, vor der Wahrnehmung liegenden Erfassens in Raum und Zeit.

Auch S. Freud bemüht Raum und Zeit für die Einbettung seiner psychologischen, psychoanalytischen Erkenntnisse. Gemeinsam mit W. Wundt ist Freud die Methode der Introspektion.

Der Begriff Apperzeption wird bei den Psychoanalytikern häufig in Zusammenhang mit Projektion gesehen, einem Verdrängungsmechanismus des Ich, zwischen Über-Ich und Es, dem Freudschen Strukturmodell zufolge.

Mit Verdrängung im Zusammenhang steht das Freudsche Konzept des Unbewussten. S. Freud sieht wie W. Wundt die Leib-Seele-Einheit, die Wechselwirkungen von Psyche und Soma in einem Zusammenhang des körperlichen und neurologisch nervlichen Funktionierens.

So versuchen beide, Freud und Wundt, die Psyche auf materialistische Beine zu stellen, eine materialistische Basis, eine materielle Basis zu finden, für seelische Funktionen.

So ist es in der ganzen Philosophiegeschichte, in der ganzen Kulturgeschichte, in der ganzen Menschheitsgeschichte, wichtige

Ereignisse, wichtige Theorien, wichtige kulturelle Errungenschaften setzen sich durch und wenn sie einmal in Vergessenheit geraten sind, kommen sie irgendwann wieder und die nachfolgenden Generationen erinnern und vergleichen und stellen fest, was wichtig ist kommt wieder und so auch die strukturelle Lerntheorie der Psychoanalyse die sich in der behavioristischen Lerntheorie zu spiegeln scheint.

S. Freud betont die frühkindlichen Erfahrungen des Lernens durch Familie, insbesondere Eltern und Umwelt, er spricht in dem Zusammenhang des Lernens von "Verlötung". Diesen Begriff der "Verlötung" könnte man übersetzen mit "Konditionierung", den später Ivan Pawlow und Thorndike eingeführt haben.

Den behavioristischen Lerntheoretikern fehlt das grammatische Strukturmodell des „Ich“ als gelernter Regulationsinstanz des kognitiv operierenden Individuums, die Behavioristen sprechen anstelle von einem Ich von einem ersten und zweiten Signalsystem menschlichen Verhaltens, dem ersten der primären animalischen Reflexe und dem zweiten der verbalen Reflexe.

Auch im Bereich verbaler Reflexe gibt es das Ich des Individuums eben weil das Wort "Ich" gelernt ist, aber es hat keine vorrangige Bedeutung bei den Behavioristen und so scheint Freuds Strukturmodell des Ich zwischen Über-Ich und Es auch nur den selbst reflektierenden autonomen Individuen adäquat zu sein, adäquat im selbstsicheren, selbst bewussten Individuum, das Ichstärke zeigt und mit dem Ich fortschreitet in der Weiterentwicklung in seiner Dynamik.

Das Ich bei Freud ist nicht statisch es ist dynamisch, es gleicht sich der Umwelt an und gleicht sich die Umwelt an.

In den Zeiten behavioristischer Industriemethoden der Massenpsychologie scheint nicht nur das Ich in Vergessenheit geraten zu sein sondern auch das Über-Ich.

Es scheint, dass das Über-Ich im Sinne eines normierenden Gewissens bei immer weniger

Leuten Anklang findet.

Das Über-Ich im Zusammenhang mit dem Es und dem Ich, wobei das autonome Individuum aus Ichstärke heraus selber strukturiert, Werte setzt und seine Triebe und Bedürfnisse mit diesen Werten in Einklang bringt.

Die industrielle behavioristische Massenpsychologie trägt dem keine Rechnung. Gewissen wird ersetzt durch ausser dem Individuum liegende Polizei und Strafinstanzen der Umwelt, des jeweiligen Staatsapparates und Gesetzkörpers.

Das autonome ich-starke Individuum entscheidet selber, passt sich der Umwelt an und passt sich die Umwelt an und gerät dabei gelegentlich auch in konflikthafte Situationen.

So ist denn Freudscher Psychopathologie zufolge Neurose der Ausgang eines innerpsychischen Konfliktes, während Psychose der Ausgang eines Konfliktes mit der Umwelt ist.

Wir finden diese Interpretation für Psychose als einen Konflikt des Individuums mit der Umwelt auch bei Thomas Szasz, dem amerikanischen Psychoanalytiker und Schüler von Helene Deutsch.

Was ist nun Strukturalismus, wenn wir diese Beispiele bisher vor Augen haben?

Der moderne Strukturalismus sagt, das Zeichen ist nicht das Bezeichnete, ist nicht das Bezeichnende, ist nicht das zu Bezeichnende. Damit stehen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Bezeichnens im Zusammenhang mit dem Zeichen.

Der Baum ist nicht der Baum, sondern es ist das Wort "Baum", das wir für eine ganz biologische physikalische und welche Eigenschaften der Baum sonst noch haben kann, lebendige Ganzheit benützen.

Der Strukturalismus als Erkenntnistheorie befasst sich desweiteren mit "Homologien" der Erkenntnis.

Homologien im Sinne strukturaler Analogien seit Claude Levi - Strauss formuliert, sind wichtiges Element der strukturalistischen

Erkenntnis.
Sie sind Erkenntnis und zugleich Methode der Erkenntnis.

Die "Differenz" der Geschlechter bei Luce Irigaray vergleicht die Unterschiede um die Strukturen zu beschreiben.

Das Vergleichen und Beschreiben von Unterschieden um zu Strukturen zu kommen, kann man nicht nur wie Luce Irigaray das in ihrem Werk tut, "Das Geschlecht das nicht eins ist", auf den Unterschied zwischen Mann und Frau beziehen, man kann die strukturalistische "Differenz" auch beziehen auf Polaritäten, auf Unterschiede anderer Art, im Zusammenhange objektiver Beobachtungen und normativer Wertungen.

So stehen denn Objektivität und Normativität in einem Zusammenhang der strukturalistischen Differenzbildung von „Begriffen“ als „Zeichen“, wie beim "Baum", der Baum ist aber ist aber nicht das Wort "Baum" ist, im Sinne von Denotation und eigenen psychischen Konnotationen zu diesem Baum.

Wir stellen fest, Sprache spaltet, Sprache analysiert. Aber sie ist nicht das, was sie spaltet. Sie ist nicht das was sie analysiert.

Und es heisst ja sowieso " Du sollst Dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen ".

Die Positivisten halten die Beschäftigung mit Gott, dem Übersinnlichen, der Transzendenz, der Psyche ("Psyche" kann man übersetzen aus dem Altgriechischen einmal mit "Seele" und zum anderen mit "Schmetterling") für irrelevant.

Aber die Beschäftigung mit Gott, Seele, Transzendenz ist nichts Irrelevantes, denn es gibt diese Wörter als Zeichen, als sprachliche Symbole und sie geistern durch die Köpfe der Menschen. Insofern ist es psychologisch relevant, sich damit zu beschäftigen.

Aber anscheinend reicht Sprache nicht aus, alles das zu beschreiben, in Wörter zu fassen, was wir mit unseren fünf Sinnen erfahren, wie wir fühlen, wie wir erleben, wie wir uns verhalten in unseren ideellen, sozialen und

instrumentellen Handlungen in Raum und Zeit.

Sprache ist Wandlungen unterworfen, Sprache ist Entwicklungen unterworfen, sprachliche Zahlpronomen gehen bis ins Unendliche, es gibt die verschiedensten Sprachen der verschiedensten Völker, der verschiedensten Regionen, die verschiedensten regionalen Dialekte, Abarten, Geschichten spezifischen Sprachgebrauchs usw. Sprache ist begrenzt und ein Ich als einzelner Mensch, als kleines Individuum auf diesem "Raumschiff Erde", kann nicht alle Sprachen dieser Welt lernen und beherrschen.

Aber neben den Differenzen, den Unterschieden, den strukturalen Differenzen die diese Sprachen aufweisen, gibt es auch die Homologien, die strukturalen Analogien die wieder Gemeinsames und Verbindendes schaffen.

Beim Übersetzen sind es Entsprechungen von einem Wort zum anderen, wenn wir ein Wörterbuch hinzunehmen oder verschiedene Sprachen gelernt haben und die Wörter austauschen.

Aber die semantischen Bedeutungen, die Konnotationen können in jedem Land, in jeder Region, in jedem Dialektbereich, in jedem sozialen Schichtbereich unterschiedlicher Art sein. Ebenso wie das erkenntnis-theoretische Niveau über diese Sprachen und innerhalb einer Sprache selber. Im Zusammenhang mit Heidegger spricht denn auch der Berliner Psychoanalytiker Norbert Haas von dem " Tirilir des Logos ". Wir wissen, dass Heidegger wegen seiner Nazivergangenheit bei vielen Intellektuellen nicht sehr beliebt ist, wiewohl anscheinend Jacques Lacan ihn zu seinen Freunden gezählt hatte und Heidegger auch gelegentlich übersetzt hatte ins Französische. Dabei ist aus dem deutschen Wortsalat französischer Wortsalat im Sinne von höherem Blödsinn entstanden.

Erst auf einem erkenntnis-theoretischem Niveau auf dem höherer Blödsinn in Wörter verpackt Spass macht, scheint die Brillanz

der heideggerschen poetischen philosophischen Sprache Anklang zu finden. Heidegger will denn auch nichts anderes als "Sprache durch Sprache zum Klingen" bringen.

Und dabei fehlt ihm gänzlich die Ethik. Aber für Heidegger ist es anscheinend eine Ersatzdroge, wenn er sich in die phantastischsten Spracheskapaden hineinbegibt und wie im Delirium formuliert. Es ist eine Sprache die ihrem materiellen Realitätsbezug verloren hat. Eine Sprache die den Mächten diene und dennoch an sich ohnmächtiges Wortgeklingel war. Der Zusammenhang zwischen Macht und Sprache wird evident, wenn wir die Konsistenz zwischen grammatisch gesehen Befehl und Gehorchen herstellen.

Wenn ethische Imperative nicht von den Mächtigen kommen, verhalten sie in der Ohnmacht der sozial hierarchisch Niederen. Verhalten sie und bleiben philosophische schöne Worte.

Was kann ein Ich schon bewegen mit seinen ethischen Imperativen, mit seinen philosophischen Worten?

Das Ich hat durchaus "Wille zur Macht". Und Nietzsches Wille zur Macht, im Zusammenhang mit der "Umwertung der Werte", ist nicht unbedingt negativ zu sehen derart, dass grundlegende menschliche Werte gänzlich abzuschaffen wären.

Der Autor ist kein Nietzsche-Anhänger, aber auch Alfred Adler, der Psychoanalytiker, hat im Zusammenhang mit seinem „Minderwertigkeits Komplex“ das Machtmotiv formuliert und auch S. Freud spricht nach Nietzsche und der Lektüre von Adlers Machtmotiv von einem Aggressions-Trieb, den wir auch bei modernen Verhaltensforschern wieder finden, z.B. bei Konrad Lorenz, dass also eine gewisse Aggression angeboren sei.

Es gibt Psychoanalytiker die jede Art von Aggression ablehnen, aber nicht unterscheiden zwischen der natürlichen Aggression die zu konstruktivem Verhalten

im Sinne von "ad greddi" (auf jemanden zuschreiten) versteht, sondern Aggression grundsätzlich als Destruktion versteht.

Wir müssen aber unterscheiden zwischen Aggression und Destruktion.

Gänzliche Aggressionsfreiheit käme vermutlich dem Ideal der indischen Säulenheiligen nach und die Hindus meinen immer noch den Menschen zum Vegetariertum bewegen zu können und ihn dadurch von seiner Aggressivität zu zähmen. Wie kann es dann, wenn angeblich Vegetarier weniger aggressiv sind, dass Hitler Vegetarier war, dass Hitler Alkohol-abstinenzler gewesen war und dass Hitler nie geraucht hatte?

Seit der Zeit der Jäger und Sammler isst der Mensch Fleisch. Wie will man einen Tiger oder einen Löwen dressieren, dass er Gras fresse und sich allein von pflanzlicher Kost ernähre?

Wie will jemals Achilles die Schildkröte einholen, wenn wir dem Beispiel des antiken griechischen Denkers Zenon folgen, indem Achilles der Schildkröte einen Vorsprung gibt?

Zenon brachte dies als Beispiel für die Unmöglichkeit der Unendlichkeit.

Die Unendlichkeit wurde von vielen alten griechischen Philosophen abgelehnt. Vielleicht mutieren eines Tages im Sinne einer Metamorphose Tiger und Löwen zu Pflanzenfressern.

So wie aus den riesigen Farnbäumen der Urzeit in Kreide, Jura und Trias die niedlichen kleinen Farnkräuter und Farnbüsche geworden sind.

Und wie gewöhnt man der niedlichen kleinen Miezekatze das Mäusen ab?

Der Verfasser weiss nicht ob wir Menschen darauf jemals Einfluss haben, aber dennoch stellt er die Frage, wie schaffen wir es in dieser hochgerüsteten modernen Welt abzurüsten, wie schaffen wir es die Parameter international zu mehr Pazifismus zu verschieben?

Die UNO hatte sich in ihrer Charta

vorgenommen, die Menschen "vor der Geißel des Krieges" zu bewahren. Wir sind nicht viel weiter gekommen in den Jahrzehnten seit dem die UNO Charta besteht.

Im Gegenteil. Es ist immer stärker aufgerüstet worden. Das Wettrüsten zwischen Ost und West ist nicht mehr notwendig, aber dennoch wird gerüstet, da die Rüstungsindustrie daran verdient, weil mit dem Geschäft mit dem Tode ein lukrativer Profit zu machen ist. Nicht im Sinne von Nutzen, das "profiteri" eigentlich bedeutet, sondern im Sinne eines schädlichen Gewinns.

Wie schaffen wir es, dass Rüstungspotential dezimiert wird, dass Bomben, Raketen, Gewehre, Panzer usw. vermindert werden?

Und das eben nicht im nationalen Alleingang sondern weltweit.

Wie verschieben wir den ganzen militärisch industriellen Komplex zur Friedensproduktion hin?

Wie installieren wir minimale unterschwellige Veränderungs Anstöße die Bereitschaft an Kriegen teilzunehmen abbauen?

So haben sich die sogenannten "Neuen Philosophen" in Frankreich in die Resignation oder in den Widerstand zurückgezogen.

Die meisten sind in anarchistische Resignation verfallen, vielleicht weil sie zu hohe Erwartungen hatten, vielleicht weil der idealistische Salon-Marxismus den der französische Strukturalismus zum Teil darstellte und dessen Schüler sie sind, Enttäuschungen gebracht hat die sie nicht verwinden können und reagieren darauf mit einem Verfallen ins extreme Gegenteil, in die Reaktion.

Man glaube nicht, dass es Opportunismus sei. Man halte Philosophen für menschlich integer (und warum begäbe man sich schon an eine philosophische Fakultät ohne Liebe zu Mensch und Wissenschaft?), selbst wenn sie nicht brotlos sind, aber wohl die

Resignation verhindert den Mut zu kreativen grösseren Entwürfen und so bleibt mancher Philosoph rezeptiv in seiner Arbeit im gut bezahlten Brotberuf als Lehrer stecken, was sich auch daran zeigt, dass er kaum publiziert.

In Deutschland erscheint ein Problem darin zu liegen, dass Philosophen und Theologen schon von der Fakultäts-Trennung her nicht zusammen passen.

In Frankreich ist das anders, wo mit der „*faculté ès lettres*“ Altertums-Wissenschaften, Pädagogik, Theater- und Sprach-Wissenschaften, Philosophie und Theologie z.B. an einer Fakultät vereint sind, was zum einen Kosten spart bei Doppel-Besetzung von Lehr-Stühlen und Absolventen der gleichen Fakultät auch nach dem Studium untereinander kommunikativer zusammenhält.

Abgesehen davon, dass die verschiedenen Kultus-Formen und Rituale in der späteren Praxis nicht mehr viel mit Wissenschaft zu tun haben und Minderheiten-Religionen besser gemeinsam in einer Fakultät integriert werden könnten.

Eine mächtige Bürokratie, ein mächtiger technokratischer Sumpf im Zusammenhang mit dem militärisch industriellen Komplex scheinen jede Kreativität in Ansätzen zu lähmen.

Wird unsere Kultur immer destruktiver?

Lassen sich schädliche Einflüsse auf unsere Umwelt, seien es Luftverschmutzung oder die Verschmutzung der Meere usw. tatsächlich nicht mehr vermeiden oder begrenzen?

Was tun bei dem Fatalismus der "neuen Philosophie", was tun wenn diese Herren Philosophen mit ihrem ohnmächtigen Fatalismus an die Macht gelangt sind und zu kreativen Entwürfen keine Möglichkeit mehr besteht?

Eigentlich sind nicht die Philosophen fatal an sich, sondern Umstände und Aktionen und wohin führen Philosophische Handlungs-Inputs?

Was tun, wenn uns Denker übermannen, die den Bezug zur materiellen Realität vermissen lassen?

Und das Ganze dieser Welt ist eben doch anders. Es ist alles in Bewegung, es ist alles im Fluss, "πάντα ρεῖ" sagt Heraklit.

Und wenn der Regen auf das Dach tropft, zur Zeit ist es sehr frostig, denkt man vielleicht an die Monadenlehre von Gottfried Wilhelm Leibnitz, der beschrieben hat, dass man den einzelnen Tropfen hört, aber in der Menge des fallenden Regens nicht mehr den einzelnen Tropfen sondern ein allgemeines Geprassel in dem die Individualität des einzelnen Tropfen untergeht und Eins wird mit den anderen Tropfen.

Es war ein Rehbock und keine Ricke, der durch die Buchenhecke im Garten und wieder hinaus gesprungen war, während des Diktierens der Erstfassung dieser Schrift, 1995. Es ist da eine Lücke, wo sich zwischen der Buchenhecke ein Fliederbusch befindet, in dem früher einmal eine grosse braune Eule gesessen hatte die nicht wegflog, so nah man auch herankam, weil die Sonne sie blendete und die Eule eigentlich ein Nachttier ist.

Die geschlechtliche Differenz des Rehbockes zur Ricke betrifft auch "das Geschlecht, das nicht Eins ist" von Luce Irigaray, und Luce Irigaray schreibt in der französischen Version ihres Buches eigentlich "le sexe que n'en est pas un". Man kann das übersetzen mit, die Geschlechtlichkeit die nicht nur eine einzige ist, oder es ist nicht nur ein Geschlecht in einem (zumal jeder Mensch Vater und Mutter hat).

Das menschliche Geschlecht ist nicht das einzige, es gibt auch die Tiere, es gibt auch die Pflanzen. Es gibt bei den Pflanzen einhäusige und zweihäusige, es gibt auch bei den Menschen Hermaphroditen.

Die Unterschiede des Geschlechtes werden uns durch die Differenzierung in der Betrachtung bewusst.

3. Kapitel: Bei den Hühnern sind die Hähne

am schönsten.

Der Unterschied zwischen der Ricke und dem Rehbock lag für den Autor auf den ersten Blick, als er eben in Garten schaute, bei dem Gehörn. Bei dem Gehörn, das männliche Kraft, Freiheit, Sexualität und Macht symbolisiert.

Und so sind die männlichen Rehe, die männlichen Hirsche, durchschnittlich stärker als die Frauen und beschützen ihre Frauen und haben Macht in der Herde.

Und man denkt daran, dass die Sexualität nicht nur eine einzige ist. Es gibt viele Formen der Sexualität und der Liebe. Als der Autor bei der Arbeit an einem Manuskript Madame la professeuse Irigaray in Paris anrief hatte sie eine sehr sympathische Stimme.

Ihr: "Das Geschlecht das nicht eins ist", ist insbesondere auf struktural materialistischem Niveau zu differenzieren, auf den Genen. Beim Mann ist es das 23.-XY-Gen, bei der Frau das 23.XX-Gen, das das Geschlecht bestimmt. Zwitter oder Hermaphroditen mit dem Morbus Klinefelter haben eine XXY-Struktur.

Manche Forscher vermuten, dass das Y beim Manne ein verkümmertes X ist und dass nicht der Mann die Krone der Schöpfung sondern die Frau zuerst war.

Die neuen Philosophen bringen anscheinend Natur und Mutterreligionen in Zusammenhang mit Faschismus. Sie leiten das vom National-Sozialismus ab, der germanische Mutter- und Naturreligionen und Gottheiten propagiert hatte und meinen, das sei grundsätzlich so.

Sie verkennen, dass die oberste Gottheit der alten mykenischen Kultur auf Kreta, eine Muttergottheit, eine Schlangengöttin war, und dass es in diesem Kultus sehr friedlich zugeht und Priesterinnen das Sagen hatten, bis auf den Oberpriester der zugleich der König war.

Es gab also etwas Ähnliches vielleicht wie ein Matriarchat mit einer gewissen

männlichen Dualität die auf göttlicher Ebene symbolisiert wurde durch den heiligen Stier und die heilige Axt.

Der Stier ist das Symbol der Männlichkeit und der Sexualität und der Freiheit und es soll in dieser alten mykenischen Struktur, die bereits das Zeichen für das Unendliche als Spirale (Diskos von Phästos) kannte und erfunden hatte, sehr friedlich zugegangen sein.

Man weiss nicht sehr viel über die alte kretische Schrift. Die alten, fast viertausend Jahre alten Schriftzeichen sind analytische Einzel-Zeichen und keine Bilder wie in ägyptischer Hieroglyphenschrift oder Sumerischen Keilschrift und der Diskos gilt auch heute noch als nicht vollständig entschlüsselt.

Auch auf dem Balkan soll es in Vorzeiten des Altertums ein Matriarchat mit einer Schrift-Kultur gegeben haben, die noch älter als die Sumerische Keilschrift ist.

Auch in Nordost-China bestand in alten Zeiten eine Art Matriarchat, ähnlich wie auf den Sand-Wich-Islands zu Elisabeth Sand's, Isabella Sanchez' Zeiten (*Lili you* „wich“ ~ „chief“) und die an Sezuan Dialekte der Hawaiios wie der Nawahos erinnernde Sprache an eine hypothetische Herkunft zur Zeit der chinesischen Völker-Wanderung im Han-Wai Interregnum, so dass Nawahos beim Überqueren der „Behring-Strasse“ nach Nordamerika gelangten und im Süden ein Azteken-Reich gründeten, während eines ihrer „Drachenboote“ eine Abkürzung versucht haben könnte, statt von Insel zu Insel zu paddeln und in die Süd-West-Meer-Strömung geraten und nach Hawaai abgedriftet war, was numerisch mit dem Vermehrungs-Faktor nach der Zahl des goldenen Schnitts für die damalige Boots-Besatzung im Vergleich zur Einwohnerzahl der Sand-Wich-Islands, circa 1898, etwa 90-Tausend Einwohner zur Zeit der us-amerikanischen Okkupation übereinstimmt und Hawaii sich 1959 in freier Selbstbestimmung der Hawaiianer über 60

Jahre nach der Okkupation der us-amerikanischen Verfassung als 50. Bundesstaat anschloss.

Wir kennen heute kein antikes Matriarchat mehr und so fragt man sich, wie die neuen Philosophen darauf auf Faschismus schliessen können, wenn es diese Form der Machtstruktur gar nicht gibt. Gut, man kann religiöse Mythen und Götterwelten ablehnen. Aber versuchen wir doch einmal wie Claude Levi-Strauss das versucht hat zu formulieren, Mythen und mathematische Eigenschaften miteinander in Einklang zu bringen. Hier steht in der Forschung anscheinend noch einiges aus.

Es ist ein Problem Mythos und Zahl zusammenzubringen, sowie es ein Problem ist, das lebendige Ganze mit einem Wort zu benennen, (Begriff bei I. Kant).

Wir fangen dann wieder an zu differenzieren, aber ob wir in allen Fällen und immer mathematisch differenzieren können ist auch noch nicht sicher.

Eine Differenz zwischen Mann und Frau aufgrund der Geschlechtlichkeit ist eigentlich auch wiederum keine Differenz im mathematischen Sinne, es gibt wohl einen Unterschied, einen biologischen Unterschied, aber wenn wir genau hinsehen, können wir den mathematischen Unterschied nur feststellen, wenn wir sagen beides sind Menschen.

Das heisst wir müssen in der logischen Klasse bleiben. Wir dürfen nicht Äpfel und Birnen voneinander subtrahieren um eine Differenz festzustellen, wir dürfen nicht Männer und Frauen voneinander subtrahieren um eine Differenz festzustellen, sondern wir müssen dann bei der Klasse Obst oder bei der Klasse "Mensch" bleiben.

So gesehen scheint die strukturalistische Differenz von Madame Irigaray keine mathematische zu sein sondern eher ein "Unterschied" im Deutschen oder eine Unterschiedlichkeit.

Der strukturalistische Unterschied von Irigaray ist also kein mathematischer Unter-

schied.
 Zu einem mathematischen Unterschied wird es anscheinend erst auf molekulaem, auf genetischem und atomistischem Betrachten des Menschen, sei es nun Mann oder Frau, des Lebewesen, sei es nun männlich oder weiblich. Infolge sukzessiver Hypothesenbildung schafften wir Kategorien.

Der "Vogel" war nicht alle Zeit immer nur der Vogel den wir heute als Vogeltier kennen, sondern zu der Kategorie, zu der Klasse der Vögel zählte man im Mittelalter auch Bienen, Schmetterlinge, Fliegen, Hummeln, Hornissen, Libellen und andere Flugtiere.

Eben alles was fliegen konnte, während Vogel heute von Insekt unterschieden wird, sich die Kategorien also infolge sukzessiver Hypothesenbildung bei fortschreitender Erkenntnissammlung geändert haben.

Darum gehört, das Sammeln von Fakten, das Sammeln von Erkenntnissen auch zur Methode der strukturalistischen Erkenntnisgewinnung und damit hatte bereits Aristoteles angefangen.

Das sprachliche Differenzieren der mittelalterlichen "Vögel" hat zu der Unterscheidung zwischen Vogel und Insekt geführt. Dieses Differenzieren gelang aber erst aufgrund objektiver Beobachtungen.

Wie können wir, wie Aristoteles das tat, zwischen aktual und potentiell Unendlichem unterscheiden, wenn wir das Unendliche nicht beobachten können und nicht kennen?

Es führt die analytische Vernunft ins Absurde, ins Paradox.

Achilles kann die Schildkröte nicht einholen. Denn die Schildkröte hat jeweils zu Achilles Strecken den doppelten Vorsprung.

Es klingt vielleicht unsinnig, was dieser Zenon von Elea damals formuliert hatte, aber heute sehen wir darin ein Spiegelbild der Unendlichkeit, die uns heute genauso zu schaffen macht, wie den alten griechischen Denkern vor zweieinhalbtausend Jahren, oder den alten kretischen Denkern von dreitausendsiebenhundert Jahren.

Wir können für das mittelalterliche "Vogel" auch einen Oberbegriff Flugtier einführen. Dann unterscheiden wir Flugtiere als Flugsaurier, z.B. den Archäopteryx oder Pteranodon der prähistorischen Zeit, den heutigen Vogel sowie das Fluginsekt, denn auch nicht alle Insekten sind Fluginsekten.

Die wissenschaftliche Differenzierung ist fortgeschritten und schreitet weiter fort.

Die Beschreibung der Dinge nimmt zu. Die Sprachen unterscheiden sich auch in ihrer Differenziertheit.

Wörter und Zeichen in ihrer Differenziertheit mehren sich.

Wir sind in der Physik und in der Chemie und in der Biologie bis zu den Atomen vorgedrungen, bis zu den Genen, bis zu den Atomen mit ihren Elektronen, Protonen, Neutronen im Kern, den Quarks und den Topquarks, die wir bei annähernder Lichtgeschwindigkeit durch Elektronen Beschussung messen feststellen zu können heute.

Aber was kommt dahinter? Wir Menschen haben es bis jetzt noch nicht geschafft, Lichtgeschwindigkeit zu reproduzieren, ausser Approximationen.

Zum Leben ist Licht gewisslich absolut notwendig. Das individuelle Leben endet mit dem Tode und es kommt nichts danach. Das kollektive Leben auf diesem Planeten würde vermutlich verschwinden bei einer Explosion der Sonne unseres Planetensystems, im Sinne eines Erlöschens der Sonne. Und so hatten denn anscheinend auch die alten Minoer auf Kreta schon ihren Sonnenkult.

Aber man muss keinen Kultus daraus machen, um zu wissen, dass man von der lebensspendenden Energie und dem Licht der Sonne abhängig ist. Der Sonne, die im alten griechischen "Helios", im lateinischen "Sol" und im Französischen "soleil" männlichen Geschlechts ist, während "die Sonne" im deutschen weibliches Geschlecht ist.

Irigarays "Das Geschlecht das nicht eins ist" trifft denn in der Übersetzung auch das deutsche Genus nämlich das grammatische

Geschlecht.

Man weiss nicht, ob in der alten mykenischen Kultur auf Kreta oder bei den Azteken die Sonne ein männliches oder weibliches Geschlecht hat.

Wichtige Elemente der mykenischen Kultur jedoch scheinen zu sein, die Spirale des Unendlichen, die wir auch finden bei dem bisher noch nicht entschlüsselten Diskus von Phästos, einer antiken Schriftüberlieferung die spiralenförmig angeordnet ist, wir finden Elemente der mykenischen Kultur in der Kunst, beim Stier, bei der Wespentaille, der Figuren, bei dem goldschmiedenen Wespen- oder Bienenhalsband, anscheinend in einer Naturverbundenheit in der auch Delphine eine wichtige Rolle gespielt haben dürfen, neben dem überaus dominierenden Stier.

Auch die Muttergöttin als Schlangengöttin hält zwei Schlangentiere in beiden Händen hoch bei entblößten Brüsten, die Fruchtbarkeit und das Säugen der Frau demonstrieren.

Die mykenische Kunst erinnert eher an moderne Malerei und moderne Skulpturen, moderne Architektur, denn die klassisch griechische. Auch der Palast von Knossos erinnert in seiner Rekonstruktion an moderne wohlgefällige und funktionale (Hoch-) Hausbauarchitektur.

Der Palast von Knossos erschien den alten Griechen als ein Labyrinth in seinem grossen Umfang, mit seinen vielen Gängen, Zimmern, Wandelhallen und Etagen. So kann es gekommen sein, dass der Mythos vom Minotaurus im Labyrinth entstand, da der Stier das Heiligtum der alten Kreter gewesen war. Die Griechen hatten nicht mehr ihre Jünglinge und Mädchen an den kretischen König abliefern wollen, man sagte der Minotaurus hätte sie gefressen und so wird es wohl zu einem Kampf gekommen sein. Und in der Mythologie hatte Theseus den Minotaurus besiegt und konnte mit Hilfe des Ariadnefadens wieder aus dem Labyrinth herausfinden. Seit dem mussten die Athener den Kretern keine Jünglinge und Mädchen

mehr ausliefern. Hier stellt sich angesichts des Minotaurusmythos die Frage, ob die kretische Kultur wirklich so friedfertig gewesen ist, wie sie heute dargestellt wird. Gewiss war es eine hierarchische Kultur, denn der König von Knossos war der Oberkönig der auf Kreta verstreuten Lokalfürsten in streng geordneter Hierarchie und gemeinsam hatten die Kreter die Piraten des Mittelmeeres besiegt und führten ein blühendes Handelsleben und erwarben dadurch sehr viel Reichtum und konnten ihre Kultur entwickeln. Aber es war kein ewiger Frieden, nicht nur kriegerisch gesehen sondern auch wegen der Naturereignisse, der immer wieder vorkommenden Erdbeben, (s. Kap. 17) die zu verschiedenen Palastphasen durch immer wieder neue Zerstörung der Paläste auf Kreta geführt hatten, bis dann schliesslich klassisch-rationale griechische Festlandkultur der Zeit der Blüte der hellenischen Kultur die Oberhand gewann.

Die Kunst der Wespentaille, ein berühmtes Beispiel ist der minoische Prinz oder Priesterfürst mit der Wespentaille von Kreta, wick dem klassischen attischen Kunstideal der wohlgeordneten Proportionen und lebensgetreuen Darstellung die sich an beobachtbaren Gegenständen, Menschen, Pflanzen usw. orientierte, während die mykenische Kultur in ihrer Kunst eine Art psychischen Strukturalismus widerzuspiegeln scheint, widerspiegelt einen psychischen Strukturalismus, den wir in der modernen Kunst wieder finden bei projektiv abstrakter Malerei, bei der die Psyche des Künstlers in besonderer Weise beteiligt ist, in situativen Ich-Projektionen der Durchdringung ideeller und instrumenteller Handlungen in Raum und Zeit. Und auf das Handeln, die Aktion kommt es an. Insbesondere beim Wertschaffen.

"Der Mensch ist ja nichts wert", könnte der „Steuer-Eintreiber“ auf dem Renaissance-Gemälde von Quentin von Metz (Matsisse) gedacht haben. "Man macht ihn wert", wäre eine mögliche aktionale Antwort.

So wird durch Handeln der menschliche Körper an sich wert, mit seinem Blutplasma, seinen Transplantationsorganen, seinem Skelett usw., der Mensch wird wert als Handlungspartner in sozialer Interaktion, als Produzent und Produktschaffender durch Arbeit oder Kunst, im Zusammenhang von Angebot und Nachfrage. Mit der Wertfrage einher geht die Frage nach der Ethik, die bei Heidegger fehlt.

Der Verfasser liebt das Zitat von Erich Kästner: " Es gibt nichts Gutes, es sei denn man tut es ". Aktionales Gutes richtet sich nach dem Handeln für das Leben, das interaktiv ein menschlicher Wert war, ist und sein wird, Böses ist gegen das Leben gerichtetes Handeln.

So einfach ist das, "Neue Philosophen"! Also ist Rüstung böse, da das Ziel von Kriegswaffen die Zerstörung menschlichen Lebens ist. Anders als bei anderen Kulturgeräten wie Messer, Hammer, Beil, die zwar auch zum Töten verwendet werden können, aber mit einer ursprünglich anderen, dem menschlichen Leben dienenden Intention geschaffen worden sind.

Verdammt, wie kann Achilles nun die Schildkröte einholen?

Nun, die Aufgabe des Zenon ist unsinnig, da die Schildkröte die Sprache des Achilles nicht versteht.

Zenon mischt logische Klassen, Kategorien durcheinander, wie wenn er Bananen von Pflaumen subtrahieren wolle.

Aber in der menschlichen Kommunikation ist Sprache nicht unsinnig. Pazifisten müssen sich nur Gehör verschaffen. Der Anspruch "wertfreier" Wissenschaft darf nicht in die Vernichtung führen. Die bekannten Strukturalisten sind samt und sonders ethische Menschen, ethisch sich verhaltende, ethisch handelnde Menschen. Dennoch scheint Ethik für den Strukturalismus etwas Neues zu sein, wie der Autor sie in seinem Buch " Liebe ist nicht grenzenlos " (Lauf, 1995) zu formulieren versucht hatte.

Wie kam es dazu, dass der an sich doch im

ethischen Ruf stehende Strukturalist Louis Althusser im Jahre 1980 seine Frau erwürgt hatte? Nun, er wurde nicht verurteilt, er war von Sinnen gewesen und kam für drei Jahre in die Psychiatrie. Dieses traumatische Erleben arbeitet er in seiner Autobiographie auf.

Wir sehen, der einzelne Strukturalist kann gegen das menschliche Leben verstossen, aber der "Strukturalismus " an sich ist eine ethische Theorie, die nicht zum Töten aufruft.

Der Strukturalismus ist Erkenntnistheorie, und Erkenntnis kann manchmal schmerzhaft sein, sie kann, wie bei den "Neuen Philosophen" zu einem resignativen Abwehrmechanismus der Verkehrung ins Gegenteil führen, sie kann auch zu individuellem Widerstand führen, wobei der Strukturalist sich nicht gerne vor den Karren anderer spannen lässt und anscheinend zu kollektivem Widerstand weniger fähig ist. Strukturalismus hat gewisslich mit Introspektion zu tun, dem alten griechischen "γνωσι σε αυτον", dem "Erkenne Dich selbst".

Die Methode der Introspektion ist dem Strukturalismus seit Anbeginn des psychologischen Strukturalismus mit Wilhelm Wundt zu eigen. Dem psychoanalytischen Strukturalismus ist durch Introspektion die Idee des Ödipus-Komplexes gekommen, der bei Louis Althusser anscheinend ein negativer Ödipus-Komplex hinsichtlich einer Mutterfigur gewesen war, der nicht verarbeitet worden war und dieser negative Ödipus-Komplex scheint sich nach der Erfahrung nach bei Neurotikern wie Psychotikern zu zeigen.

Der Tiefenpsychologe Carl Gustav Jung, den man nicht so gerne in die Reihen der Strukturalisten einbeziehen möchte, spricht im Zusammenhang von Psychosen in seinem Band 5 der gesammelten Werke (bis Band 5 noch verdaulich, ab da wird Jung abstrus), "Vorspiel zur Analyse einer Schizophrenie", von der "grossen Mutter", einer Übermutter, die unmöglich ist zu überwinden und an der

Knabe oder der unreife Psychotiker dennoch so hängt, in einer Art Hassliebe.

Die grosse Mutter, das ist das Alles. Die grosse Mutter ist die Mutter Erde. Die grosse Mutter ist die Alma Mater, die Universität. Als Wissenschaftler haben wir alle noch im fortgeschrittenen Alter an der Brust der Alma Mater „gesaugt“. „Jenseits des Lustprinzips“ (S. Freud) bekämpfen sich auf der einen Seite Eros und Sexos und auf der anderen Seite Thanatos.

Wir möchten die Mutter besitzen, wir möchten in die Mutter hineinkriechen, wir möchten in der Mutter verschwinden, woher wir gekommen sind.

Wir möchten auf der anderen Seite den orgasmischen Lustgewinn, wir möchten auf der anderen Seite auch Zärtlichkeit und Liebe.

Und so, weil wir das bei der Mutter nicht mehr haben können, als erwachsene Menschen, Zärtlichkeit und Liebe wohl, aber nicht orgasmischen Lustgewinn, sublimieren wir und verlagern uns auf andere Mitmenschen.

Die Alma Mater die uns Wissenschaftler erzeugt hat lässt uns nicht mehr zu sich zurück, aber wir können auch ausserhalb mit grossem sublimativen Gewinn Wissenschaftler sein.

Es ist ein Modewort geworden allenthalben von "Kastration" und von "kastrieren" zu sprechen. Ein Psychoanalytiker ist kastrierend, ein Patient wirkt kastrierend, die Mutter wirkt kastrierend, die Alma Mater wirkt kastrierend, der Wissenschaftler wirkt kastrierend usw. Wir sollten uns einmal bildlich vor Augen halten, was Kastration eigentlich bedeutet und dann vielleicht etwas weniger mit diesem inflationär gebrauchten Wort und kaum oder sparsamer damit umgehen.

Es ist evident, dass Freud von der Kastrationsangst des Knaben im Zusammenhang mit Neurose spricht. Er deckt damit einiges auf, er bringt damit Luft in den Muff, aber es scheint heute nicht mehr nötig zu sein, wenn

keine reale Kastration stattfindet noch von Kastration zu sprechen.

Im Zusammenhang mit Kastrationsängsten bei der Erforschung psychotischer Wahnstimmen hatte der Verfasser ein Buch herausgegeben das heisst "Paraplexis" und da findet sich ein Absatz wo es heisst: "Wir sind abgeschnitten worden, trillern die Vögelein, wobei Vogel auf französisch auch Penis (Oiseau) bedeuten kann ". Der Proband hatte in seinen Halluzinationen für sich tatsächlich wahrgenommen, dass die Vögel getrillert hätten, sie seien abgeschnitten worden.

Später hat der Verfasser herausgefunden: Es kann tatsächlich die Nachahmung von Menschenstimmen durch Vögel im Sinne des Beeindruckungs-Lernens gewesen sein, wenn auf dem Parkplatz hinter dem Schlafzimmer des Träumers geschimpft und Autotüren geknallt worden waren nachdem sich ein Konkurrent um die Parklücke vorgepfuscht hatte: „wir sind abgeschnitten worden“ beim Einpark-Versuch, imitierten die Singvögel.

Wir finden Kastrationsangst also nicht nur bei Neurosen wie S. Freud meint, sondern anscheinend auch bei schizophrenen Psychosen.

Kluge Kritiker haben bemerkt, die Psychoanalyse sei eine einzige Frustrationskur.

Das scheint sie auch zu sein in einer Zeit, in der man alles haben kann, Spass sofort, Belohnung sofort, Liebe sofort, aber was kommt nach dem Sofort?

4. Kapitel: Frustrations-Kur und Selbstverwirklichung

Bei sofortiger Belohnung, bei sofortigem Erfolg lernt das Individuum nicht Frustrationen zu ertragen, wenn wirklich einmal Durststrecken kommen, es lernt nicht sein Bewusstsein zu erweitern, es gewinnt nicht mehr Erkenntnisse hinzu, sondern es lebt in den Tag hinein. Das "Sofort" kennt

die Psychoanalyse nicht. Eine psychoanalytische Kur dauert jahrelang. Und die Psychoanalyse auch im Zusammenhang mit der Selbstanalyse ist nie zu Ende. Aber es winkt das lohnende Ziel der Bewusstseins-Erweiterung, das lohnende Ziel der Erkenntnis.

Aber, so kann man fragen, kann man für Erkenntnis ein Butterbrot kaufen?

Nun, vielleicht. Nämlich wenn man seine Erkenntnisse in Buchform publiziere und diese Bücher reissenden Absatz finden. Wenn man seine Erkenntnisse weitervermittele als bezahlter Lehrer, Philosoph oder Psychologe oder Psychoanalytiker.

Nun scheint es, besonders in Deutschland, für Philosophen und Psychologen mit der Erkenntnisvermittlung unter strukturalistisch psychoanalytischen Aspekten schwierig zu sein, da die Ärzteschaft Psychoanalyse als Psychotherapie im Sinne von Heilkunde definiert, obwohl Therapie eigentlich von "Therapein" (griechisch: behandeln) kommt. Das heisst, die Ärzteschaft hat ihre Pfründe aus den Krankenkassen und will darauf nicht verzichten und sie ist eifersüchtig und neidisch auch nur etwas an andere wie Philosophen oder Psychologen abzutreten. Die Ärzte haben Pfründe aus der Krankenversicherung.

Die Pfaffen haben Pfründe aus der Kirchensteuer.

Nur die Philosophen, die Psychologen sind da benachteiligt, wenn sie nicht im öffentlichen Dienst oder in sonstigen grösseren Institutionen im Anstellungsverhältnis Unterschlupf finden.

Viele freiberufliche Psychologen bewegen sich am Rande des Existenzminimums. Dennoch, wenn jemand fragte, ob der Verfasser noch einmal Psychologie studieren würde, mit all dem Wissen was er jetzt habe, würde er sagen, "gerne, mit Freuden". Ihm hat sein Studium Freude bereitet, auch Erkenntnis zu gewinnen und Methoden der Erkenntnis-Gewinnung zu erlernen, zu

entwickeln, selber zu forschen und mit anderen Menschen umzugehen.

Das wissenschaftliche Arbeiten, Bewusstseins - und Erkenntnis-Erweiterung, Wissenschaft an sich, ist auch ein ästhetisches Vergnügen. Dabei hat der Psychologe und Wissenschaftler die Möglichkeit des Experimentes.

Das Experiment kann eine einfache dyadische Beziehung sein zwischen einem Psychologen und einem Klienten.

Das Experiment nämlich, auf dem gemeinsamen Wege der Erkenntnisgewinnung und Bewusstseins-Erweiterung. Erkenntnisgewinnung ist ein Experiment.

Der methodische Umgang mit Möglichkeiten Bewusstsein und Erkenntnis zu erweitern ist sehr reizvoll und immer wieder ein neues Experiment auch wenn es konventionelle Verfahren gibt die gelehrt werden und die gelernt werden können, so macht es doch Freude mit diesen zu arbeiten.

Es macht Freude, einen Probanden zu testen und festzustellen er ist hochintelligent, er ist genial. Das macht auch dem Probanden Freude.

Es verschafft einem Probanden aber auch Sicherheit, wenn man ihm sagt, "Sie sind nicht so intelligent, überfordern Sie sich nicht, versuchen Sie einen Weg zu gehen der Ihnen adäquat ist, der Ihnen entspricht, in dem was Sie leisten können".

Es macht Freude zu sehen, wenn ein Klient sich diagnostisch richtig erkannt fühlt und darin in seiner Persönlichkeitsentwicklung weiterkommt.

Es macht Freude bei einer Lebensberatung einem Menschen mit sukzessiver Hypothesenbildung diagnostisch durchaus auch im strukturalistisch analytischen Sinne weiterzuhelfen, indem man also jeweils in der Situation das anspricht, was man als Analytiker gerade meint ansprechen zu sollen, zu deuten, assoziieren zu lassen und so eigentlich im diagnostischen Sinne fortzuschreiten, denn im Grunde genommen ist die Psychoanalyse eine einzige diagno-

stische Prozedur und keine Therapie. Sie ist keine diagnostische Prozedur im Sinne der psychopathologischen Nosologie, nämlich der psychiatrischen Klassifikationen. Aber sie ist Diagnostik im Sinne des Wortes Diagnostik, nämlich Durchblicken für Versuchsleiter und Probanden. Psychoanalyse hat nicht und hatte nie den Anspruch zu "Heilen", sondern aufzudecken, bewusst zu machen, bestenfalls zu behandeln. In diesem Sinne ist Psychoanalyse eigentlich keine Heilkunde und damit auch nicht Heilkunde im Sinne des Gesetzes in der BRD.

Am Beispiel des Kästner Zitates aus dem Wohnzimmer "Es gibt nichts Gutes, es sei denn man tut es", hat denn der Alltagsmensch wie der Wissenschaftler seine Handlungshypothesen.

Beim Alltagsmenschen sind die Handlungshypothesen mehr oder weniger gut durchformuliert, beim Wissenschaftler sind sie bis zur Höchstleistung formalisiert. Anscheinend zeigt der Alltagsmensch in seinen Ängsten mehr Abwehrmechanismen als der Wissenschaftler, projiziert und verdrängt mehr, aber beim Wissenschaftler kann das auch vorkommen.

Ein Test-Verfahren, das der Autor entwickelt hatte (Laufs, 1990/91), "Der Apperzeptive Situationstest", stellt einen Beitrag zur psychoanalytischen Theorienbildung dar.

Mit dem apperzeptiven Situationstest ist eine Objektivierung projektiver Verfahren angegangen, durch standardisierte Bild-Situationen über standardisierten Eigenschaftenlisten zu Bildern projektiv Mottos zu benennen und Eigenschaften anzukreuzen.

Daraus ergibt sich neben der Testauswertung hinsichtlich Extraversion - Introversion, Neurotizismus, Autoritarismus eine Möglichkeit der Komplexanalyse durch eine neun mal neun Gittermatrix, der neun TestbildMottos über neun Eigenschaften-Paaren.

Die Erforschung der Apperzeption geschieht mittels statistischer Analyse der Testbilder

und ihren Mottos zur Hypothesen-Bildung auf situativ relevante Komplexe, sowohl in der Diagnostik als auch während der Analyse, als auch nach einer therapeutischen oder analytischen Prozedur möglich.

So lässt sich in schwierigen Situationen der Analyse, durch Bearbeiten des Tests, situativ ein zu errechnender Komplex erkennen, was dann in der Analyse weiterhelfen kann, zu dem weiter frei assoziiert werden kann. Im Übrigen stellt dieser Test auch die Möglichkeit dar, die Effizienz psychoanalytischer Prozeduren objektiv und wissenschaftlich zu überprüfen. Der Vorteil gegenüber herkömmlichen projektiven Verfahren beim apperzeptiven Situationstest ist, dass mit diesem Test eine weitgehende Objektivierung möglich ist, während bei den herkömmlichen projektiven Verfahren mehr oder weniger willkürliche Signierungen oder impressionistische Signierungen stattgefunden haben, die nicht dem Kriterium eindeutiger Zuordenbarkeit in der Testtheorie entsprechen.

Sicher, das ganze, die ganze Persönlichkeit eines Menschen ist anders oder mehr als eine situative und aspekthafte Testung mit einem Persönlichkeitstest oder projektiven Verfahren aber der Test heisst eben auch Situationstest, genau aus diesem Grunde. Er testet situativ die Äusserungen des Probanden, wobei der Test inhaltlich valide ist und damit auch reliabel, inferenzstatistisch überprüft und überprüfbar.

5. Kapitel: Entfremdung, oder: Wie will Achilles die Schildkröte einholen?

Wir messen Intelligenz in IQ aufgrund durchschnittlichen Normverhaltens, hinsichtlich der Äusserungen gegenüber Fragen oder Items eines Intelligenztests.

Temperatur wird in Celsiusgraden gemessen und ist normiert an der Überprüfbarkeit der Aggregatzustände des Wassers.

Die Überprüfbarkeit ist ein wissenschaftliches Kriterium, das sehr wichtig ist. Hypothesen müssen überprüfbar sein, wenn sie standhalten sollen, sie müssen nicht immer überprüft werden, wenn sie bereits einige Male überprüft worden sind, aber sie müssen überprüfbar sein. Die Hypothese der Intelligenz orientiert sich am intellektuellen Leistungsverhalten.

Wir unterscheiden Intelligenz kristalliner Art und Intelligenz fluider Art, wobei gewisse Korrelationen zwischen beiden vorhanden sind. Intelligenz kristalliner Art ist das, was ein herkömmlicher Intelligenztest an verbaler und handlungsmässiger Intelligenz misst.

Intelligenz fluider Art ist eine Intelligenz bei der Fluss, die Geschwindigkeit der elektrischen Impulse des Nervensystems im Zusammenhang mit den Antworten in Bit gemessen werden kann. Intelligenz ist nun nicht nur einfach das, was ein Intelligenztest misst, Intelligenz ist auch, wenn man es aus dem lateinischen übersetzt, Erkenntnis, Einsicht.

Und mit Erkenntnis haben wir Strukturalisten als Erkenntnistheoretiker fortwährend zu tun. So entwickelt sich unsere "Intelligenz" oder unsere Erkenntnis in fortschreitendem Sinne angleichender Anpassungen.

In diesem Sinne ist Intelligenz nicht statisch sondern dynamisch. Wir lernen immer noch hinzu, wir passen unsere Umwelt mehr oder weniger in stärkerem oder weniger stärkerem Masse an uns an, wir haben Phasen der Ängste, wo wir weniger intelligent sind, wo wir weniger hinzulernen können, wo wir die Umwelt weniger an uns anpassen können, und wir haben Phasen des Ausdehnens, wo wir hinzulernen und wo wir die Umwelt an uns anpassen können.

Letztendlich scheint in dem Sinne dynamisch fortschreitender Intelligenz akkumulierender Assimilationen die alte minoisch kretische Spirale des Unendlichen dahinter zu stehen.

"Zwar weiss ich viel, doch möchte ich alles wissen", sagt Goethes Faust. Aber es scheint

die reinste Sisyphosarbeit zu sein, angesichts der vielen Sprachen auf dieser Erde, angesichts der vielen wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dieser Erde, angesichts der vielen künstlerischen, technischen und handwerklichen Entwicklungen, und so kommt man denn immer wieder in seiner Erkenntnis dem Zitat des alten Sokrates nahe "Ich weiss, dass ich nichts weiss".

Läuft etwa die Schildkröte dem Achilles davon?

Kant würde sagen, Strukturen, Sprache sind a priori. Kant würde sagen, Symbole, Schrift, sind ex posteriori.

Noch immer ist die minoische Schrift des alten Kreta auf dem Diskus von Phästos nicht entziffert.

Dem spiralförmig angeordneten Schriftzeichen-Diskus der Spirale der Unendlichkeit.

Achilles, der grosse starke Held des Altertums, der schnellste Läufer seiner Zeit, würde gerne eine Schildkröte im Laufe besiegen, aber er versteht ihre Sprache nicht. Die Schildkröte versteht seine Sprache nicht. Die Konstruktion des Zenon ist reiner Phantasmus. „Mein lieber Herr Zenon, Athleten wie Achilles mögen zwar weniger intelligent sein als Philosophen, intelligenter als Schildkröten scheinen sie allemal zu sein. Aber wie misst man die Intelligenz einer Schildkröte“?

Das Bewusstsein der Genialität geht langsam vonstatten, wenn man es nicht gesagt bekommt. Und doch sind höchstens fünf Prozent der Bevölkerung genial, statistisch gesehen. Damit ist die menschliche Bevölkerung gemeint.

Wenn der antike Grieche Platon meinte, die Philosophen sollten den Staat beherrschen, könnte man heute fragen, sollten vielleicht die Genies den Staat beherrschen? Aber wir müssen uns vor einem allzu leichtfertigen "Ja" hüten. Denn von Philosophen kann man annehmen, dass sie sich einigermaßen ethisch verhalten.

Was wir brauchen um vielleicht Platons

Staatsgedanken aufzugreifen, sind Menschen die sowohl hochintelligent als auch hochethisch sich verhalten. Menschen, die an der Spitze der Hierarchie sowohl geniale als auch ethische Handlungsimpulse im positiven Sinne vertreten.

Denn preussischer Junker-Autoritarismus, Hitlerfaschismus und die Computertheorie der Maschinerie des Inputs gleich Output lehren uns, was man oben hinein tut, kommt unten wieder heraus, wofür auch das Meyersche Energie-Erhaltungsgesetz der Physik spricht.

Achilles ist verwundbar. Die Schildkröte kann sich zwischen Brust und Rückenschild in die innere Emigration zurückziehen. Die verwundbare Achillesferse, unsere Kultur, besteht in dem irreversiblen Ausbeuten von Ressourcen. Kaisers Kaffee hat Schildkröte und Frosch als Umweltschutzsymbole.

Die Spirale der Überbevölkerung und Bevölkerungsexplosion dreht sich. Ist sie wirklich unendlich?

Das Unendliche als Unding des Endlichen als Nichts endlicher Fortsetzungen ist das Unendliche, des dingenden Dingen. ("tirilir").

Es tirilirt das tirilierende Tirilier, nämlich des Delierens, des delierenden Delier, des nämlich Namens, des namend des Dingens dingend, des ach so achillenden, geachillten Achilles, auf dem Wege des Weges wegend einer Approximation einer annähernden Annäherung an eine eilige vorausseilende, in der Eile des Eilens befindliche Schildkröte des krötenden Krötens zu schildenen Schildens, im Schildenkrötens des Schildkröterichs. Während des Währens der schildende Schildkröterich, den geschildkröterichten Vorsprung des Vorspringens vorspringender Vorsprünge hat, der durch den schnellsten der Schnellen der Läufer der Laufenden schnellstens nicht eingeholt des Einholens einmachen, errungen und erreicht werden kann, des Erreichens des Reiches, des Ringens des errungenen Ringens, des Ringens des errungens Rungens, des

sohenden Sohs, des habenden Hätt, der heideggernde Heidegger geheideggert, in seinem tirilierendem Tirilier des delierenden Delier. *Achilles kann sich trösten. Heidegger hätte die Schildkröte auch nie erreicht.*

Mit seinem delierenden Delier das Delier, während das tirilierende Tirilier tirilirt. Des wahr, war, wer, währenden, Wehrens, des wer.

Da die annähernde Annäherung sich annähert an eine weitere Erweiterung und weiter des Weiteren des Vorsprunges der Schildkröte, in ihrem vorspringenden Vorgesprungen sein, des eigentlichen Nichtkönnens des Springens während des Vorspringens, eines nicht vorgenommenen Sprunges. Wir könnten daraus schliessen, dass Achilles den Vorsprung der Schildkröte deshalb nicht einholen kann, weil Schildkröten nicht springen können.

Aber diese Wortspielereien machen durchaus Spass und so war der Autor auf dem Weg zu seiner ehemaligen Gartenhütte an spielenden Kindern vorbeigekommen, einer Nichte und einer Freundin und seine Nichte sagte, "du hast einen dicken Bierbauch". Und er sagte daraufhin, "es baucht der bauchende Bauch", worüber die Kinder sich sehr gefreut hatten.

Man soll den Kindern ihre kindliche Freude lassen und in dem Sinne ist dieses Buch vielleicht auch ein Kinderbuch für Erwachsene, denn der Titel "Achilles und die Schildkröte", klingt wie der Titel eines Kinderbuches, wie eine Schreibkraft versichert hatte.

Nun, vielleicht sollte man mit etwas weniger Ernst an der Sache, den Heidegger den Kindern zu lesen geben anstatt erwachsene Philosophen mit derartigem Blödsinn zu ärgern.

Martin Heidegger ist in der Tat ein Ärgernis. Nicht nur wegen seiner Affinität zu den Nationalsozialisten, sondern auch wegen seiner dunklen, doch poetischen Sprache.

Wenn man Heideggers Wörter und Sprache und Satzbau und seine Philosophie zusammen nimmt, so kann man feststellen,

dass er implizit wie ein Strukturalist handelt. Er bringt die Leute dazu, über die Bedeutung der Zeichen nachzudenken und impliziert dadurch, macht er aufmerksam darauf, dass das Zeichen nicht das Bezeichnete ist.

Also ganz im strukturalistisch erkenntnistheoretischen Sinne. Er arbeitet wie ein Strukturalist, wenn er mit beliebigen Zeichen und der Kombination beliebiger Zeichen zu einem neuen Ganzen, einer neuen Struktur seine Sätze formt, indem er die Wörter beliebig komponiert und Sprache wie er sagt, durch Sprache zum Klingen bringt.

Das Klingen der Sprache durch Sprache ist also durchaus im Sinne der beliebigen Verwendung von Zeichen innerhalb einer Struktur zu einer neuen Struktur, ein legitimes Ansinnen des Strukturalismus, aber soweit war Heidegger noch nicht, er hat es noch nicht als Strukturalismus aufgefasst.

In seinem Buch "Liebe ist nicht grenzenlos" (Lauf 1995) hatte der Autor darauf aufmerksam gemacht, welcher mathematischen Blödsinn Heidegger anrichtet mit seiner ontologischen Differenz. Man kann Äpfel nicht von Birnen subtrahieren, man kann Bananen nicht von Pflaumen subtrahieren.

Es gibt keine mathematische Differenz, aber es gibt vielleicht eine Art Differentialität. In der ontologischen Differenz zwischen dem Sein an sich und dem allgemeinen Sein, dem einzelnen und dem allgemeinen Sein. Wenn man dann weiterschaut und Heideggers Buch "Sein und Zeit" betrachtet, wird man, wie der Autor auch in "Liebe ist nicht grenzenlos" mitgeteilt hatte, feststellen können, dass das Sein und die Zeit in ihrer Verknüpfung so zusammengehören, dass die Zeit nicht das Sein transzendieren kann. Es ist also auch ein philosophischer Blödsinn in Sein und Zeit enthalten.

Die Kantschen Antinomien sprechen dem entgegen und die „Kritik der reinen Vernunft“, dass die Zeit das Sein überhaupt transzendieren könne, unter der Annahme des Sartreschen Nichts als existent.

In seinem Buch "Liebe ist nicht grenzenlos" setzt der Verfasser dann auch der Sartreschen "Transzendenz des Ego" entgegen eine Auffassung, dass es Transzendenz nicht gibt, weder im philosophischen noch im theologischen Bereich, sondern bestenfalls im mathematischen Bereich der Eulerschen Definition des Übersteigens des Vermögens der Algebra.

Wenn also nur die mathematische Transzendenz Gültigkeit, evt. Geltung, hat, unter Annahme von Unendlichkeiten, im Zusammenhang mit Reihen die gegen Unendliche anstreben, dann gibt es die Sartresche Transzendenz des Ego auch nicht. Es kann keine Transzendenz sein, wenn Sartre davon spricht, dass der Blick, das einander Ansehen zweier Personen und der Blick in die Augen, eine Art Transzendenz bewirke.

Bestenfalls, wenn man davon ausgeht, dass Transzendenz im Zusammenhang mit Macht und Machterhaltung durch Gruppierungen, die diese Transzendenz predigen im Zusammenhang zu stehen scheint, dann geht im Zusammenhang mit Macht und dem Blick des Auges auf, dass wir naturwissenschaftlich festgestellt haben, dass, wenn Affen sich in die Augen starren, sie aggressiv sind und daraus Affiliations-Gesten, also Unterwerfungsgesten oder Fluchtverhalten oder Aggression resultieren.

Es findet also immer im Zusammenhang mit dem Augenblicken, dem Augenstarren, eine soziale Kommunikation statt, die zu einer oben/unten Regulation zwischen den Partnern führt.

Wenn Sartre das mit Transzendenz meint, dann könnte es stehen bleiben, aber er meint es nicht so. Sartre begeht den aquinschen Hereinfall in seiner existentiellen Psychoanalyse, er nennt es explizit Psychoanalyse, das Konzept des Unbewussten auszumerzen und zu negieren.

Was wäre denn schon die Psychoanalyse ohne das Konzept des Unbewussten, fragt man sich. Das Unbewusste hat allerdings

nichts mit Okkultem zu tun oder mit Parapsychologie, worauf sich C.G. Jung in seinem späten Werk verstiegen hatte, sondern *das Unbewusste scheint so etwas zu sein, wie eine Brücke zwischen Körper und Umwelt.*

Das Unbewusste genetisch gespeichert, das Unbewusste, das uns dann bewusst wird, wenn wir uns einer Analyse unterziehen und Verdrängungen bearbeiten, die dann auf einmal wieder bewusst werden. Die Psychoanalytische Erfahrung zeigt, dass es doch so etwas zu geben scheint wie das Unbewusste, auch wenn Sartre dies negiert.

Das Unbewusste steht im Zusammenhang mit unseren Träumen und unserer Körperbiologie. Mit unseren Träumen, die durch die Körperbiologie einerseits und durch die Umwelt, z.B. im Sinne von Tagesresten bei Träumen, beeinflusst wird.

Ist nun Zenons Geschichte von Achilles und der Schildkröte so etwas wie sein Tagtraum? Wären demnach Achilles und die Schildkröte Traumelemente? Wären demnach Achilles und die Schildkröte abgespaltene Ich-Anteile?

Wenn der Traum einen Wunsch ausdrückt und Achilles und die Schildkröte Traumelemente des Zenon sind, dann wären sowohl Achilles als auch die Schildkröte in ihrem wechselseitigen interaktiven durch Zenon konstruierten Verhalten abgespaltene Ich-Anteile des Zenon, Anteile des Ich im Sinne von Handlungszielen oder Wünschen entsprechend Freudscher analytischer Deutung, wobei sich Freud (GW II/III, S. 74) hier auch auf die Anthropologie bei I. Kant bezieht, so dass die Träume als Handlungsziele wohl Maximen und Visionen von Massen bedeuten.

Der Traum als möglicher Wunsch, als Handlungsziel, findet sich bei Lacan interpretiert als "desir".

Man kann "desir" mit "Begehren" aber auch mit "Wunsch" übersetzen. Die deutschen Strukturalisten, die sich mit Lacan beschäftigen übersetzen "desir" mit "Begeh-

ren", es kann bei Lacan aber auch Liebe sein. Es wäre demnach ein Begehren bei Zenon festzustellen, sowie ein Begehren der Schildkröte. Ein Begehren so schnell, so tapfer, so stark, so berühmt zu sein wie Achilles, bei all seiner Verletzlichkeit der berühmten Achillesferse und so sicher und geborgen zu sein wie die Schildkröte in ihrem Schild, sofern wir mit unseren Deutungen an der Oberfläche, am Wort bleiben und nicht dahinter liegenden Annahmen, wie sich das ja wohl in der Psychoanalyse gehört.

6. Kapitel: Struktur-Anteile und Schizokraten

Dem Autor fällt auf, dass er im gelegentlich im Personal-Pronomen der 1. Person des Plurals spricht, wenn er von "wir" schreibt und dabei kommt die Überlegung, dies einmal als *abgespaltenen Strukturanteil* zu bezeichnen, im Sinne grammatisch semantischer Strukturen. Wir kennen alle die Semantiker wie Fernand de Saussure oder Noam Chomsky, die sich mit Sprache und Grammatik beschäftigt hatten. Wenn wir von "wir" sprechen, beziehen wir uns, die wir dieses "wir" hören, alle ein.

Wenn nun jemand sagt, "wir hatten dich gebeten dies und jenes zu tun", dann wird auf einmal gesprungen von dem "wir" zu dem "du", bei dem "wir" ist der "wir hatten dich gebeten" mit angesprochen in zweierlei Hinsicht.

Zum einen gehört er zur Gruppe, zum anderen ist er ein abgespaltener Strukturanteil, wenn er auf einmal durch das "du" durch die zweite Person von der ersten Person des Plural ausgeschlossen wird.

Es klingt paradox denn zum "wir" gehört der Angesprochene, der auf einmal mit "du" angeredet wird eigentlich mit dazu, und so ist es eine unmögliche Redewendung von wir zum du zu springen oder von der ersten zur zweiten Person Plural oder ähnliches.

Der Satz "wir wollen dich nicht mit dabei haben" zeigt deutlich den abgespaltenen

Strukturanteil, bei dem derjenige, der nicht mit dabei sein soll zuerst in dem "wir" mit einbezogen wird.

Man sollte sich bemühen in der Ich-Form zu sprechen. Da im Zusammenhang mit dem Gebrauch der ersten Person Plural des Pronomens "wir" sprachliche Konfusionen auftreten können, wenn aus dieser Wir-Gruppe einzelne Individuen behandelt werden.

Hier tut sich das Problem zwischen Individuum und Gruppe, zwischen Rollen und Stereotypen und Vorurteilen auf.

Wir können die individuelle Rolle, die ein Individuum spielt beobachten, wir können von "wir" sprechen und haben ein gewisses Gruppenstereotyp z.B., "wir Wissenschaftler", "wir Psychoanalytiker", "wir Psychologen" usw.

Dieses Wir einer Gruppe impliziert relativ starre Stereotype im Sinne von starren Vorurteilen, wie z.B. ein Wissenschaftler hat "würdig" zu sein.

Wehe, wenn er aus der Rolle fällt.

Von einem Wissenschaftler erwartet man, dass er sich unter allen möglichen bornierten Banausen vorbildlich benimmt.

Ansonsten spricht man ihm die Kompetenz ab, mag er noch so kompetent und genial sein.

Der Wissenschaftler der mit seiner Umwelt in Konflikt gerät, wird für verrückt gehalten.

Und da gibt es dann das landläufige Stereotyp des "verrückten Professors" aber ein Professor muss es schon mindestens sein (vergleiche Bertrand Russel, „Autobiographie“, der als üble deutsche Eigenart vermerkt, dass Genies wie Georg Cantor in Deutschland für verrückt erklärt werden).

Der Autor weiss nicht, wie wir das mit den abgespaltenen Strukturanteilen jemals in den Griff bekommen sollten, und er gebraucht hier ganz bewusst das Pronomen "wir".

Zwischen Ich und Wir, zwischen Individuum und Gruppe ist Unterschied, Differenz.

Soziale Determination kommt von und

kommt vor in Wir-Gruppen.

Determinismus nimmt dem Menschen die Verantwortung für sein Handeln, wenn alles endgerichtet und vorherbestimmt ist durch irgendeine Vorsehung.

Determinismus gibt es deswegen nicht, seit es und weil es die Heisenbergsche Unschärfelation, Wirkungsquantum kleiner gleich Produkt aus Impuls mal Ortsangabe im mikroskopischen Bereiche gibt, und wenn wir dies auf den makroskopischen Bereich übertragen, sehen wir, dass der Zufall gegen den Determinismus spricht.

Wir sehen in Zufall ein Element von Freiheit, so wie wir dennoch alle gefangen und befangen sind auf dem "Raumschiff Erde" in unserem jeweiligen Theorien, Hypothesen, Ansichten und je nach Persönlichkeit Vorurteilen, Stereotypen und Projektionen.

Wir wissen nicht ob irgend ein Steuer-Eintreiber das "Raumschiff Erde" durcheinander bringen will, oder überwinden will, jedenfalls mit seinen Allvorstellungen, dass der Mensch vor dem All nichts wert sei und seinen Forschungen in hypnotischer und parapsychologischer Richtung macht er es sehr schwer, so etwas zu verstehen.

Wer glaubt an parapsychologische Phänomene, wer glaubt an Telepathie und Präkognition und meint diese materialistisch erklären zu können mit experimentellem Aufbau und wissenschaftlicher Möglichkeit der Überprüfbarkeit?

Wer meint, damit seine Arbeitshypothese, dass telepathische Phänomene und präkognitive Phänomene hervorgerufen werden können durch Neutrinos aus dem All?

Sieht „wer“ aus wie Lord Somerset, dass man ihm für seine Überlegungen im hohen Alter einen Lehrstuhl als Professor angeboten hatte, was er abgelehnt hatte, da sein Englisch nicht genügend sei?

Wer behauptet mehrfach in eigener Lebenssituation präkognitiv, parapsychologische Phänomene erlebt zu haben?

Wer behauptet, es müsse nur ein geeignetes

Medium vorhanden sein, das derartige telepathische oder präkognitive Neutrino-Erfahrungen macht?

Wer behauptet ferner, telekinetische Erfahrungen gesammelt zu haben bei denen er selbst anwesend gewesen war, im Zusammenhang mit einer Schule eines Gespenster-Bändigers?

Wer meint, gerichtlich sei damals bezeugt worden, dass es Telekinese gebe, wiewohl der Schrank auch von der Wand ins Zimmer „gesprungen“ sein konnte, wenn das alte Dachwerk-Gebälk und der Holz-Fussboden durch Feuchtigkeits- und Temperatur-Schwankungen gearbeitet hatte, oder die immer wieder vorkommenden Erdbeben des oberrheinischen Grabenbruchs und nicht „die Erdgeister“ (s. Kap. 17)?

Sieht man einmal vom parapsychologischen Spleen ab, so gehören doch ganz schöne Intelligenzleistungen oder kriminelle Energie dazu, solch einen Blödsinn wie Parapsychologische Phänomene zu erfinden und zu beschreiben.

Psychoanalyse als strukturelle Lerntheorie befasst sich anders als Verhaltenstherapie auch mit in der Kindheit zurückliegenden Konflikten, während für die Verhaltenstherapie nur rezente Konflikte relevant sind.

Nichtsdestotrotz kann man Verlötung als Konditionierung und das Prozedere der freien Ideenassoziation nach Freud als unsystematisches Desensibilisieren verstehen.

Struktural gesehen müssen Verhaltenstherapie und Psychoanalyse keine Gegner sein, obwohl Eysenck vehement den Unterschied zwischen Psychoanalyse als Psychotherapie einerseits und Verhaltenstherapie andererseits vertritt.

Psychoanalyse befreit von ihren Mystifikationen und Verhaltenstherapie befreit von ihrer Kälte, können sich treffen.

Ein wirklich guter Psychoanalytiker kennt allerdings keine Mystifikationen wie wir sie bei diesen emphatischen Anfängern oftmals

zu finden scheinen und ein guter Verhaltenstherapeut geht auch nicht starr und kalt nur nach seinen Theorien vor in der menschlichen Interaktion, denn schliesslich gebraucht er auch die Sprache, insbesondere mit Einführung der kognitiven Verhaltenstherapie hat sich dort vieles gebessert.

Wenn Verhaltenstherapie Angst-Symptome kuriert, bessern sich Intelligenz-Leistungen.

Wenn Psychoanalyse „bewusst macht“, bessern sich Intelligenz-Leistungen und Ängste lassen nach.

Pädagogisch gemeinsam wäre damit beiden Therapie-Formen die Arbeit gegen „Angst macht dumm“ oder die Korrelation von Dummheit und Angst in den verschiedensten Ausprägungen.

Man wirft der Verhaltenstherapie von psychoanalytischer Seite Symptom-Verschiebung vor und man wirft ihr vor sie sei Menschendressur. Weder das eine noch das andere muss stimmen.

Wenn eine Psychologen-Patent-Beziehung auf Freiwilligkeit beruht, kommt das eben nicht vor, dass wir von Menschendressur sprechen müssen.

Von Menschendressur könnten wir erst anfangen zu reden im Zusammenhang mit Zwangseinweisungen in psychiatrische Kliniken und dort sind dann Psychoanalytiker wie Verhaltenstherapeuten in der Rolle des Menschen-Dressierens, aufgrund des unfreiwilligen Daseins des Klienten oder Patienten. An die Stelle der Zwangsjacke ist heute die chemische Keule getreten. Wenn wir von Menschendressur im Zusammenhang mit Psychotherapie oder Verhaltenstherapie reden und darüber nachdenken, sollte man vielleicht auch daran denken, dass vermutlich ein Zirkusdirektor oder Zirkusdompteur ein besserer Lerntheoretiker ist und besser dressieren kann.

Fassen wir die Welt als Zirkus auf, so sind wir oft mehr oder weniger miteinander und untereinander wie Dompteure, Dressierer, Clowns usw. hier auf dieser Erde.

Achilles kann noch soviel herumlaufen, er holt die Schildkröte nicht ein, für Zenon jedenfalls rein rechnerisch.

Nun, gerichtliche Zwangseinweisungen in den Zirkus gibt es nun doch noch nicht.

Zirkusleute sind glücklicherweise keine Schizokraten.

Aber an sich erscheint schon gerichtliche Zwangseinweisung in Deutschland aufgrund von Ländergesetzgebung grundgesetzwidrig in Bezug auf das Recht der Meinungsfreiheit und der unantastbaren Würde des menschlichen Individuums. Es finden Diagnosen der Unmündigkeit und der Psychosen statt, ohne dass eine strafbare Handlung vorliegt, es finden Zwangseinweisungen statt, ohne dass strafbare Handlungen vorliegen, einzig und allein aufgrund des bei Freud und Szasz beschriebenen Konfliktes des Individuums mit der Umwelt.

Das psychotische Individuum stört die Umwelt und die Umwelt behindert es in seinem Störverhalten dadurch, dass sie es psychiatrisch hospitalisieren und einsperren lässt und dadurch wird es dann für behindert erklärt.

Es ist also nicht immer das psychotische Individuum das behindert ist, sondern durch die Umwelt behindert wird, behindert wird u.a. in der freien Entfaltung seiner Persönlichkeit aufgrund von Projektionen irgendwelcher lieben Zeitgenossen, die Angst haben, es könnte etwas Dummes anstellen. Das ist ein gängiger stereotyper Gebrauch gegenüber Psychotikern, gegenüber sogenannten geistig Kranken, dass sie für gefährlich gehalten werden, während man statistisch feststellen kann, dass Geistesranke nicht gefährlicher sind als die sogenannten Normalbürger auch.

Es gibt nicht mehr Verbrecher unter den Geisteskranken als unter den Normalbürgern, eher noch weniger.

Aber der Umwelt machen diese Geisteskranken Angst.

Die braven Bürgen haben Angst und

projizieren ihre Angst und sagen der Geistesranke mache ihnen Angst.

Dabei ist es ihre eigene Angst die sie haben und an der Geistesranke nicht schuld ist.

Der so genannte Geistesranke, der Narr, hält dem Bürger den Spiegel vor.

Aber Narren sind heutzutage anscheinend nicht sehr beliebt.

Der alte Hofnarr, der noch für seine Narretei bezahlt wurde, ist ausgestorben.

Der Eulenspiegel ist unerwünscht. Nicht zuletzt weil man sich in diesem Narren selber erkennen kann und fürchtet so zu werden, oder den eigenen Ich-Anteil der dem närrischen Verhalten entspricht verdrängt, weil er Angst macht.

Die saisonzeitlich auftretenden Karnevalisten sind keine Narren im eigentlichen Sinne, sie sind auch keine Berufsnarren, sie sind brave biedere Bürger, die gerne einmal ausgelassen sein wollen, und diese Ausgelassenheit schon närrisch finden.

Der durchschnittliche Karnevalsnarr scheint einen Vergleich mit einem Narren in der Psychiatrie vermutlich weit von sich zu weisen.

Die Diagnose der Psychose scheint auch ein schichtenspezifisches Phänomen zu sein. Rein statistisch gesehen finden wir mehr Psychotiker der unteren Schichten als der oberen Schichten. Dies geht mit der Frage von Geld und Macht anscheinend einher. Jemand, der in der sozialen Hierarchie oben ist und Geld hat, kann sich mehr erlauben als ein einfacher armer Mann. Jemand der Dummheiten, närrische Dummheiten und närrische Eskapaden in der Oberschicht begeht, wird für einen spleenigen Kauz gehalten, jemand der dies in der Unterschicht tut, für einen gefährlichen Verrückten.

Die Zahl der sogenannten Geisteskranken in unserer Gesellschaft scheint zuzunehmen mit der Anzahl der Arbeitslosen, die für verrückt erklärt werden.

Diese Hypothese lässt sich durchaus statistisch überprüfen. Es ist nicht neu und seit langem bekannt, dass unsere Leistungs-

gesellschaft krank macht. Es sind nicht nur die sogenannten Geisteskrankheiten, es sind auch die psychosomatischen Erscheinungen, Managerkrankheiten u.ä.

Auch das Freudsche "Unbehagen in der Kultur" ist nicht neu. Nichtsdestotrotz und obwohl man sie dringend gebrauchen könnte, werden Psychologen in der Bundesdeutschen Gesellschaft massiv behindert durch Ärzteschaft die Pfründe wahren will, durch Pfaffen die Psychologen als atheistische Konkurrenz sehen, und im Zusammenspiel mit Ärzteschaft und Theologen durch den Staat reglementiert werden.

Wo bleibt die in Artikel 5 Grundgesetz garantierte Freiheit der Wissenschaften, hier insbesondere der empirischen Wissenschaft Psychologie?

7. Kapitel: Beobachtungen

Psychotherapie von Psychologen ausgeübt ist keine Heilkunde im Sinne des Gesetzes, wiewohl durch Gerichte und andere Instanzen so definiert. "Psychotherapie" ist übersetzt: "Behandlung der Seele", "Behandlung des Schmetterlings". Und die Seele (griechisches Wort für Psyche ist im Deutschen Schmetterling) ist so zart wie ein Schmetterling und auch der Schmetterling der Psychologen flattert nicht nur zwischen den Beinen.

Auch Psychologen sind denkende, handelnde und fühlende Menschen und das Dilemma bei uns Menschen scheint zu sein, dass wir selber zugleich Subjekt und Objekt unserer Erkenntnis sind.

Als Subjekt unserer Erkenntnis formulieren wir unsere Erkenntnisse und tragen diese hinaus.

Als Objekt unserer Erkenntnis beobachten wir uns selber und andere.

Als Objekt psychologischer Erkenntnis ist der Proband in der experimentellen Situation. Als Strukturalist ist der Autor Immanenztheoretiker und kann die Immanenz von Ich-

Grenzen und seines Körpers nicht transzendieren. Man kann nicht transzendieren Subjekt und Objekt der Erkenntnis zu sein. Man kann nicht die Grenze des Lebens zum Tode transzendieren, das Leben ist nicht transzendent, es endet mit dem Tode. Das individuelle Leben endet mit dem individuellen Tode und es geht nichts darüber hinaus. Im wörtlichen Sinne, das "Nichts" geht darüber hinaus. Man ist Beobachteter und Beobachtender. Man ist Beobachter des Beobachtens u.a. seines eigenen Beobachtens sowie das Beobachtens anderer. Man beobachtet also wie man beobachtet und beobachtet, wie andere beobachten.

Der Beobachter des Beobachtens ist der Beobachter des Beobachtens, sofern darüber reflektiert wird. Nur wenn er reflektiert ist er Beobachter des Beobachtens der Beobachter des Beobachtens. Wenn er das Beobachten des Beobachtens verdrängt, kann es sein, dass eine aggressive Stimmung vorhanden ist oder eine ängstliche Grundstimmung vorhanden ist.

Der Autor hatte ein Erlebnis in einem Eisenbahnabteil: ihm gegenüber sass ein recht hübscher Jüngling den er ansah und der ihn ansah. Und nach einiger Zeit des Starrens fragte er, "was siehst Du mich so an? Willst Du ein Passfoto?"

Unverschämtes Starren kommt bei jüngeren, weniger gebildeten, weniger reflektierenden Leuten des Öfteren vor.

Oder anderwärts "was sehen Sie mich an?", oder "was siehst Du mich an?", und ohne zu reflektieren, dass der Frager auch selber hinsah.

Der Autor würde das gegenseitige Ansehen, das Beobachten aber nicht wie Sartre das tut, mit der Transzendenz des Auges umschreiben, sondern wie er vorher meinte, im Zusammenhang mit tierischer Aggressivität Macht, Machtgewinnungsversuchen sowie Aggression oder Aus-dem-Felde-Gehen, Davonlaufen. Der Jüngling im Eisenbahnabteil hatte sich aggressiv verhalten. Der Autor war aber nicht davon gelaufen sondern

hatte nur zur Seite geschaut. Dennoch hatte er an sich nur wenig Spannung festgestellt, physiologischer Art, wie sie vorkommt, wenn man etwas aufgeregt ist.

Dann gerät man im Extrem ins Schwitzen, atmet kürzer oder bekommt Hitzewellen. Durch das Wegsehen sah der sich vermutlich in seiner Dominanz bestätigt, er war dann auch nicht mehr aggressiv.

Vielleicht hatte der junge Mann auch nur einfach ins Gespräch kommen wollen und durch sein Wegblicken und Schweigen hatte der Autor den weiteren Gesprächsfluss nicht zustande kommen lassen durch das wegblickende Signalisieren, dass ihm an einem Gespräch nicht gelegen war.

Signalisiert auf einem nicht verbalen Niveau durch das Wegblicken. Die Fragen waren dem Autor einfach zu dummdreist. (Was in Nachhinein betrachtet auch an der Ausdünstung des Autors durch Wurmkrankheit, Helminthes, oder Verwechslung mit einem Doppelgänger hatte liegen können).

Der Autor blieb einfach im Abteil sitzen und nach kurzer Zeit verliess der junge Mann das Abteil so, wie das ein aufgeregtes aggressives Äffchen bei einem Oberaffen tut, wenn es flüchtet.

Die Naturbeobachtung, die Ethologie oder Verhaltensbiologie, insbesondere die von Affen und Primaten kann uns in der strukturalistischen Psychologie sicher immer noch Neues sagen und weiterbringen. So gibt es die verschiedensten Dominanzstrukturen bei den Berberaffen, so dass die Mimik zum Teil auch in der menschlichen Mimik vorhanden, struktural ähnlich gesehen werden kann.

Ein Dominanter runzelt die Stirn, hebt die Augenbrauen, ein Submissiver lächelt, oder verlässt das Feld, usw.

8. Kapitel: Blick und Entfremdung

Bei dem Rehbock im Garten war es so, dass wir uns beide beobachtet hatten, der Autor den Rehbock und der Rehbock den Autor.

Und nach kurzem Beobachten flüchtete dann der Rehbock. Der Autor (er war u.a. bereits im Kindergarten-Alter mit einer Jahreskarte ausgestattet beinahe täglich nachmittags in den dem Wohnhaus gegenüberliegenden Tierpark mit seiner jüngeren Schwester geschickt worden) weiss allerdings nicht, ob es nun rein gelernte oder rein vererbte Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Submission und Dominanz sind [bei den Tierpark-Affen, abgesehen davon, dass sein Vater als lic. theol. auch Philosoph und Psychologe gewesen war und u.a. ehemaliger Gast-Hörer bei C. G. Jung und Wolfgang Ludwig Köhler, während seiner Züricher Gastzeit, (Testat 1932), so dass auch Köhlers Affen-Forschungen den Pazifisten als Experimental-Psychologie erinnern].

Beim Rehbock kann man annehmen, dass es ein natürliches Fluchtverhalten, ein natürlicher Fluchtinstinkt ist, aber aus der Lernerfahrung wissen die Rehe auch, dass sie gejagt werden.

Wie ist es aber bei den Affen?

Ist das Submissionsverhalten nun angeboren oder erlernt?

Man glaube es scheint beides der Fall zu sein, zumal, wenn man bedenkt, dass Affen ja auch um die Hierarchie kämpfen, was in Kreischen und Beissen bestehen kann. Beim Menschen scheint hier noch weniger die Anlage als vielmehr im grossen Masse die Umwelt beteiligt zu sein, an dominantem und submissivem Verhalten. Es scheinen Lernprozesse damit einherzugehen. Aber anscheinend verhalten sich Menschen auf einem primitiven instinktmässig tierischen Niveau, ähnlich wie die Affen.

Wenn der Jüngling athletischer gewesen wäre als der Verfasser, wäre vielleicht der Verfasser aus dem Abteil gegangen. So aber kann der nach Helminthes-Hämorrhoiden riechende Autor in seiner grossen Statur und seinem grossen Körperrumfang dem „Wills'de ein Passfoto“ Jüngling mächtiger und stärker erschienen sein, eher auf einem non-verbalen tierischem Niveau, so dass er

Fluchtverhalten gezeigt hatte nachdem er zunächst aggressiven Blickkontakt gesucht hatte.

Der Autor hatte im Psychologiestudium gelernt, wie wichtig guter Augenkontakt für den Psychologen mit anderen sei. Vielleicht denken wir einmal darüber nach, welche ethologische Bedeutung der Blickkontakt in der Verhaltensforschung der Tiere hat und wie wir dieses auf den Blickkontakt bei Psychologen, zwischen Psychologen und Klienten übertragen können. Vermutlich findet in diesem Falle, bei gutem Blickkontakt zwischen Psychologen und Klienten so etwas wie ein Affiliationsverhalten statt, dass man mit reziproken Affekten bezeichnen könnte, wenn der Klient vertrauensvoll zu einem Psychologen geht und hat vermutlich von daher eine positive Einstellung zu ihm, es findet also etwas wie Übertragung statt, um den Freudschen Begriff zu gebrauchen, in dem intensiver Blickkontakt stattfindet.

Bekanntlich hatte S. Freud in seinen psychoanalytischen Kuren den Blickkontakt zum Klienten dadurch vermieden, dass er sich hinter ihnen, hinter die Couch auf einen Sessel setzte.

Je nach körperlicher Mächtigkeit des Gegenübers des Klienten oder der Psychologen scheint Blickkontakt allerdings wenn man ihn auf dem Niveau tierischer Aggression betrachtet, nicht immer ganz problemlos zu sein.

Wenn der Psychologe der Stärkere ist, ist es einfacher, aber es kann dem Klienten Angst machen.

Wenn der Klient der Stärkere ist, kann es dem Psychologen Spannung bereiten, was sich dann in körperphysiologischen Erscheinungen in der Selbst-Beobachtung zeigen kann.

Sofern eine Dominanzstruktur zwischen Psychologen und Klienten nicht hergestellt, nicht definiert ist, sei es auf verbaler, sei es auf nonverbaler Art, kann es dabei zu den helfenden Prozess störenden Konflikten kommen.

Da in der Anfangsphase von Gesprächen eine Übertragung nicht analysiert wird und eine Übertragung auch schwer zustande kommt, empfiehlt es sich, um eben wegen des Blickkontaktes Spannungen zu vermeiden, entspannende Prozeduren in Couch oder Sessel, bei abgedunkeltem Raum und geschlossenen Augen des Klienten vorzunehmen.

Im Zusammenhang mit entspannenden Prozeduren die durch autogenes Training, progressive Relaxation, Hypnose oder Meditation eingeleitet werden können, können dann systematische Bilder des katathymen Bilderlebens weniger systematische Bilder des gelenkten Wachtraums oder Vorgaben aus einem verhaltenstherapeutischen Desensibilisierungsfragebogen in der Vorgabe durch den Psychologen vom Klienten gebildet werden.

9. Kapitel: Strukturalismus oder: psychologische Transzendenzen von Schulen-Streit

Der gelenkte Wachtraum nach Robert Desoille oder z. B. systematischer Desensibilisierungsvorgaben nach Josef Wolpe, erübrigen Übertragungsanalysen und machen positive Übertragung des Klienten auf den Psychologen einfacher.

Dies bestätigen auch die Erfolge dieser Methoden, wenn sie in der Kurzzeit-Behandlung eingesetzt werden. Struktural können wir im Zusammenhang dieser Verfahren von "Entlötung" oder "Gegenkonditionierung" sprechen, von "Gegenkonditionierung" spricht denn auch Reinhard Tausch in seinen früheren Werken über die Gesprächspsychotherapie in dem er das Verbalisieren emotionaler Erlebnis-inhalte des Klienten durch den Psychologen als Gegenkonditionierung interpretiert.

Die über Eck Sitzposition in der Gesprächstherapie bei dem der Klient nicht

gegenüber sondern in einem Winkel neben dem Therapeuten oder Psychologen sitzt, scheint sich bewährt zu haben auch insbesondere, wenn man bedenkt, dass dadurch allzu häufiger Augenkontakt, allzu häufiger Blickkontakt vermieden werden kann, der möglicherweise zu starke Ängste bei dem Klienten hervorrufen könnte, und gerade diese Ängste will man ja abbauen.

Der Klient affiliert sich ja ohnehin beim Psychologen indem er kommt. Der Psychologe ist ohnehin dominant, indem er nach Information fragt in seiner Diagnostik, in seinen Fragen nach dem Befinden, in seinen Fragen nach den Gefühlen.

Der Psychologe ist ohnehin dominant in seinen grammatisch gesehen befehlenden Handlungsaufforderungen sich zu entspannen, den Handlungsaufforderungen zu bildern, zu imaginieren, zu Vorstellungen im Desensibilisierungsprozess zu kommen oder in Handlungsaufforderungen zu freien Ideenassoziationen.

All dies sind Befehle und wir wissen, aus unserer Einsicht und Erfahrung, dass Befehle und Fragen im interaktiven Kommunikationsprozess eine gewisse Dominanzstruktur herstellen, bei der der Fragende und Befehlende oben ist und der Gehorchende und Antwortende unten. Wir kennen dies bei Befehls- und Gehorsams-Strukturen bei der Polizei, wir kennen dies vom Militär.

Struktural gesehen ist es immer besser, wenn der Psychologe oder Therapeut mehrere Schulen kennt und nebeneinander gelernt hat und integrieren kann und nicht verhaftet ist in einer Schulrichtung die ihm den Blickwinkel verstellt, die ihn gefangen sein lässt in seiner Schule, die ihn befangen lässt in seinem Denken.

Die Liebe zum Menschen und das Interesse an der Wissenschaft hat den Autor Psychologe werden lassen. Er unterstellt seinen Kollegen ähnliche Motive und damit bringen sie die besten Voraussetzungen mit, anderen Menschen zu helfen, wenn sie

ernsthaft ihr Studium betrieben haben.

Man erwarte von einem Psychoanalytiker, man erwarte von einem Wissenschaftler Offenheit für Neuerungen seiner Wissenschaft, Offenheit für Neuerungen in der Psychologie, und nicht Schulen gefangenes, Schulen befangenes Denken und nicht Dogmatik.

Als Psychoanalytiker hatte Freud die Philosophie als Ideal und nicht die Medizin. So haben sich denn auch Philosophen um Freud geschart, die als Psychoanalytiker gearbeitet hatten wie Lou Andreas-Salome, eine Philosophin und Freundin von Freud und Nietzsche, der wir das Narzizismus-Konzept verdanken. Bei den anscheinenden bundesdeutschen Psychoanalyse dogmatikern wäre Lou Andreas-Salome vermutlich gar nicht mehr Psychoanalytikerin geworden, hätte es nicht mehr werden können. Philosophen und Psychologen haben seit Abschaffung der allgemeinen Kurierfreiheit in Deutschland und insbesondere im Nachkriegsdeutschland keine Lobby, keine Pfründe, keine Krankenkassen, keine Kirchensteuerzahler.

Man will sie unter das Heilpraktikergesetz zwingen. Leute, die nichts von Philosophie verstehen, Leute, die nichts von Psychologie verstehen, irgendwelche Handwerksmeister, Bäckermeister oder sonstige fachfremde Fachidioten in der gesetzgebenden Instanz, in der Legislative, wollen Wissenschaftler in ihrem Fach Vorschriften machen, was sie nun machen sollen, deren Fach definieren.

Wer anders kann sein Fach definieren als der Wissenschaftler selber?

Fachfremde Definitionen schränken die Freiheit der Wissenschaften ein. Fachfremde Definitionen der Ärzte von Psychoanalyse als Heilkunde oder Verhaltenstherapie als Heilkunde, nehmen den Psychologen die Existenzgrundlage und usurpieren eine ganze Wissenschaft durch fremddefinitorische Kompetenz, die ihnen infolge ihres mächtigen Status und der gesetzlichen Sicherheit hierzulande gegeben ist.

Psychoanalyse kann Therapie sein im Sinne von Behandeln aber nicht im Sinne von Heilen. Psychoanalyse will auch gar nicht heilen, Psychoanalyse will bewusst machen. Wenn dabei so etwas wie eine Heilung herauskommt, ist das ein schöner, aber nicht unbedingt erwünschter Nebeneffekt der Psychoanalyse.

Ärztliche Psychoanalytiker nehmen eine Zwitterfunktion ein zwischen naturwissenschaftlicher Medizin einerseits und Philosophie, Psychologie andererseits.

Dabei ist die Psychologie, dabei ist die Psychoanalyse seit Anbeginn strukturelle Wissenschaft, steht also selber zwischen Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften, zentriert an einem Menschenbild, das den Menschen als Ganzheit sieht mit seinen psychosomatischen Regulationen des Geistes und des Körpers, während die Geistesprodukte also als Elemente der Variationen des Nervensystems im Zusammenhang mit Anlage, Umwelt, Entwicklungsprozessen gesehen werden können. Das Dilemma der Psychologie ist auch ein gesellschaftliches Dilemma. Ein Dilemma der Macht, der Delegation von Macht oder demokratischen Kontrolle von Macht bei notwendigen Gegensätzen und Unterschieden in Frieden und Freiheit. Ödipus grinst, Sisyphos rollt fröhlich weiter seine Steine, Achilles kann die Schildkröte nicht einholen. Die Semantik des Unendlichen ist unklar, die Semiotik des Unendlichen ist unklar. Die Semantik von Transzendenz ist unklar und vielschichtig, die Semiotik von Transzendenz ist unklar und vielschichtig. Die Medizin kann die Psychologie nicht transzendieren auch wenn Allmachtsbestrebungen allenthalben festzustellen zu sein scheinen, die Psychologie kann die Medizin nicht transzendieren.

Die Psychologie als eigenständige Wissenschaft ist keine Teilmenge der Medizin, bestenfalls könnte man davon sprechen, dass es eine Durchschnitts- oder Vereinigungs-

Menge zwischen Psychiatrie und klinischer Psychologie gibt. In diesem Falle sind die Ärzte am längeren Hebel und die Psychologen ziehen den Kürzeren, was das Ansich-Reissen der Kompetenzen definitorischer, forschungsmässiger und therapeutischer Art betrifft. Wir wollen aber doch feststellen, dass Psychologie eine ältere Wissenschaft ist als Psychiatrie. Auch wenn die Psychologie mit ihren etwas mehr als 100 Jahren Wissenschaftsgeschichte noch eine relativ junge Wissenschaft ist.

Da die Wissenschaften aber noch lange nicht zu Ende sind, geht es um die Spirale des Unendlichen hinsichtlich der Mengen der wissenschaftlichen Elemente, hinsichtlich der Mengen der Wissenschaften. Die Medizin hat sich im vorigen Jahrhundert bereits die Chirurgie einverleibt und in diesem Jahrhundert die Zahnheilkunde. Aus dem früheren Bader, der über die Jahrmärkte zog und chirurgische Kunststückchen vollbrachte, wurde ein Chirurg der medizinischen Fakultät, aus dem Dentisten wurde ein Zahnarzt. Wenn man die Psychologie unter die Fuchtel der Medizin bringen will, soll man das sagen. Die deutsche Entwicklung zu einem Psychologengesetz ist inkonsistent und zwiespältig. Vorgemacht haben uns die Österreicher, indem sie ein Gesetz für klinische Psychologen einerseits und ein Gesetz für Psychotherapeuten, Heilpraktiker andererseits geschaffen haben. In den amerikanischen Beziehungen zwischen Psychologie und Gesetz gibt es auch eine Regelung, die klinischen Psychologen sind anerkannte Heilkundler. In Deutschland müssen sie immer noch Heilpraktiker werden, wenn sie Heilkunde betreiben wollen. Wir wollen ja nicht unbedingt Heilkunde betreiben, er will forschen und lediglich gelegentlich, wenn darum gefragt, psychologisch therapieren oder experimentieren und psychologisch diagnostizieren im forschersichen Sinne des Erkennens, so, wie wir es in einer freien

Wissenschaft und der gesetzlich garantierten Freiheit der Wissenschaften gelernt haben. Empirische Psychologie als eigenständige Wissenschaft (längstens in Deutschland seit 1908 durch W. Windelband, Frankfurter Vorlesungen in ihrer Eigenständigkeit als Wissenschaft bestätigt) ist aber nicht an den medizinischen Fakultäten (dort ehestens als Beifach Medizinische Psychologie für Mediziner, sowie Beifach der medizinischen Psychopathologie/Psychiatrie/Forensik für die psychologische Haupt-Diplom-Prüfung) sondern an den naturwissenschaftlichen und philosophischen Fakultäten vertreten.

Zwar definierte sich Freud selber als Philosoph, aber die Nachfreudianer haben aus der Psychoanalyse ein Zwitterungetüm zwischen Medizin und Psychologie gemacht. Selbstverständlich hat Freud bei seinem Konzept des Unbewussten, bei seinem Triebkonzept und bei seinem Es-Konzept nicht das biologische Substrat ausser Acht gelassen.

Aber das tun auch andere Philosophen nicht, das tun Psychologen auch nicht zum Element der Wissenschaft gehört z.B. die Psychophysiologie, die Beschäftigung der neuralen Zusammenhänge des Erlebens und Verhaltens auf biologischer, biophysio-logischer Grundlage.

Der Philosoph Freud zeigt sich mit seinem Ich-theoretischen Strukturmodell, (Freud, S. z.B. 1923 oder 1940) Auch C.G. Jung war mit seiner Typologie des Extravertierten Versus, introvertierten (1923) Philosoph, der die Unterscheidung bei Hermann Rorschach aufgreift.

Freud lässt hinsichtlich der strukturalen Formulierung seines Gleichgewichtsystems des "Über-Ich, Ich und Es" (z.B. Freud S.1923 oder 1940) bei dem Konflikte zwischen Über-Ich und Es in Zusammenhang stehen können mit den Abwehrmechanismen des Ich (bei variierender Bewusstheit) zwischen "Bewusstem", "Vorbewusstem" und "Unbewusstem" als auch der "Zensur" zwischen

"manifestem Traum", "Traumgedanken" und "latentem Trauminhalt", oberflächlich betrachtet und so wie ihm oft nachgesagt wird eine soziale Dimension vermissen, unter Berücksichtigung einmal der Rückbeziehung individueller Konflikte im Erwachsenenalter auf Anpassungsprozesse und Verlötungen während der Kindheit im Zusammenhänge mit Reglementierungen Es-hafter Bedürfnisse durch Eltern und Erziehungspersonen in der jeweiligen Umwelt des Individuums, sensu normierenden (gewährenden oder versagenden) Eltern - oder Erziehungsverhaltens ausser acht.

Freud zufolge werden im Laufe der menschlichen Entwicklung (wir betrachten Freuds strukturaler Lerntheorie) u.a. Werte und die Differenzierung von Gefühlen im Zusammenhänge der Sprachentwicklung gelernt. Bei Freuds Neurosentheorie werden rezente Verdrängungen auf unbewusste Konflikte während der Kindheit zurückgeführt und psychodiagnostisch im Zusammenhang mit Fixierung auf oralem, analem, phallischem oder genitalen Niveau gesehen.

Die mit der Beschäftigung mit Konflikten einhergehende Anlage Umweltthematik scheint mit Fragen nach Wechselwirkungen bei Konflikten einhergehen zu können, wobei das so genannte Unbewusste im Zusammenhang zu stehen scheint mit verdrängten, in Interaktionen erworbenen, unbewusst oder vorbewusst gewordenen Inhalten einerseits sowie andererseits mit genetischen Informationen im jeweiligen Organismus gespeicherten Informationen und in Verlauf der Evolution vererbten, dem organischen Substrat.

Im Zusammenhang mit Neurosen wird sensu Freud Unbewusstes z.B. in der Analyse von Träumen mittels der Methode der freien Ideenassoziation bearbeitet.

Wir hatten bereits zuvor angeführt, dass die freie Ideenassoziation struktural im Zusammenhang mit Gegenkonditionierung und ähnlichen Verfahren wie katathymes

Bilderleben gelenkter Wachtraum oder systematische Desensibilisierung sowie Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte stehen kann.

Dies kann erweitertes Bewusstsein und Erkennen zugrunde liegender Konfliktdynamik zur Folge haben.

Freud lehnt eine statische Auffassung des Unbewussten ab und unbewusste Phantasmen im Zusammenhange seines Modells sind als dynamisch anzusehen sowie das Strukturmodell des Ich zwischen Über-Ich und Es auch dynamisch ist. Eine Dynamik des Unbewussten spiegelt sich im "manifesten Traum" (Freud S. 1900) wieder, wobei, wie man formulieren kann, relative psychische Balancierungen wieder gegeben sind in einer Vereinigung unterschiedlichen Materials in Sprache und Bildern, in wechselseitiger Durchdringung in Raum und Zeit.

Im strukturalen Sinne einer relativen Balancierung kann hinsichtlich des Traumes Freud zufolge davon gesprochen werden, dass der Traum einen "logischen Zusammenhang (...) als Annäherung in Raum und Zeit" wiedergebe, (Freud S., 1901.). Träume erscheinen an sich allerdings nicht logisch, sondern erst als relative Balance ideellen Handelns in Raum und Zeit, lassen sie sich in einen logischen Zusammenhang einbetten.

Das heisst, der Traum an sich ist nicht logisch (und eher Folge von Stoffwechsel-Störung) aber der Zusammenhang des Traumes in Zusammenhang mit einer Theorie und Tagesresten kann logisch sein. Bemerkenswert ist, dass Freud ca. 40 Jahre nach seiner ursprünglichen Ansetzung der Psychoanalyse Träume als Psychosen bezeichnet (Freud, S. 1939.).

Es ist ganz klar, die Beschäftigung mit der Persönlichkeit, mit Träumen, mit Beziehungen zwischen Persönlichkeit und Träumen ist seit altersher Sache der Philosophen und nicht der Mediziner gewesen, auch der Theologen wenn man z.B. die Bibel nimmt, im Zusammenhang mit den Träumen des

Jakob der dem Pharao die Träume deutet.

Hinsichtlich der sieben fetten und sieben mageren Kühe, hinsichtlich der vollen und der mageren Ähren und die Jakob dann deutet als es werden sieben gute und sieben schlechte Jahre kommen und dem Pharao empfiehlt Kornkammern in guten Zeiten anzulegen. Dies war wohl das erste überlieferte Fragment, der erste überlieferte Bericht einer Traumanalyse der auch auf die Wirtschaftspolitik des Landes Auswirkungen hatte.

Wenn man S. Freuds Vorliebe für Goethe kennt, und in dem Zusammenhang seine Definition des Traumes als Psychose betrachtet, dann fällt auf, dass Goethe in seinem Drama Faust die Szene der Walpurgisnacht eine Verbindung von Traum und Wahn darstellt.

Traum erscheint bei dem grossen Dichter als Wahn im Zusammenhang mit der Teufel- und Hexenszene der Walpurgisnacht und die Wert und Moralfrage klingt hier an. Der Strukturalist Goethe hat sich also durchaus mit ethischen Fragen anscheinend beschäftigt. *Deshalb darf dem Strukturalismus die Frage der Ethik nicht fremd bleiben.* Wie der Autor (der ohnehin mit einem Haupt-Diplom-Beifach-Examen an einer medizinischen Fakultät sich dem alten Hippokrates verpflichtet sieht) sie in seinem Buch "Liebe ist nicht grenzenlos" erörtert hatte.

10. Kapitel: Sublimation und Selbst-Verwirklichung

In der *Sublimierung von Konflikten* in der konstruktiven Bearbeitung von Aggressionen kann man auch die Phantasie des Malers von Bildern und Gemälden in Zusammenhang mit den Träumen sehen.

Es finden hier anscheinend Wechselbeziehungen statt zwischen bildhaftem und sprachlichem Material. Durch instrumentelle Gestaltung eines Bildes, so scheint es evident

zu sein, geht das Malen über das Träumen hinaus, bedeutet das Malen von Bildern eine andere sinnliche Qualität, (vergleiche auch Freud, S. 1901).

Die andere sinnliche Qualität des Malens von Bildern in einem Zusammenhang mit visomotorischen Prozessen geht anscheinend eben mit dem Träumen einher, sofern es sich um Bilder aus dem Unbewussten und nicht um detailgetreues fotografisches Abmalen z.B. einer Landschaft handelt (wobei auch individuelle Nuancierungen abweichend von der Realität der Landschaft z.B. in der sogenannten realistischen Malerei möglich sind, und dabei explizit Zielbildung malenden Handelns bestehen, wobei man hinsichtlich der malerischen Gestaltung von Träumen, situativen Tagträumen, z.B. in einem selbsthypnotischem Zustand, vielleicht von einer Durchdringung instrumenteller und ideeller Handlungen in Raum und Zeit sprechen kann.

Ähnlich wie das Malen im Zusammenhang mit Phantasmen und Träumen so stellt auch, wie es scheint, eine verbale Beschreibung eines Phantasmus oder eines Traumes eine andere sinnliche Qualität dar. Sind doch Wörter und damit in Zusammenhang stehende Satzkompositionen von anderer Art als der Traum oder der Phantasmus an sich. In "Liebe ist nicht grenzenlos" war darauf hingewiesen, dass der Traum an sich nicht die Sprache ist mit der Traum beschrieben wird. Sowohl manuell - motorische Vorgänge des Malens, als auch sprachliche Beschreibungen scheinen im Zusammenhang mit unbewussten Vorgängen zu stehen und diese anzunähern. Sowohl Verbalisierungen von Träumen als auch projektiv manuelles Imaginieren, als dass man einmal aspekthaft die beim Bildermalen beteiligten menschlichen Handlungen ansehen kann, scheinen individuell betrachtet als Struktur und strukturierend ableitbar zwischen Kulturleistungen und damit einhergehender definitorischer Potentialität, sowie zugrunde liegender biologischer und Triebdynamik

und überlagerter Inzesthematik zu stehen.

Ein Bild, ein Traumbild oder eine Traumerzählung stellt, so könnte man sagen, eine relative Balance situativ aktionistischer Ich-Äusserungen zwischen einer zugrunde liegenden Triebdynamik und soziokulturellen überichthafter Konventionen dar, bereits hinsichtlich prähistorischer Höhlenmalereien, (Vergl. Kühn, H. 1954 oder Celebonovic, S.M & R. Sauter, 1958) scheint diese Beziehung in Zusammenhang mit definitorischer Kompetenz als Machtgewinnungsversuch über animalische Wesen durch symbolisches Bezwingen im Sinne von "Jagd Magie" in den prähistorischen südfranzösischen Höhlen dokumentiert zu sein, vielleicht zur Sublimierung Es-hafter Bedürfnisse des Malers. Sowohl beim Malen von Bildern als auch beim Betrachten können beim Maler wie beim Betrachter sowohl sprachliche Äusserungen als auch Gedanken sozialer emotionaler und normativer Art vorhanden sein, von mehr oder weniger bewusster Strukturierung die sich u.a. projektiv mit einer apperzeptiven Thematik befassen und in Zusammenhang stehen können mit instrumentellen sozialen und ideellen Handlungen in Raum und Zeit in wechselseitiger Durchdringung; eine instrumentelle Handlung des Bildermalens kann so in Zusammenhang mit ideellen Handeln z.B. hinsichtlich phantasiehaft apperzeptierter Gestaltungen in Zusammenhang mit Wertungen und Gefühlen und sozialem Handeln z.B. hinsichtlich merkantiler Gespräche beim Bilderkauf in Wechselwirkungen einander durchdringender Sequenzen gesehen werden.

Malen Sie einmal, lieber Leser, wie Achilles versucht mit der Schildkröte in Wettlauf zu treten!

Wenn wir die alten Höhlenmalereien als Jagd-Magie im Sinne der Bezwingung eines animalischen Wesens verstehen, d.h. als Symbolik der Bezwingung dieses Wesens, dann stellen wir fest, dass die Bezwingung einerseits in Zusammenhang stehen kann mit

sublimierendem künstlerischen Gestalten andererseits aber auch indem man auf die Jagd geht und derartige Tiere jagt.

Wir sehen hier also zwei Möglichkeiten der Bezwingung anderer Wesen.

Einmal durch Waffengewalt zum einen und zum anderen durch künstlerisches Gestalten durch Sublimieren und im weiteren Verlauf unserer Kulturgeschichte durch schriftstellerische Arbeit und andere Kulturleistungen.

Wenn wir jemanden nicht bezwingen können weil er so stark ist, wenn wir mit ihm im Streit sind, können wir ausweichen und unseren Ärger niederschreiben und daraus ein schönes Stück Literatur machen. Wenn wir wie der Ödipuskomplex allgemein und grob sagt, unseren Vater nicht umbringen können und unsere Mutter nicht vögeln können, fangen wir entweder an zu schreiben oder wir werden zu aggressiven Tätern.

Anscheinend steht das Bezwingen anderer mit unserem natürlichen Aggressionstrieb in Zusammenhang oder der Wunsch des Bezwingens anderer in Submissions- und Dominanzstrukturen. Die Dominanz und Submissionsstrukturen finden sich denn auch deutlich in der Spieltheorie wiedergegeben, die darauf besonderen Wert legt.

Die primitiven Waffen der ersten Jäger sind längst überholt durch ein modernes menschliches Waffenarsenal. Die Zeit der Speerträger zu Zeiten der Höhlenmalereien ist längst vorbei. Wir haben Panzer, Raketen, Gewehre, Bomben, Flugzeuge usw. Wie bringt man in dem Dominanz - Submissionsspiel der Menschheit die Parameter dahin, dass mehr nach Frieden hin strukturiert wird, dass mehr in Richtung Ächten von Waffen und am militärisch industriellen Komplex Beteiligten strukturiert wird?

Die Spieltheorie bleibt hier mit ihrer Dominanz-Submissionsstruktur und mit ihrer Methode der Entscheidungsfindungsbeobachtung an der Oberfläche. Zur Entscheidung gehören selbstverständlich

auch die Persönlichkeitsstrukturen der Beteiligten, die Psychodynamik der Beteiligten. Wie können wir Menschen dahin bringen, wenn wir das überhaupt manipulativ wollen, dass sie sich zum Frieden gegen die Rüstung, gegen das Militär, gegen die Rüstungsproduktion entscheiden und das weltweit?

Denn einseitige Abrüstung einer Nation allein tut es nicht, um Krieg zu verhindern muss die gesamte Rüstungsproduktion auf der ganzen Welt gestoppt werden.

Vielleicht sind das grössenwahnsinnige Weltherrschafts-Phantasien um der Welt Frieden bringen zu bringen, aber gar nicht traumtänzerisch, sondern pragmatisch in diesem grossen Mosaikgeflecht interaktiver Beziehungen der Kulturen, Gruppen und Menschen und Individuen einen Beitrag im Raum und Zeit leisten und anzustossen zum Nachdenken über ideelle soziale und instrumentelle Verhaltensweisen im Zusammenhang mit dem militärisch industriellen Komplex und der psychologischen Dynamik der Individuen und Kulturen.

So wie Köhlers Affe einen Knüppel als Instrument gebrauchen kann, um sich aus seinem Käfig eine aussen liegende Banane hinein zu holen.

Wie kann man aber, wenn Waffen von Anfang an nicht zu mörderischen Zwecken eingesetzt wurden sondern zur Jagd bestenfalls, zur Selbstbehauptung, wie kann man diese mörderischen Waffen der Neuzeit, die auf eine Vernichtung der Menschheit aus sind, aus gehen, dazu beitragen können, abschaffen?

Wie kann man als Intellektueller, der sich einbildet vernünftig zu sein, auf die Vernunft der anderen rechnen?

Er glaubt einfach an die Vernunft und daran, dass der Lebenstrieb stärker ist als der Thanatos. Kranke Charaktere in Führungspositionen, in situativ relativen Dominanzstrukturen können immer wieder die Menschheit in Krieg und Verderben führen.

Wie können wir vermeiden, dass derartige Individuen an entsprechende Positionen geraten?

Die Heroisierung der Waffen, die Verniedlichung und Verharmlosung von Rüstung, die Würdigkeit und Hochschätzung von Soldaten tragen dazu bei, dass Kriege überhaupt geführt werden können.

Wenn es sozial erwünscht ist, Soldat zu sein, ist der nächste Schritt zum Krieg nicht mehr weit. Die soziale Ächtung des Soldatenwunsches muss also einsetzen und zwar schleunigst und international.

Bei dem modernen Waffenarsenal und Massen-Vernichtungs-Waffen kann kein Soldat weder Nothilfe noch Notwehr leisten. Wo bleibt da der hippokratische Eid?

Der Soldat kann seine Lieben in der Heimat nicht an der Front verteidigen. Denn in der Heimat wird auch geschossen, fallen auch die Bomben und Raketen.

"Nie wieder Waffen, nie wieder Krieg" ein häufig zitierter Ausspruch in Deutschland nach dem letzten Weltkrieg, besteht aus sehr schönen Wörtern aus einem sehr schönen Anspruch, zu dem aber die Konsistenz hinsichtlich des Handelns zu fehlen scheint.

Die Semantik ist klar, die Semiotik fehlt.

Wie bringen wir Handeln instrumenteller, ideeller und sozialer Art in Raum und Zeit in Einklang, dass das, was wir ideell, sagen auch praktisch durchgeführt wird?

Wie kommt es dazu, dass Menschen Versprechen einhalten oder nicht einhalten?

Das Versprechen "nie wieder Waffen, nie wieder Krieg" war ein Versprechen das nicht eingehalten worden war, wie die bundesdeutsche Nachkriegs-Geschichte zeigt.

Nun gibt es keine hundertprozentige Reliabilität, also keine hundertprozentige statistische Verlässlichkeit, man ist schon mit Korrelationen um Punkt 80 oder Punkt 90 zufrieden. Keiner ist hundertprozentig "Nobody is perfect", man kann dann auf diesen Satz, "I am not Mr. Nobody". Oder

auf „la perfection seule fait l'excellence“, dass das Perfekt Vergangenheit sei und Exzellen hinüber.

Pazifismus heisst nicht, dass man nun grundsätzlich Waffen ablehnen würde und auf Jagdwaffen verzichten wollte. Ein Jäger der ein Wild schiessen will, soll ein Wild schiessen, aber die Waffen gegen Menschen sollte man nicht richten. Der Autor ist auch durchaus für Notwehr und Nothilfe, und wenn er eine ausweglose Situation vor sich hätte, würde er vermutlich auch weglaufen wollen, aber in erster Linie würde er sich doch für sich selber und Leute die in Not sind einsetzen und sich wehren. Man macht sehr häufig den Fehler alle Pazifisten als grundsätzliche Waffengegner und Weichlinge abzustempeln. Das ist ja gar nicht der Fall. Ein Küchenmesser kann auch eine Waffe sein, aber es ist durchaus sinnvoll ein Küchenmesser zu benutzen um Kartoffeln zu schälen oder ähnliches. Das Ideal von Jean Jacques Rousseau "Zurück zur Natur" ist zwar schön, regt auch zum reflektierenden Denken an, scheint aber nicht zu verwirklichen angesichts einer Gesellschaft der hoch entwickelten Technologie, angesichts der Überbevölkerung und Bevölkerungs-Explosion auf dieser Welt. Wo will man noch hin, wo will man noch für jeden einzelnen ein Waldhaus und eine Höhle finden? Man kann sich durchaus relativ privilegiert sehen, wenn man eine Blockhütte in einem Garten am Rande eines Naturschutzgebietes gehabt hatte. Aber das ist sehr relativ.

11. Kapitel: Friedliche Wissenschaft oder Friedhofs-Ruhe?

Es ist ein grosses Verdienst der strukturalistischen, der ökologischen und der Friedensbewegung die Sinne, das menschliche Bewusstsein, den Verstand und die Vernunft für schonenden Umgang mit der Natur geschärft zu haben.

Friedliche Umwelt und Energien zu schaffen geht vermutlich nicht von heute auf morgen, aber schon die alten Römer hatten gesagt, "Guttus cavat lapidem" was soviel wie das deutsche Sprichwort heisst "steter Tropfen höhlt den Stein" oder wie B. Brecht das in seiner schönen Dichtung formuliert, "das weiche Wasser höhlt den Stein". Wasser ist Leben, Wasser ist wichtig für das Leben wenn wir den Evolutionstheorien der Evolutionsspirale folgen, stammt alles Leben aus dem Wasser. Natürlich in Verbindung mit dem Sonnenlicht, mit dem Licht, der Energie des Lichtes das sich sowohl als Materie als auch als Welle definieren lässt.

(Einschub):

Da Meere und Seen voller Wasser sind, liessen sich aus [2 (H₂O)] elektrolytisch jede Menge Wasserstoff (als Raketentreibstoff gebraucht) und Sauerstoff gewinnen: das Problem ist die Energie-Gewinnung für den elektrolytischen Prozess. Vielleicht mit Solartechnik.

Da uns der alte Chemie-Unterricht gezeigt hatte, Chemie ist, wenn es kracht und stinkt, nicht zuletzt, wenn Wasser-Moleküle auf elektrolytischem Wege in Wasserstoff und Sauerstoff fraktioniert werden und der Knall-Effekt beim Bunsenbrenner auftritt, wenn Wasserstoff und Sauerstoff wieder zusammenkommen, was die Berufs-Technologie auch Lehrlingen zeigt, die autogenes Schweißen lernen, wenn es beim Anzünden der Schweiß-Flamme ständig knallt, bis die richtige Reihenfolge und Dosierung bei Wasserstoff und Sauerstoff aus den bekannten Gas-Flaschen herausgefunden ist.

Das Problem scheint, für die Gewinnung von Wasserstoff benötigt man Energie und die kommt bekanntlich nicht aus, sondern aus Kraftwerken vor der Steckdose.

Wenn allerdings mit Solar-Energie Wasserstoff in hinreichenden Mengen gewonnen werden könnte, könnten damit Motoren für Generatoren befeuert werden. (Ähnlich, wie man das auch mit Erdgas

machen könnte).

Der Rotations-Kolben-Motor (Wankel) im Automobilbau erscheint längst passé, nicht zuletzt wegen der einseitigen, Unwucht schaffenden Brenn- oder Explosions-Kammer mit den Rotations-Folgen bei sphärischen Dreiecks-Querschnitt des Kolbens von Ansaugen, Verdichten, Zünden, Verbrennen, Auspuffen.

Das Rotations-Prinzip erinnert an chinesische Neujahrs-Raketen, die an Drehscheiben befestigt, diese antreiben und um ihre eigene Achse drehen lassen.

Anstatt des anfälligen Wankel-Kolbens mit sphärischem Drei-Ecks-Querschnitt denkt der Verfasser hier denkt an wesentlich kleinere Brennkammern bei Wasserstoff-Einsatz, die dann entstehen könnten, wenn der Kolben statt eines sphärischen Dreiecks im Querschnitt ähnliche, aus einem Rund-Kolben an einem Vieleck konstruierte, einem Zahnrad-Modul mit Rundungen vergleichbare Einfräsungen erhielte und dabei die die Brenn-Kammer-Explosions-Drücke bei entsprechend vervielfachten Einspritz-, Zünd- und Auspuff-Kammern rings um, also schwerpunkt-antagonistisch um die gedachte Achs-Mittel-Linie verteilen...

Auf Verfahrens-Technik gibt es in Deutschland sowieso keine Patente...

(Einschub-Ende).

Es gibt zwei verschiedene aber gleichzeitig zusammengehörende Ansätze hinsichtlich der physikalischen Betrachtung des Lichts, als Masse und als Welle. So sind es zwei verschiedene theoretische Ansätze der Psychologie als materialistisch fundierter Wissenschaft einerseits und Geisteswissenschaft andererseits, wobei der Geist im Zusammenhang steht mit dem Nervensystem, mit den elektrischen Bahnungen und Impulsen, die wieder mit dem Licht und der Sonne in Zusammenhang zu stehen scheinen. Beobachtbare Ganzheiten scheinen in Figur- und Grundphänomenen zu bestehen. (I. Kants Leib-Seele-Einheit).

Eine Struktur besteht nicht nur aus den Elementen ihrer Struktur sondern ist dialektisch verknüpft mit ihren Kontrasten. Wenn Philosophie und Psychologie der Medizin angegliedert werden sollten, gingen Kontraste verloren. Aber in ihrem anscheinenden Allmachtsanspruch benutzt die Medizin ein sprachliches Vokabular, das fast die Sprache gesamer Wörterbücher umfasst. Philosophie, Psychoanalyse, Psychologie sind Sprache, sind angewiesen auf Sprache, Begrifflichkeiten.

Wenn die Medizin die Sprache für sich vereinnahmt, bleibt den anderen nur das Schweigen. Bleibt nur das Schweigen, weil jedes Wort das gebraucht wird, als illegale Anwendung der Heilkunde interpretiert werden könnte, es sei denn man wäre Heilpraktiker und unterwürfe sich einem Medizinersystem, das gesetzlich legitimiert ist. Man fragt sich, warum Mediziner Psychologen angreifen und der Ausübung der Heilkunde bezichtigen während sie die Theologen und Sozialarbeiter ungeschoren lassen, wiewohl die Theologen doch insbesondere eine "Heilslehre" verkündigen.

Die in kollektivem christlichen Wahnsinn gefangene christliche Verkündigung betreibt nichts anderes als Heilkunde ohne gesetzliche Grundlage, als Psychotherapie der Ängste ihrer Gläubigen, die sie durch schüren neuer Ängste nur noch fester an sich zu binden versucht. Die sie durch das Schulden- und Sündendogma an sich kettet, denn nur die Kirche ist die allein Seligmachende, die allein Erlösende, die von Sünden und Schulden frei machen kann. Die illegale Ausübung von Heilkunde in diesem Sinne scheint bisher noch nicht von einem Einzigen infrage gestellt worden zu sein. Die Eigenverantwortlichkeit wird durch den klerikalfaschistoiden Unterwerfungs-Kult negiert mit Wunder-Glauben und Warten auf Erlösung, statt den Sinn selbst zu geben, wird Sinnsuche von den Kanzeln propagiert mit der einigen Zwangsworthülse des Theologos, womit alles erklärt wird.

Wir brauchen Strukturen ohne Waffen und diese Meinung ist gerechtfertigt durch wissenschaftlich zu begründende Prognosen der Schwierigkeiten die auf dieser Erde herrschen werden, wenn es so weiter geht mit der Luftverschmutzung, mit der Wasserverschmutzung, mit der Erdverschmutzung, mit der irreversiblen Ausbeutung von Ressourcen, mit dem Missbrauch des Feuers im Sinne von Elektrizität, mit dem Missbrauch Kulturgegenständen, mit dem Missbrauch und der Ausbeutung der unterdrückten Völker der dritten Welt die sich nur zu helfen wissen, durch immer neues Zeugen von Kindern, damit sie im Alter versorgt sind weil es dort keine Rentenversicherungen und keine anderen sozialen Systeme gibt.

Die Volksrepublik China beweist deutlich, dass es möglich ist, eine sinnvolle Geburtenkontrolle zu betreiben.

Aber der christliche Wahnsinn, besonders der römisch katholischen Papisten und mohammedanischer Fundamentalisten, spricht sich aus gegen Empfängnis - Verhütung und Möglichkeiten der Geburten - Regulierung. Wissenschaftliche Prognosen besagen, dass die Bevölkerungs - Explosion exponentiell spiralförmig weiter fortschreiten wird, dass die Erwärmung der Erdatmosphäre fortschreiten wird, und die Polkappen abschmelzen werden.

Achilles kann die Schildkröte nicht erreichen.

Ist die Katastrophe programmiert?

Ist die Katastrophe determiniert?

Da finge Kritik am Determinismus an, denn wenn wir an Determinismus glauben, dann glauben wir an die Endzeit, dann glauben wir, dass wir nichts an der Katastrophe ändern können, dann legen wir die Hände in den Schoss.

Wenn wir an aquinsche Transzendenz, an das Jenseits, an etwas Übersinnliches, an ein besseres Leben nach dem Tode glauben, dann brauchen wir hier nichts zu tun, denn wenn wir tot sind, wird es uns besser gehen.

Dieser Thanatosphantasmus ist ein Übel unserer Kultur und scheint in Zusammenhang mit dem Ödipuskomplex zu stehen, den Freud in seinem Aufgreifen wieder bewusst gemacht hat, und dem wir verdanken, dass wir bewusst den Dingen in die Augen sehen können, und feststellen, dass der Ödipuskomplex nicht nur mit sexuellem Inzest, Vatemord und Selbstbestrafung zu tun hat, sondern auch mit der Gewinnung von Macht durch einen Psychopathen namens Ödipus.

Bei dem Ödipuskomplex, und das ist bei Freud sehr wenig diskutiert, steht das Machtmotiv in evidentem Zusammenhang. Wir verdanken Alfred Adler das Bewusstmachen des Machtmotives in der Psychoanalyse. Auch bei Abraham und Isaak scheint das Machtmotiv eine Rolle gespielt zu haben, scheinen Dominanz-Strukturen und Submissions-Strukturen eine Rolle gespielt zu haben.

Die ödipale Situation in Zusammenhang mit Macht scheint evident.

J. Eysenck sprach vor Jahren in einem Interview mit „der Stern“ aus: „Es gibt keinen Ödipus-Komplex“.

Das freudsche „Es“ ergibt in der Tat keinen Ödipus-Komplex (den man sich als ein Extrem inferenz-modellhaft bei Normalverteilung zwischen Teufel und Heiligem vorstellen könnte), und dies ist noch nicht einmal „fuzzy-logisch“, wenn Ich und Über-Ich fehlen oder zum pavlowschen biologischen Reflexsystem nicht das sprachliche Signal-System hinzu kommt.

Die Spirale des Unendlichen lässt das Grosse nicht gross bleiben und das Kleine nicht klein. Wie schaffen wir Strukturen, dass diese Veränderungen friedlich vor sich gehen und demokratisch kontrolliert bleiben können? Wann taucht in der Weltgeschichte der nächste Diktator auf? Und woher beziehen Diktatoren ihre Macht, wenn nicht von ihrer Anhängerschaft, die sie wiederum unterdrücken und diese die Gegner und Schwächeren und Kritiker unterdrückt. Wie

sieht es aus mit dem Diktat von Medizin und Theologie?

Wer kontrolliert die Kontrolleure? Ohne ein gesundes Ich freier Individuen scheint es nicht zu gehen. Und gerade die christliche Kirche in diesem grossen Kulturkreis des Abendlandes und der neuen Welt, prangert den sogenannten Egoismus an. Ein gesunder Egoismus ist aus psychologischen Gründen notwendig und vertretbar. Erst ein schwaches Ich wird anfällig für dogmatische und diktatorische Systeme. Und gerade das scheinen die Kirchen zu wollen. Die Brechung des individuellen Ich mit seiner gewissenhaften Über-Ich Kontrolle und seinen Es-haften Bedürfnissen wird durch die Kirche, wird durch die Medizin vereinnahmt. Man drängt atheistische Psychologen aus dem kirchlichen Dienst, man lässt atheistische Psychologen nicht Heilpraktiker werden, wenn sie das denn überhaupt werden wollen, um sich über Wasser zu halten. Viele Kollegen krabbeln am Rande des Existenzminimums herum. Wer sich nicht dem Diktat des kulturellen Dogmas beugt, wird in den Ruin getrieben.

Aber dennoch lässt sich sagen, bei uns in Deutschland leben selbst die sogenannten Penner wie die Maden im Speck und wer würde einem deutschen Penner zumuten in einem Land der dritten Welt zu betteln?

Ähnliches wie für akademische Psychologen mag auch für akademische Philosophen gelten. Psychologen, Philosophen wollen endlich auch ihre „Pfründe“.

Sind wir uns nur zu fein, um uns wie die Schweine um die Tröge zu drängen? Zu fein insofern, als wir ein kritisches Bewusstsein haben? Solange christlicher Wahnsinn im Verbund mit der Dummheit regiert, werden die Dummen eher befördert als die Genialen. (Polemik gehört mit zu den Elementen wissenschaftlicher Auseinandersetzung).

So lange nur im Sinne finanziellen Wachstums strukturiert wird, und nicht im Sinne humanen Wachstums, und sogar von den Wirtschaftsliberalen humanes Wachstum

in Abhängigkeit gesetzt wird, zu ökonomischen Wachstum, kommen wir ethisch und im Sinne eines Überlebens der Menschheit keinen Schritt weiter. Sterben die Menschen so aus wie die Saurier? Der spanische Jesuit Balthazar Garcia y Morales hatte in der Zeit kurz nach Luther sein Buch über die Lebenskunst veröffentlicht ("Ars vivendi"). Er zeigt sich darin als wahrer dialektischer Realist, auch im Sinne der Publikation "Liebe ist nicht grenzenlos" insofern als er sagte, man soll Gott und die Engel im Himmel lassen, wenn wir von ihnen sowieso nichts wissen und auf Erden leben und auf Erden das Leben genießen und die Kunst des Lebens üben auf Erden sei das Verhältnis der Menschen zueinander wie Niccolo Macchiavelli das in seinem Buch "Der Fürst" beschreibt, einer gegen den anderen, und das erinnert an das alte römische Zitat des "Homo homini lupus" das heisst, der Mensch ist den Menschen ein Wolf. Die Menschen bekämpfen einander und unterwerfen einander, sie schaffen Dominanzstrukturen, aber dem Menschen geht anscheinend die Wolfsethik ab, den Unterworfenen nicht zu töten, ihm nicht die Kehle durch zu beissen, den Menschen ist die Sprache voraus und die Menschen haben den Wölfen die Technik voraus, bis hin zur Atombombe, was die totale Vernichtung bedeuten kann.

Naturkatastrophen zeigen uns immer wieder, wie begrenzt unser Wissen ist, wie begrenzt unser Können ist, wie begrenzt unsere Macht ist. Aber auch wenn Naturkatastrophen destruktiven Einfluss haben, müssen wir Menschen gerade dafür sorgen, dass unser menschlicher Einfluss an Destruktivität verliert, dass die menschliche Destruktivität sich minimiert und sich positiv sublimierend in demokratischen Dominanzstrukturen der wechselseitigen Kontrolle und des Verstehens äussert.

Der wechselseitigen Kontrolle, soweit Kontrolle überhaupt möglich ist, des wechselseitigen Verstehens, soweit Ver-

stehen überhaupt möglich ist.

Der Selbstbeherrschung durch die Vernunft soweit Selbstbeherrschung überhaupt möglich ist, und soweit es Vernunft gibt.

Der Intellektuelle Louis Althusser hatte bei der Tötung seiner Frau seine Selbstbeherrschung verloren. Ihm wurde die Gnade der Psychosediagnostik zuteil. Die Diagnose "Psychose" kann in der Tat eine Gnade sein. Man steckt in dem Dilemma, einerseits die Diagnose „Psychose“ eine Gnade zu finden, und andererseits die Diagnose „Psychose“ als Instrument der Macht und als Strafe für Dissidenten, die Ausgrenzungen mit sich bringt, anzusehen.

Aber ein vollkommener Ausschluss aus dem System scheint nicht möglich zu sein. Auch der Psychotiker wird gebraucht vom System, weil es sich dadurch definiert und sich darin bestätigt.

So finden sich die Psychiater, die Psychose diagnostizieren, einerseits in der Rolle des Handlangers des Systems, andererseits in der Rolle dessen der die Möglichkeit hat Gnade walten zu lassen.

Die Last des juristischen Urteils wird durch den Begutachtungszwang, dem auch ein Psychiater unterliegt wenn er vom Gericht bestellt ist, auf den Psychiater abgewälzt oder auf den jeweils diagnostizierenden klinischen Psychologen der auch zu Gerichtsgutachten herangezogen werden kann. So dient nicht nur indirekt der Psychiater oder klinische Psychologe dem systematischen Machtgefüge, sondern der Richter dient auch der Erhaltung der Macht des Systems innerhalb seiner juristischen Strukturen, die der Machterhaltung dienen. Jedes System hat Widerspruch notwendig, hat Dissidenten notwendig, hat Kritik notwendig und so schafft man sich diese gelegentlich durch richterliche Urteile indem sie ausgegrenzt werden einerseits, aber gleichzeitig dennoch Element des Systems bleiben, oder sagen wir einmal, zu bleiben haben. Das Absurde an dieser durch Gerichtsbeschlüsse zu wahrenen Hierarchie

in Zusammenhang mit ihrer Macht zeigt sich darin, wenn eine Frau, die einen Korb Pfirsiche im Supermarkt gestohlen hat der vielleicht fünf Mark kostet, dafür wegen einer Wiederholungstat zu neun Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt wird, während jemand der abgetrieben hat und ein werdendes Leben getötet hat, straffrei ausgeht, neuerdings in der Bundesrepublik Deutschland. Das ganze Rechtsgefüge gerät ins Wanken, gerät durcheinander, das Rechtsgefüge, das ohnehin weniger am menschlichen Leben orientiert zu sein scheint, als vielmehr an wirtschaftlichen und ökonomischen Bedingungen. Kapitalverbrechen, wenn es nicht gerade Mord ist, werden schlimmer geahndet als Verbrechen gegen das Leben, als Gewalttaten, als Körperverletzung usw. In der BRD haben wir signifikanterweise dreimal so viele Richter wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und doppelt so viele Richter wie in Frankreich. Und trotz des grossen Personalaufkommens, schleppen sich Prozesse wegen minimaler Kleinigkeiten oft über Jahre hinweg. Es wird nach mehr Justizpersonal gerufen, es wird nach mehr Polizei gerufen. Das scheint typisch deutsch zu sein. Sicher ist man für Rechtssicherheit, für den relativen Schutz der Polizei gewährleisten kann. Aber die Freiheit des Bürgers ist ein hohes Gut und das ist abzuwägen gegen Tendenzen eines polizeistaatlichen Totalitarismus. Kritische Stimmen der 68-iger Bewegung sprachen von Deutschland nicht mehr als von einem "Land der Dichter und Denker" sondern von einem "Land der Richter und Henker". Die Freiheit des Einzelnen findet selbstverständlich ihre Grenzen in der Freiheit des anderen. Der andere kann sich mit dem einen durchaus verbal und vernünftig auseinandersetzen und es muss nicht immer für jeden kleinen Furz gleich die juristische oder polizeiliche Maschinerie bewegt werden. Aber es scheint preussische Tradition zu sein, es scheint typisch deutsche Tradition zu

sein, für jede Kleinigkeit die Obrigkeit zu bemühen. Insofern scheint in Deutschland immer noch ein aggressiv autoritäres Potential vorhanden zu sein, was sich ja auch an den Neonaziausschreitungen des sich breitmachenden Klerikalfaschisten-Puffs der deutschen Nachkriegs- und Nach-Wiedervereinigungs-Zeit zu erweisen scheint.

Und es bleibt ein überprüfbares Faktum, dass die Zahl der Richter in Deutschland ca. dreimal so hoch ist wie in USA und ca. doppelt so hoch wie in der Republique Francaise. Zwar, so fällt gerade ein, haben die deutschen Juristen auch keine Pfründe aus Krankenkassen wie die Ärzte oder aus Kirchensteuern wie die Theologen, aber die deutschen Juristen haben ein dezidiertes Rechtssystem im Zusammenhang mit ihrem Berufsrecht, das die Bürger abhängig macht von Rechtsprechung und Verteidigung, so dass dadurch die Pfründe gesichert zu sein scheinen, während es den deutschen Psychologen an einem Berufsrecht mangelt. Angesichts dessen, dass so starr unterschieden wird zwischen philosophisch-psychologischen Ansichten im weitesten Sinne und juristischer Gesetzesformulierung, müsste man fordern, dass sich die Juristen mehr mit Rechtsphilosophie und Erkenntnistheorie beschäftigen. Etwas mehr Erkenntnistheorie im strukturalistischen Sinne könnte den starr formalistischen Juristen nicht schaden, im Gegenteil es würde sich zum Nutzen für die Gesamtheit auswirken. Wie kommt es, dass in Zeitungen und Magazinen von Richtern berichtet wird, die sich zu Dominas in den Puff begeben.

Was muss das für ein „schöner Tod“ gewesen sein, der den französischen Bischof beim Geschlechtsverkehr im Pariser Bordell während des Geschlechtsverkehrs eingeholt hatte, wie seinerzeit die Zeitungen berichtet hatten, als ein französischer Bischof im Zusammenhang mit einer Herzattacke in einem Pariser Bordell gestorben war. Die Kleriker insbesondere die zölibatären katholischen

Kleriker sind keine "Eunuchen für das Himmelreich" wie die konvertierte Protestantin Uta Ranke-Heinemann schreibt. Und sie sind selig bei ihrem Sexualverkehr, denn auf der siebten Stufe des Zölibats nach Kirchenvater Cassianus ist es den katholischen Priestern erlaubt den Zölibat nackt und in Beziehung geschlechtlicher Art zu anderen Menschen zu vollziehen.

Aber die Kirche scheint sich eher von nüchtern humanistischen Atheisten zu trennen als von charismatischen Extremisten. Anscheinend wird das "Unbehagen in der Kultur" hervorgerufen durch Vaterprojektionen und religiöse Projektionen und Überlieferungen.

Wie kriegen wir die christliche Kirche dazu, strukturalistisch zu denken, mit materialistischer Grundlage, dass sich alles Denken im Nervensystem und damit im Körper der Individuen abspielt und es keine Gespenster oder Geister ausserhalb des Individuums gibt?

Die sogenannten "Neuen Philosophen" prangern die christliche Kirche als zu materialistisch an, aber die christliche Kirche ist zuwenig materialistisch sonst wäre sie viel vernünftiger.

Das Christentum so wie es sich heute darstellt ist ein veraltetes Computerprogramm, das wohl mit neuen Computerprogrammen gelesen werden kann, das aber selber nicht neuere Computerprogramme lesen kann. Die christliche Welterklärung mag zu ihrer Zeit vor zweitausend und mehr Jahren, die biblische Welterklärung mag vor zweitausend und mehr Jahren ihre Berechtigung gehabt haben, als die Naturwissenschaften noch nicht soweit fortgeschritten waren. Heute ist es genau umgekehrt. Die Naturwissenschaften sind der Religion vorausgeeilt und die Religion versucht in Dogmen zu konservieren, was aus naturwissenschaftlicher Sicht nicht mehr wahr ist. Die Kirche ist gross wie Achilles und die Naturwissenschaften sind klein wie die Schildkröte und dennoch hat die

Schildkröte einen Vorsprung. Die unendliche Spirale dreht sich und Giordano Bruno der Mathematiker der die Unendlichkeit als Symbol bezeichnet hat mit einer flachgelegten Acht, ist von der Inquisition auf den Scheiterhaufen gebracht worden. Anscheinend hatte die Geheimnistuerei des Geheimbundes der griechischen Pythagoräer in der Antike ihre Berechtigung, denn während des Mittelalters wurde man für die Beschäftigung mit der Unendlichkeit verbrannt und in griechischen Zeiten schien es auch nicht viel anders gegangen zu sein, mit Sokrates der vergiftet wurde und hingerichtet wurde mit dem Schierlingstrank. Das wissende Nichtwissen, das Vermuten um die Unendlichkeit, das wissende Vermuten des Unendlichen scheint zu allen Zeiten suspekt gewesen zu sein.

Die Schildkröte ist das Symbol der Verweigerung in ihrer Möglichkeit des Zurückziehens in die innere Emigration, innerhalb ihrer Schildpanzer auf Brust und Rücken. Aber die innere Emigration ist ein Dulden des Ohnmächtigen. Die innere Emigration im dritten Reich war ein ohnmächtiges Dulden gewesen. Auch die äussere Emigration, die Flucht stand mit Ohnmacht und situativen Dulden im Zusammenhang.

Der autoritäre Ruf nach der Obrigkeit zeigt sich und die Obrigkeit verfügt bürokratisch und seelenlos, technokratisch.

Selbst das heutige Heilpraktikergesetz stammt aus der Zeit des Nationalsozialismus während in der Weimarer Republik die allgemeine Kurierfreiheit galt. Wenn Ärzte Sprache, und nichts anderes als Sprache sind Psychologie und Psychoanalyse und Philosophie, vereinnahmen als Heilkunde, wenn also Sprache als Heilkunde gilt, und bald irgend je ein Wort aus dem Duden oder anderen Wörterbüchern von den Ärzten benutzt worden ist, dann gilt bald die gesamte deutsche Sprache als Ausübung der Heilkunde und ist damit der Heilpraktikergesetzgebung unterworfen. Keiner der deutsch spricht, darf

dann noch ohne Zulassung zur Ausübung der Heilkunde hier in Deutschland den Mund aufmachen. Zuerst macht man die lästige Konkurrenz der Psychologen mundtot, später wird das ganze Volk zum Schweigen gebracht, die chemische Keule regiert und triumphiert, die Sedierung schreitet fort, die Betäubung und das Delir feiern fröhliche Urständ und Heidegger kann auch nichts mehr sagen. Wenn Achilles vor der Schildkröte stirbt, kann er sie sowieso nicht einholen.

Wo Recht zu Unrecht wird ist es mit der Rechtsstaatlichkeit nicht weit her.

Die ganze Justiz dient der Aufrechterhaltung von Machtstrukturen. Der Aufrechterhaltung von Dominanz und Submissionsverhältnissen. Die Psychiatrie ist der verlängerte Arm des Justizapparates, insofern als dort Zwangsunterbringungen und Zwangsgutachten möglich sind. Gutachten auf richterliche Anordnung, der sich kein Psychiater entziehen kann.

Der Psychiater gerät so in einen Zwiespalt.

Der klinische Psychologe, der zu einem Gutachten aufgefordert wird durch das Gericht und sich nicht entziehen kann, gerät in einen Zwiespalt:

Einerseits auf der Seite des Klienten zu stehen und ihm zu helfen, andererseits im Auftrage der Justiz zu handeln.

Der zwangsuntergebrachte Patient in einer psychiatrischen Einrichtung sieht zunächst einmal in seinen Helfern seine Gegner.

Die Kinder und Jugendlichen in einem Kinderheim in dem der Autor als Psychologe gearbeitet hatte, hatten zum Teil erst einmal das Personal als ihre Gegner gesehen, denn sie wollten nicht von ihren Eltern aufgrund irgendwelcher Ordnungs-Verfügungen, richterlicher Ordnungsverfügungen oder Verfügungen durch das Jugendamt von ihren Eltern getrennt werden.

Es ist nicht nur für den Klienten, es ist auch für den Helfer eine ungute Situation wenn die psychologische oder psychotherapeutische Beziehung nicht auf

Freiwilligkeit beruht. Unterstellen wir auch dem Richter, der Einweisungen vornimmt oder dem Fürsorger Hilfsbereitschaft, dann stellen wir fest, dass wir in unserem Lande nicht nur bei Psychologen und Psychiatern sondern auch in der Justiz zwiespältige Eliten haben, die einerseits am Ideal und am Gesetz der Freiheit und Selbstbestimmung festhalten und andererseits diese Freiheit und Selbstbestimmung durch ihre Fürsorge zwangsmässig aufheben, aufgrund der Machtverhältnisse, aufgrund des möglichen Repressionsapparates.

Rudi Dutschke hatte in der Bewegung 1968 oft das Wort von der Manipulation gebraucht und Manipulation allenthalben angeprangert. Menschen werden nicht als Individuen, als autonome Subjekte respektiert sondern behandelt und verwaltet und zwangseingewiesen in Zusammenhang mit der Manipulation der Macht und der Macht der Manipulateure. Herbert Marcuse hatte seinerzeit von der "Repressiven Toleranz" gesprochen. Man gibt sich tolerant, man ist tolerant, man wäre gerne tolerant und gleichzeitig gibt man sich repressiv, ist repressiv und wäre vielleicht auch gerne, wenn man ehrlich ist, ein bisschen repressiv. Repressiv gegenüber Andersdenkenden, repressiv gegenüber Minderheiten, repressiv gegenüber Dissidenten. Tolerant gegenüber Minderheiten, tolerant gegenüber Andersdenkenden, tolerant gegenüber Dissidenten.

Das Zitat des Philosophen Marcuse von der "repressiven Toleranz" zeigt deutlich das Paradox in dem unsere Gesellschaft steckt. Es ist einfach absurd, absurdes Welttheater. Karl Marx sah das Paradoxe als wissenschaftliche Wahrheit an und Albert Camus das Absurde, wobei das Paradoxe und das Absurde in etwa gleich zu übersetzen wären. Amerikanische der Konstruktionisten, zeigen ähnlich wie I. Kants „Brücken-Problem“, dass Paradoxien durch Hinzunehmen einer anderen Ebene der Kommunikation gelöst werden können. Eine andere Ebene kann in

der staatlichen Hierarchie, eben die Hierarchie der Macht, der Institutionen, der Persönlichkeiten der Repräsentanten dieser Macht und dieser Hierarchie sein.

Nur, wo liegt eine Lösung für den Dissidenten? Wenn das Dissidentsein des designierten Kranken oder zu Behandelnden Symptom ist, das heisst, das Dissident-Sein sei symptomatisch für seine Krankheit, dann könnten Symptomverschreibungen oder negative Übung infrage kommen.

Symptomverschreibungen erinnern auch stark an den "labelling Approach" in der modernen Juristerei. Manchmal kann man sich des Verdachtes nicht erwehren, als wären Symptomverschreibungen und Labelling Approach so eine Art Rechtfertigungslehre der Psychologen oder Juristen. Die Methode der "Symptomverschreibung" erinnert stark an Methoden der *Hypnose*, wenn der *Hypnotiseur* dem zu *Hypnotisierenden* all das befiehlt, was der zu *Hypnotisierende* gerade tut. Wenn der zu *Hypnotisierende* sich setzt, dann sagt der *Hypnotiseur*, "setzen Sie sich", wenn der zu *Hypnotisierende* die Augen schliesst sagt der *Hypnotiseur*, "schliessen Sie die Augen", wenn der zu *Hypnotisierende* atmet befiehlt der *Hypnotiseur*, "atmen Sie", usw. Es wird also genau das befohlen, was gerade getan wird, und damit wieder eine Dominanzstruktur geschaffen, der Befehlende scheint rethorisch oben zu sein.

So sind denn auch "Symptomverschreibungen" und "Labelling Approach" imperative Methoden, und rethorisch oben. Diese Methoden können durchaus hilfreich sein.

Erinnert sei ein Ausspruch von Jean Paul Sartre in seiner Schrift "Was ist Literatur?", nämlich: "Aber die spontanen Verhaltensweisen verlieren ihre Unschuld und die Entschuldigung der Augenblicklichkeit, wenn sie ins Bewusstsein dringen. Man muss sie auf sich nehmen oder verändern". Eine Sei-Spontan-Paradoxie. So dient denn die "Symptomverschreibung" im Grunde genommen im Sartreschen Sinne der Be-

wusstmachung, man kann dieses Symptom beibehalten dann ist es vielleicht im Grunde gar kein Symptom, oder man kann es ändern wenn es bewusst wird. Es wäre anzumerken, dass der Autor Sartres "état reflexiv" hier übersetzt hatte mit "Bewusstsein", insofern als eben ein Zustand des Reflektierens ein bewusster Zustand ist. *Anscheinend geht Bewusstseinsenerweiterung einher mit der persönlichen Integration insbesondere hinsichtlich Konsistenz. Konsistenz des Erlebens und Verhaltens, Konsistenz ideeller sozialer und instrumenteller Handlungen im Raum und Zeit.* Viele Philosophen nehmen denn auch das Kriterium der Konsistenz, also der Widerspruchsfreiheit, als Kriterium für Wahrheit. Sie nehmen an, eine Hypothese kann bestätigt werden, kann verifiziert werden, dann ist sie richtig, dann ist sie wahr oder eine Hypothese kann widerlegt werden, kann falsifiziert werden, dann ist sie falsch. In diesem Falle wird Wahrheit in Gegensatz zu Falschheit gesehen. Wir hatten zuvor angesprochen, dass die "wissenschaftliche Wahrheit" von K. Marx als "paradox" angesehen wird, und wir hatten erwähnt, dass A. Camus Wahrheit als das "Absurde" ansieht.

"Es gibt viele Wahrheiten" hatte der Sozialist W. Brandt gesagt.

In seiner kurzen Abhandlung "Vom Wesen der Wahrheit" spricht M. Heidegger davon, dass das "Wesen der Wahrheit" die "Freiheit" sei. Das Eigentliche an der Wahrheit wäre demnach die Freiheit.

Nun haben wir nicht nur verschiedene Wahrheiten, es scheint auch verschiedene Freiheiten zu geben und Freiheit lässt sich ebenso wenig wie andere idealistische Konzepte operational definieren. Wir können Freiheit immer nur strukturalistisch in Differenzen des Herausarbeitens dialektischer Zusammenhänge feststellen, im Herausarbeiten strukturalistischer Differenzen in einem dialektischen Zusammenhang. Man spricht allgemein von Freiheit zu oder von Freiheit von etwas.

Manche Theoretiker sprechen von Freiheit in der Bindung. Etymologisch gesehen unter Bezug auf das Dudenherkunftswörterbuch kann man feststellen, dass ein "Freier" ein Mann ist, der einer bestimmten Gruppe der Freien zugehört.

Freiheit scheint so im Zusammenhang mit der Gruppenzugehörigkeit zu einer dominanten, zu einer mächtigen Gruppe zusammenzuhängen. Im Mittelalter unterschied man die Freien und die Leibeigenen. Die Freien, das war die Gruppe der Mächtigen.

Wenn wir nun Heideggers "Wesen der Wahrheit" als Freiheit betrachten, so stellen wir fest, dass anscheinend die Wahrheit im Heideggerschen Sinne bei den Mächtigen liegt und das scheint ganz der nationalsozialistischen Auffassung vom Recht des Stärkeren zu entsprechen. Der Freie, der Stärkere, der Mächtige hat das Recht auf seiner Seite, hat die Wahrheit auf seiner Seite im Nationalsozialismus. Und damit im Zusammenhang die Macht, die Wirklichkeit zu definieren, die Wirklichkeit des wirklichen wirkenden Wirkens in ihrer Keitbarkeit. Des Lichtens lichtenden Lichts, der Leichtigkeit, einer wirkenden Leichtigkeit. Das Wirken der Wirklichkeit scheint wirkender Leichtigkeit bei einem der Geld und Macht hat eher möglich zu sein. Da es anscheinend nicht nur eine Wirklichkeit gibt, bleibt dem Schwächeren nur der Rückzug in die innere Emigration oder der massive Protest auf den entsprechende Repressalien erfolgen. Die Repression des Denkens, die Repression der Meinung ist kennzeichnend für den autoritären nationalsozialistischen Charakter. Die im Grundgesetz für die BRD verankerte Meinungsfreiheit ist ein wichtiges Rechtsgut.

Wenn wir nun "Wahn" etymologisch mit "Meinung" übersetzen, ist für die sogenannten Wahnsinnigen, für die als wahnsinnig, psychotisch, Stigmatisierten die Wahnfreiheit im Sinne von Meinungsfreiheit hierzulande immer noch nicht gegeben.

Denn der Wahnsinnige kann auf richterlichen Befehl zwangseingewiesen werden, die sogenannten psychiatrischen Krankengesetze der Bundesländer scheinen somit gegen das Grundrecht auf freie Meinung zu verstossen und müssten eigentlich abgeschafft oder nicht exekutiert werden im Sinne des Artikel 35 des Grundgesetzes nämlich "Bundesrecht bricht Landesrecht". Aber das entspricht nicht der gängigen Rechtspraxis und so sitzen anscheinend die bundesdeutschen Psychiatrien immer noch voll von Dissidenten die zwangs-eingewiesen worden sind.

Wir wollen das Wort "Dissident" einmal nicht politisch interpretieren, wie das durch die Berichterstattung über die Dissidenten im europäischen Osten so häufig geschehen zu sein scheint, sondern "Dissident" heisst ganz einfach "Andersdenkender".

In den psychiatrischen Einrichtungen sind also "Andersdenkende" zwangsweise eingesperrt. Achilles sässe also heute in der Psychiatrie, weil er die Schildkröte nicht einholen kann und der Zenon von Elea gleich dazu.

Gewiss kann man die Sache auch von einer anderen Seite betrachten, wenn man bedenkt, dass manche ein Penn- und Tippelbruder, sich darüber freut, wenn er in die Psychiatrie eingewiesen wird, weil er dort ein Dach über dem Kopf hat, saubere Bettwäsche in einem schönen weichen Bett und schmackhaft gutes Essen vorgesetzt bekommt.

Der Teufelskreis für einen sogenannten "Penner" besteht darin, dass, wenn er einmal aus der Bahn geworfen ist und obdachlos ist, keine Wohnung mehr anmieten kann, denn als Obdachloser erhält er keine Sozialhilfe, weil er keinen festen Wohnsitz hat erhält er keine Sozialhilfe und wenn er keine Sozialhilfe erhält nimmt ihn kein Vermieter an, weil er nicht bezahlen kann, und weil er nicht bezahlen kann erhält er keine Wohnung und kann somit keinen festen Wohnsitz erhalten aufgrund dessen er dann Sozialhilfe erhielte mit der die Miete bezahlt werden

könnte.

Die Liebe zur Freiheit, zur Nichtsesshaftigkeit, die ursprünglich vielleicht Motiv gewesen sein mag bei dem Penner, findet dann, wenn er wieder zurückkehren will in eine ordnungsgemäße bürgerliche Situation keine Auflösung sondern mündet in einem Teufelskreis, einen *circulus viciosus*, der dann auch eher mit unserer unendlichen Spirale Ähnlichkeit zu haben scheint. So kommt es auch vor, dass manch ein Penner eigentlich friedlich und lieb sonst in seinem Sozialverhalten, auf einmal zum Ladendieb wird und sich erwischen lässt, er klaut so auffällig und umständlich, dass er erwischt werden muss, weil er besonders in Winterzeiten gerne ein Dach über dem Kopf hat und das hat er, wenn er verurteilt wird zu Gefängnishaft.

So sind die Gefängnisse voll von gestrandeten Zeitgenossen, wie die Psychiatrien voller Dissidenten.

Freiheit scheint eben mit Macht einher zu gehen und die Freiheit ausserhalb der Psychiatrie ist eben im Grunde genommen, wenn wir alle auf dem "Raumschiff Erde" gefangen sind und befangen in den Machtverhältnissen, keine Freiheit.

Selbst so genannte Ausflüge in den Welt- raum sind keine Freiheit, denn diese Weltraumausflüge muten eher an wie Flohhüpfer, man kommt nicht weit und was dahinter ist bleibt unbekannt, selbst mit modernster Technik nicht zu erforschen. Die Annäherung an das Unendliche gelingt nicht und wenn die Raumschiffe Schildkröten wären, wären wir der Achilles auf der Erde, denn eines Tages können wir die Sendesignale der Raumschiffe nicht mehr empfangen, wenn sie zu weit ins All vorgedrungen sind. Angesichts der Lichtgeschwindigkeit sind Raumschiffe eh Schildkröten. *Die strukturalistische Freiheit ist die Freiheit des beliebigen Umganges mit Zeichen innerhalb einer Struktur, z.B. einer grammatischen Struktur zu neuen Strukturen, zu neuen Ganzen, zu neuen Formulierungen*

und die grammatischen Strukturen werden vermutlich auch nicht ewig bleiben, so wie sich Sprache ändert und so wie Freiheit ein Grundtatbestand aller Existenz zu sein scheint. Denn "die Gedanken sind frei..." wie das schöne alte Schweizer Volkslied sagt, und diese Freiheit kann selbst dem Insassen eines Gefängnisses, selbst dem Insassen einer psychiatrischen Einrichtung, selbst dem sogenannten Vogelfreien nicht genommen werden. Es sei denn, durch chemische Keulen die am freien Denken hindern, es sei denn durch Hinrichtung und Mord. Mit dem Tod endet die individuelle Freiheit, die Freiheit kann den Tod nicht transzendieren, denn es gibt kein Jenseits, kein besseres Leben nach dem Tode.

12. Kapitel: Die Differentialität von Immanenz und Transzendenz als dialektische Strukturierung

Wenn wir Immanenz versuchen zu definieren und bei herkömmlichen Definierungen bleiben, dann können wir feststellen, dass die Immanenz etwas ist, was innerhalb von Grenzen bleibt und diese Grenzen nicht überschreitet zum ersten, und zum zweiten kann es sein eine Beschränkung auf das innerweltliche Sein, sowie desweiteren Einschränkung des Erkennens auf das Bewusstsein oder auf Erfahrung. Die erste Definition ganz einfach von der Übersetzung her, nämlich etwas was innerhalb von Grenzen bleibt und Grenzen nicht überschreitet, steht ganz eindeutig im Gegensatz zu dem Wort "Transzendenz", Transzendenz ist etwas Grenzüberschreitendes. Transzendenz ist das Überschreiten von Grenzen der Erfahrung, von Grenzen des Bewusstseins des Diesseits, es ist etwas Jenseitiges. Transzendenz ist das Jenseits der Erfahrung, das jenseits von Gegenständlichem liegende Jenseits.

Psychologisch gesehen stünde Transzendenz dann in etwa mit parapsychologischen,

extrasensorischen Perzeptionen in Zusammenhang, mit jenseitigen Wahrnehmungen die ausserhalb unserer fünf Sinne liegen.

Immanenz beschäftigt sich damit, was unsere fünf Sinne erfassen können. Transzendenz und Immanenz in ihrer Gegensätzlichkeit zu verwechseln mit Idealismus, versus Materialismus wäre wohl eher falsch. Transzendenz gibt es ganz einfach gar nicht, vgl. Laufs, 1995 "Liebe ist nicht grenzenlos". Wenn wir also das Jenseits ausschliessen, bleibt uns nur das Diesseitige, die Immanenz. Tatsächlich bleibt uns nur unsere Erfahrung und nichts anderes als Erfahrung heisst auch Empirie. Strukturalismus bleibt im Bereich der Erfahrung, dabei sind allerdings Erfahrungen die wir durch Verwenden von Zeichen in beliebiger Folge und Finden neuer Strukturen machen, Erfahrungen die im Diesseits liegen und die nicht transzendent sind, wiewohl man geneigt sein könnte etwas, was bisher noch nicht bekannt war, und dann auf einmal entdeckt wird, als Transzendenz zu bezeichnen. Aber das wäre den Begriff überstrapaziert, das wäre nicht der Begriff des Jenseitigen wie Theologen und idealistische Philosophen ihn gebrauchen. Erkenntnistheorie ist nichts Jenseitiges, sie ist im Hier und Jetzt. Man merkt schon, man kann hier im Sinne von L. Irigaray differenzieren, Differentialitäten herausbilden zwischen Immanenz und Transzendenz.

Die strukturalistische "Differenz" würde der Autor lieber mit "Differentialität" bezeichnen, da im deutschen der Begriff Differenz im Zusammenhang mit mathematischer Subtraktion steht und weniger das Wort Unterscheidung bedeutet. Versuchen wir also hier in Zukunft Differentialität, oder in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Unterscheidung, Unterschiedenheit, Unterscheidendes sowie zu Unterscheidendes zu unterscheiden. Wir können im Deutschen auch von "Unterschiedlichem" oder "Unterschiedlichkeit"

sprechen.

Man mag anführen die Unterschiedlichkeit zwischen "Immanenz" und "Transzendenz" sei irrelevant und belanglos. Nichtsdestotrotz geistert die "Transzendenz" durch die Köpfe vieler Leute. Es gilt als intelligent Gemeinsamkeiten zu finden und so gibt es denn auch im Wechsler Intelligenztest eine Untergruppe, einen Untertest "Gemeinsamkeiten finden". Hier dreht es sich um den Unterschied. Den Unterschied, den L. Irigaray in den Strukturalismus einführt. So wie wir in der höheren Mathematik differenzieren und integrieren können wir das auch in der Philosophie, in der Psychologie, im Strukturalismus.

Wir betrachten Unterschiedenheiten, Unterschiedliches und zu Unterscheidendes und wir betrachten Gemeinsames. Wir können auch sagen "Verschiedenes" und "Gemeinsames". "Das Geschlecht das nicht eins ist" (Irigaray, L., 1977) könnte man auch dem Französischen auch übersetzen "die Geschlechtlichkeit die nicht eine ist" oder "der Sex der nicht einer ist". *Der Unterschied im biologischen zwischen Männlichem und Weiblichem ist evident. Der Unterschied psychischer Art scheint eng im Zusammenhang mit Sprache und Lern-Erfahrungen zu stehen.* Im biologischen Bereich scheint es noch relativ einfach zu unterscheiden. *Wie ist es aber mit dem philosophisch, psychologisch, strukturalistischen Bereich, wie ist es mit "Immanenz" und "Transzendenz"?* Im Zusammenhang mit unserer christlichen Kultur wird die Psyche auf Transzendenz hin normiert, konditioniert. Und damit einher scheint historisch zu stehen die Verteufelung anderer Ansichten der Immanenztheorie. Immanenztheoretiker scheinen immer verteufelt worden zu sein. *Dabei wäre die Bezeichnung "Immanenztheorie" überhaupt nicht notwendig, wenn es nicht den "Transzendenzbegriff" gegeben hätte, den die Scholastik seit Thomas von Aquin eingeführt hat.* So wurde denn in der Folge der Begriff der "Imma-

nenztheorie" geprägt als gewissermaßen dialektisches Pendant der "Transzendenz-Theorie". Es sollen Gegensätze sein aber es sind eigentlich nur künstliche Gegensätze, denn ohne das eine gäbe es das andere nicht und ohne das andere gäbe es das eine nicht. So finden wir hier nicht eigentlich eine Struktur sondern eine Strukturierung vor. Struktur wäre ein Gefüge aus verschiedenen Teilen, eine Strukturierung ist etwas Gemachtes zu einem Gefüge aus verschiedenen Teilen dialektischer Art in dem Sinne, dass hier Gegensätze oder Gegensätzlichkeiten entstanden sind. Auch aus diesem Grunde wollen wir bei der Betrachtung der Differenz hinsichtlich künstlicher Strukturierungen dialektischer Art von Differentialität sprechen. "Immanenz" und "Transzendenz" sind keine Unterschiede sondern es sind Unterschiedlichkeiten, da wir es hier nicht mit echten Unterschieden zu tun haben, echten Unterschieden im Sinne von wahren Unterschieden, im Sinne von richtigen Unterschieden, im Sinne von verifizierbaren oder falsifizierbaren Unterschieden in der Annahme der Hypotesenhaftigkeit von Immanenztheorie und Transzendenztheorie die in Wirklichkeit keine Theorien sind sondern Wortmonster, Schimären. Die Schimäre der Transzendenz und die Schimäre der Immanenz geistern durch die Wissenschaften. Wir haben es hier also mit einer Gemeinsamkeit zu tun, dass sie Schimären sind.

Die Schildkröte des Achilles mutet dagegen recht lieb und harmlos an. Der Wahrheitsgehalt von Transzendenz ist im Sinne des Jenseitigen, wie die Theologen sagen, eine "Glaubenswahrheit", wo man mit dem Begriff der "Wahrheit" nicht weiterkommt, wird dieser durch ein Kompositum ersetzt und man spricht dann von "Glaubenswahrheit". Also der Wahrheit, die die Gläubigen wissen und die die Gläubigen lieben und bei dieser Menge der Gläubigen handelt es sich natürlich um eine Machtstrukturierung. Nicht um eine Machtstruktur sondern um eine

Machtstrukturierung weil diese Strukturierung gemacht ist.

Zum Wesen der Transzendenz gehört es, dass es außerhalb des menschlichen Körpers und seinen biologischen Regulationen geistige Wesen gibt, irgendwelcher ätherischen Art, irgendwelcher göttlichen Art oder der Art des heiligen Geistes, also jenseitige Schimären, *theologistische Phantasmagorien*.

Und dem entgegen stehen z.B. die strukturalistischen Anfänge der Psychologie seit W. Wundt mit der auf biologischen Regulationen beruhenden Leib-Seele-Einheit des Individuums und nicht der Annahme einer ausserhalb des Menschen gelegenen Seele. Manche benützen den Begriff "Seele" höchst ungern, da Seele anscheinend immer etwas Transzendentes zu sein scheint. Seele ist mit den fünf Sinnen nicht erfahrbar. Niemand hat je eine Seele gefühlt, gesehen, gerochen, gehört oder geschmeckt. Aber "Seele" gibt es als Wort. Und so definiert sich die Psychologie heute nicht als Wissenschaft von der Seele, sondern als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten von Individuen in Bezug zu anderen Individuen, Gruppen und Kulturen. Dieser Definition hegt der Fremdwörterduden immer noch hinterher.

Als Rechtsphilosoph und Ethiker hatte es der Immanenztheoretiker W. Schuppe in Greifswald zum Ende des vorigen Jahrhunderts mit seinem Werk "Erkenntnistheorie und Logik" nicht leicht. Man hatte ihn einfach nicht für voll genommen und man nimmt ihn auch heute, wegen seiner angeblichen problematischen und zu simplistischen Auffassung der Wirklichkeit immer noch nicht ernst. Als Erkenntnistheoretiker und Immanenzphilosoph scheint Schuppe einer unserer frühen Strukturalisten zu sein. Nur tut sich besonders anscheinend die Jurisprudenz schwer mit Theorien und Philosophien und Psychologie und Psychoanalyse die sich ausserhalb ihres, am christlichen

Kulturkreis notwendigerweise wegen der Erhaltung der Macht orientierten Weltbildes, befinden. *Auch Strukturalismus und strukturalistische Erkenntnistheorie werden sich nur so lange behaupten können, als sie kapitalverwertbar bleiben.* Mit Transzendenz lassen sich anscheinend "bessere" Geschäfte machen. Wir haben zwar die Freiheit strukturalistisch zu denken und Erkenntnisse zu sammeln, erkenntnistheoretische Überlegungen anzustellen, aber vielen Philosophen und Psychologen geht es im übertragenen Sinne so, wie Diogenes in der Tonne, sie hausen beinahe in einer Tonne, sie leben am Rande des Existenzminimums.

Willy Brandt hatte einmal das Wort geprägt von "sozial und frei". Freiheit ohne Sozialität und Interaktionen mit anderen ist keine Freiheit und reine Sozialität ohne den einzelnen zu respektieren ist auch keine Freiheit. Die Vermassung im Kollektiv ist keine Freiheit und so gibt es heute gelegentlich zu hören, besonders bei der jüngeren Generation, die Mode vom "autonomen Kollektiv". Dies ist ein Widerspruch in sich selbst, eine *contradictio in se ipso*.

Ein autonomes selbstbestimmtes Individuum, ein Individualist gewissermaßen, lässt sich nicht von einem Kollektiv vereinnahmen und Kollektivisten wollen anscheinend von Individualisten nichts wissen. Aber lassen wir ihnen die Freiheit des Andersdenkens so wie Rosa Luxemburg gefordert hatte, dass "die Freiheit immer auch die Freiheit des Andersdenkenden" sein müsste. Vermutlich haben diese jungen Leute noch nicht zu Ende gedacht und sie können sich ja immer noch weiter entwickeln. Der Autor ist optimistisch, dass die jungen Leute sich weiter entwickeln werden, trotz oder bei allen Irritationen.

Auf den ersten Blick ist L. Irigaray schon irritierend, "Das Geschlecht das nicht eins ist", ist ein Buch, das mit Wörtern geschrieben ist in einer Sprache die eben nur uns Menschen eigen ist, während biologische animalische Wesen nicht über Sprache

verfügen und dort die Rolle von männlichem und weiblichem Tier oder das Verhalten von männlichem und weiblichem Tier eindeutig und klar sind. Der Zwiespalt fängt mit der Sprache an, denn die Sprache der Männer ist auch die Sprache der Frauen.

Die Sprache ist also gewissermaßen geschlechtslos. Wiewohl in der Sprache, z.B. an der deutschen Sprache sowohl männliche als auch weibliche als auch sächliche Artikel vorkommen. Wenn Frauen eine andere Sprache sprächen als Männer, könnte man sich gar nicht mehr unterhalten. Aber Mann versteht was eine Frau sagt und Mann hofft und nimmt doch an, dass eine Frau versteht, was Mann sagt. Erst wenn Sprache und Paarungsverhalten sich situativ in ideellen sozialen und instrumentellen Handlungen in Raum und Zeit durchdringen, kann es kompliziert werden, muss aber nicht. Und wo Sexualität nicht auf Paarungsverhalten aus ist, scheint es sich immer um Dominanzstrukturen in der sexuellen Beziehung gleich welcher, ob heterosexueller, homosexueller oder autosexueller Art zu handeln. Auch bei autosexuellen Handlungen können Machtphantasien und Unterwerfungsphantasien damit einhergehen. Allein im natürlichen Akt der heterosexuellen Paarung ist die Dominanzstruktur zwischen Mann und Frau deutlich. Der Mann ist der dominante und die Frau die Unterlegene. Durch die gemeinsame Sprache wird aber auch die Frau dazu erzogen dominant zu sein, sich zu behaupten.

So scheint es besonders intellektuellen Frauen, hochgebildeten Frauen schwer zu fallen sich mit ihrer weiblichen Partnerrolle zurechtzufinden in der sie jeweils die Unterlegene wäre, wenn sie sich das so vorstellt und sich nicht als "bessere Hälfte" versteht, zweier Partner die notwendigerweise zusammengehören, und die Möglichkeit eines gegenseitigen sexuellen Lustgewinns gleichermaßen bei beiden Partnern liegt. Nun besteht die Freudsche Analyse nicht nur in Sexualtheorie

und die Feministinnen und Feministen die Freud darauf reduzieren, haben Freud nicht verstanden. Immerhin gibt es ein ganzes Werk von 18 Bänden und inzwischen sind noch ein paar Nachtragsbände hinzugekommen, so dass man sagen kann, wer Freud nur auf die Sexualtheorie bezieht, hat Freud nicht gelesen, ist borniert, folgt dem Modetrend, den jüdischen Philosophen und Psychoanalytiker Sigmund Freud mit christlich dogmatischer und rassistischer Arroganz fertig zu machen. Mit einer rassistischen Arroganz die, wenn man solche Leute darauf anspricht, gelehnt wird, verdrängt ist und nicht zugegeben wird. Steht damit in Zusammenhang der Mythos von der Jungfrauengeburt und der unbefleckten Empfängnis, der Mädchen und Frauen in asexuelles Verhalten drängt in Zusammenhang mit Überirdischen Transzendenzannahmen?

Die Differenz der Geschlechter ist biologisch, nicht sprachlich, denn auch Männer sind dem Jungfrauenwahn verfallen und auch Männer glauben an Transzendenz. Es ist nicht nur die Frage der Konsistenz sondern auch der Semiotik des Individuums in Bezug auf diesen christlich pietistischen oder christlich frömmlichen Überbau, der bei der Frauenrolle der Maria natürlich weniger die Männerrolle anspricht, der Männer die daran glauben, sondern die Frauen direkt anspricht, die Frauen die daran glauben. Und insofern könnte hier so etwas wie Identifikation mit Maria stattfinden, was für Frauen evidenter ist als für Männer. Die marienhafte Keuschheit und Unbeflecktheit der Empfängnis, wie sie postuliert wird von einer Männerkirche, kann Frauen selbstverständlich psychoanalytisch gesehen Identifikationsschwierigkeiten bereiten. Es wäre leichter wenn Maria als eine gute Frau von Josef und Mutter eines guten Menschen auf dieser Erde dargestellt würde, ohne das Eingreifen in die Sexualität, wie es die Kirche propagiert. Wir müssen uns vorstellen, dass die biologische Forschung

vor 2000 Jahren noch nicht so weit fortgeschritten war wie heute und dass es vorkommen konnte, dass man sich nicht erklären konnte, woher auf einmal ein Kind kam, dass man also nicht den Zusammenhang zwischen Geschlechtsverkehr Insemination und neun Monate späterer Geburt erklären konnte.

So wie Aristoteles seinerzeit sich auch noch nicht erklären konnte woher die Frösche kamen. Die Frösche kamen für ihn aus dem Tümpel, aber Aristoteles kannte noch nicht die Metamorphose der Frösche vom Laich über die Kaulquappen zu den ausgeschlüpften Fröschen. Die Mythen scheinen alte Erklärungen auf einem vorphysikalischen Stand zu sein, so Wotan als der Schleuderer der Blitze, oder Zeus als der Schleuderer der Blitze, weil man sich Gewitter physikalisch nicht erklären konnte, musste irgend ein anderer Popanz dafür herhalten. So ist es mit Gott („Gott“ als „Himmel“ im altarabisch-hebräischen Saprachraum), mit Seele, mit Transzendenz, mit dem heiligen Geist, irgend etwas, was man sich nicht erklären kann an Phänomenen, an auftretenden Ereignissen wird mit Wörtern belegt, mit denen derjenige der diese Wörter gebraucht seine Macht dokumentiert, sein Wissen dokumentiert, dass er mehr weiss als der Fragende, mehr weiss als der „dumme“ oder verdummte Gläubige.

Damit einher geht *Macht der Pfaffen und Volksverdummung durch die Pfaffen.* Seinerzeit mögen diese Annahmen gerechtfertigt gewesen sein, aber mit heutigen physikalischen Auffassungen haben diese frühen christlichen und mythologischen Auffassungen nichts mehr zu tun und es ist die Frage wie wir diese mit mathematischen Eigenschaften in Einklang bringen können, wie Claude Levi-Strauss das hofft. Ein altes Computerprogramm kann man mit einem neuen Computerprogramm lesen, aber ein neues Computerprogramm kann man nicht mit einem alten Computerprogramm lesen.

So scheinen die biblischen Erzählungen, die Mythen und Sagen frühere Computerprogramme des Computermaschinenwesens der jeweiligen sozialen Strukturen und Hierarchien gewesen zu sein, während die heutigen Erkenntnisse anderer Art sind. *Mit unseren heutigen Erkenntnissen könnten wir versuchen, Gott als relatives Einheitselement im Sinne der Mengenlehre zu beschreiben, aber es bringt uns nicht viel weiter. Wir können Transzendenz im Sinne Eulers mit dem Übersteigen der Vermögens der Algebra beschreiben, aber das ist nicht der philosophische, das ist nicht der theologische Transzendenzbegriff.* "Jesus lebt" wird christlicherseits behauptet und dieser Geist Jesus von Nazareth, der da irgendwo herumspuken soll, hat den grössten Harem, denn alle Nonnen verstehen sich als Bräute, als Frauen von Jesus von Nazareth. Und obwohl dieser Jesus von Nazareth als einzelner Mann Millionen von Frauen hat, wird gleichzeitig von der Kirche die Monogamie gepredigt. Wir wissen allerdings nicht ob Zenon in dem Beispiel mit Achilles von einer weiblichen oder männlichen Schildkröte sprach. Man weiss nicht, ob das Verhalten der Nonnen, Bräute eines Toten sein zu wollen, oder Frauen eines Toten sein zu wollen mit Nekrophilie zu tun hat. Doch das Sprechen von "petit mort" (französisch: der kleine Tod), in Zusammenhang mit dem Orgasmus mutet doch recht nekrophil an, bei den Franzosen. Nekrophilie ist die Liebe zum Toten, ist die Liebe zu Leichen, ist die Liebe zu Verwesenden. So weiss man, dass die SS-Leute angehalten waren, ihre Kinder auf Friedhöfen, auf Grabsteinen zu zeugen.

In seiner "Anatomie der menschlichen Destruktivität" spricht Erich Fromm von der Nekrophilie der Kleinbürger. Anscheinend haben jahrtausendelange Predigten vom besseren Leben nach dem Tode von einem Leben nach dem Tode im himmlischen Paradies zu solchen Auswüchsen geführt. Nicht nur im Mittelalter, sondern auch in der Neuzeit, wie sich ablesen lässt an der

Bachkantate "Komm süsser Tod". Das Christentum scheint nekrophil zu sein. Nekrophil ist es dann auch, oder symbolischer Kannibalismus, wenn man so will, wenn während der Eucharistie, wenn während des Abendmahles in Form einer Oblate oder eines Stückchens Brot der Leib Christi von den Gläubigen zu sich genommen wird.

Die psychische Deformierung der Menschen durch das Christentum hat nicht wiedergutzumachende Auswirkungen gehabt. Wo ist das Evangelium denn noch die frohe Botschaft, wenn am Ende die Apokalypse steht? Was hat aber der transzendente christliche Wahnsinn mit Erfahrung im Sinne von Empirie zu tun? Es gibt Christen die sprechen von Gotteserfahrung oder von Erfahrung mit dem heiligen Geist, oder Erfahrung, dass Jesus lebt. Das sind keine Erfahrungen im empirischen Sinne, keine Erfahrungen im immanenztheoretischen Sinne, das kann ein Strukturalist auch nicht als Erfahrung gelten lassen. Es sind bestenfalls Erfahrungen verbaler Konditionierungen, verbaler Verlötungen im Verlaufe der Lerngeschichte der struktural psychoanalytischen Lerngeschichte des Individuums. Es sind psychopathologische Komplexe, es sind Komplexe mit denen starke Gefühle einherzugehen scheinen.

Was in Wirklichkeit vorhanden ist, ist das Männliche und das Weibliche. Wir haben wohl bei Transzendenz und Immanenz einen weiblichen Artikel, aber das Männliche und Weibliche in der Biologie ist etwas anderes als das Sprachliche des Männlichen und Weiblichen.

Der Verfasser hatte zuvor gesagt, dass es gar wohl in der Biologie des Weiblichen und des Männlichen Unterschiede gibt, doch die Sprache etwas Gemeinsames sei. Es kann aber sein, und das ist wegen seiner Komplexität wohl noch zu wenig erforscht, dass sich biologische Unterschiede auf das männliche bzw. weibliche Denken auswirken. Man hat festgestellt, dass das

"Corpus Callosum", der "Balken" zwischen rechter und linker Hemisphäre in Variationen bei Männern und Frauen unterschiedlich ist. Männer haben zwar im Durchschnitt mehr Gehirnmasse, aber das "Corpus Callosum" bei Frauen ist dicker, ausgeprägter als bei Männern, so dass angenommen werden kann, dass die neurale Vernetzung zwischen den Gehirnhälften bei Frauen grösser ist, dass hier also mehr Nervenverbindungen bestehen, als bei Männern.

Wenn man der linken Hirnhälfte das analytische logische Tagdenken zuschreibt, und der rechten Hirnhemisphäre das synthetische, musische, irrationale Traumdenken zuschreibt, dann scheint Frauen das Traumdenken zugänglicher zu sein, was sich häufig in der Sprache von Frauen zu zeigen scheint, denen man nachsagt, sie seien unlogisch. Der Mangel an Logik bei Frauen scheint also in ihrer Biologie angelegt zu sein. Besonders im Bereich der Musikkomposition scheint dies beispielhaft zuzutreffen, wo es um das analytische, zergliedernde, links-hemisphärische Noten-Schreiben rechts-hemisphärischer Muse geht.

Ausser Hildegard von Bingen und Clara Schumann sind kaum weitere bedeutende Komponistinnen bekannt, was nicht allein an der durch Feministinnen beschworenen "Unterdrückung der Frau" liegen kann.

Meines Erachtens haben auch Mythen, Märchen ("Eine vergessene Sprache" sensu Erich Fromm) sowie Transzendenz im Sinne von Jenseitigem, Übersinnlichen, mit rechtshemisphärischen Funktionen zu tun, wobei sich zeigt, dass insbesondere Frauen von der Psychologie des C.G. Jung eher angetan zu sein scheinen als Männer. Hier zeigt sich besonders die Differenz, der Unterschiedlichkeiten durch die Zeiten in jeweiligen Umwelten, auch der linguistischen Sprach-Umwelten der z.B. lateinischen Bedeutungen von „animus“ und „anima“ oder bartholomäisch-armenisch „dshjun“, „dshjuna“.

13. Kapitel: Differentialität von Immanenz

und Transzendenz (II)

"Der Strukturalismus" ist schon durch seinen grammatischen Artikel "männlich", "die" Theologie, "die" Philosophie sind "weiblich". Wenn rechts-hemisphärische Träume links-hemisphärisch nicht zergliedert und ausgedrückt werden können, wenn erinnert wird, dass man geträumt hat und den Traum nicht mehr weiss, verdrängt hat, spricht Freud von "Zensur". Der zur gleichen Zeit wie S. Freud an der Salpêtrière in Paris unter Martin Charcot gearbeitet habende Lehrer von Jean Piaget, Pierre Janet, spricht von "Dissoziation", in Verbindung der Hemisphären. S. Freud hat die Methode der "freien Ideenassoziationen" (FA) entwickelt, aber dazu muss zunächst ein Traum als Ausgangsmaterial vorhanden sein, zu dem assoziiert werden kann. Andere assoziierende, entlösende, gegenkonditionierende Methoden können z.B. sein, Imaginationstechniken wie z. B. "Der gelenkte Wachtraum"(R.E.D.) nach R. Desoille, die "systematische Desensibilisierung" (SD) nach J. Wolpe, usw. die ausführliche Bearbeitung projektiver Testverfahren wie des "thematischen Apperzeptionstestes" (T.A.T.) nach H.A. Murray, des "Rorschach-Test" (Ro) nach Hermann Rorschach oder "des Apperzeptiven Situationstest" (A-S-T) nach K.W. Laufs, wobei die therapeutischen Implikationen von projektiven Tests erfahrungsgemäss vorhanden sind, auch sensu reziproker Hemmung, insbesondere wenn man zu dem Ausgangsmaterial der Testergebnisse weiter assoziieren lässt, so wie Assoziationsmethoden nicht nur Therapie sein können sondern auch diagnostische Einsichten bieten. Das "Assoziations Experiment" von C.G. Jung (GW BD.I) aus Zeiten, als er noch auf wissenschaftliches und nicht auf spekulatives wie alchemistisches Okkultes und Transzendentes ("Gott als psychische Realität") aus war und arbeitete, dient in

erster Linie der Diagnose von "Verdrängungen" von "Komplexen" mit Stichwörtern als "Reizen" der Kurzassoziation des Probanden als Reaktion auf diese Reize und der experimentellen Wiederholung, der "Reproduktion", wobei alle "Reaktionen" auf die "Reize" vom Probanden möglichst wörtlich genauso wie beim ersten mal als Antwort "reproduziert" werden sollen. *Wo zwischen "Reaktion" und "Reproduktion" Unterschiede, "Differenzen" bestehen, vermutet der Diagnostiker "Verdrängungen", "Komplexe".* Zu diesen Fehlwiederholungen "Komplexen", kann man dann auch im Freudschen Sinne frei assoziieren lassen. In seinem A-S-T schlägt der Autor das assoziative Weiterarbeiten von Items signifikanter Faktorenladungen aus der möglichen neun mal neun A-S-T Matrix projektiver Testbildmottos über projektive Testbildeigenschaften zugrunde liegender situativer Komplex-Apperzeption vor. Allerdings ist die Systematisierung von Apperzeption vor dem Bewusstsein liegender Komplexe (oder Verdrängungen) hier weder historisch transzendental noch prognostisch transzendent im philosophischen Sinne, selbst wenn Kant Apperzeption apriorisch findet. Dass das Antwortverhalten im A-S-T gelegentlich allerdings die Möglichkeiten der Psychometrie übersteigen kann, im mathematischen Sinne "transzendieren" kann, sind im vorigen Kapitel angesprochen. Die "Transzendenz" des faktorenanalytischen Kalküls, die in einer Unentscheidbarkeit liegt, ist aber nicht die philosophische oder theologische "Transzendenz". Der philosophische und theologische "Transzendenzkomplex", wie man ihn nennen kann, scheint dissoziiertes, unlogisches, kastrierendes und kastriertes, esoterisches, mythologisches, dichterisches, musikalisches, traumhaftes, theologisches, rechtshemisphärisches, weibliches Denken anzurühren. Diesem Denken scheint das Spätwerk von C.G. Jung zu entsprechen. Wir

wissen aus einem der letzten Jahrgänge der Zeitschrift "Psyche", dass Jung den Abstammungswahn von Goethe hatte und halluzinierte. In der Regel spricht der Psychopathologe dann die Diagnose einer Schizophrenie aus, weniger gern bei Genialität und Krankheitseinsicht. Wir wissen allerdings nicht, ob Jung "Krankheitseinsicht" hatte. Hatte ihn auf Ceylon eine Giftschlange gebissen, was nach Natternbiss seine Halluzinationen erklären könnte? "Der Traum ist also eine Psychose" sagt S. Freud in seinem "Abriss der Psychoanalyse" (GW XVII). *Wir wissen heute, dass Träumen lebensnotwendig ist. Experimentalpersonen, die während der messbaren R.E.M.-Phasen (Rapid eye movements) des Träumens im Schlaflabor in mehreren Nächten am Träumen gehindert wurden, zeigten auffällige psychische, somatische, psychosomatische Symptome und Tiere die am Träumen gehindert wurden starben.* R.E.M. finden wir bei Menschen auch im "Wachzustand" des schnellen zuckungsartigen Rollens der Augen, was als "Nyctagmus", Symptom des schizophrenen Formenkreises diagnostiziert wird. Höhlenexperimente mit Reizdeprivation zeigen, dass einzelne Individuen nach längerem Aufenthalt in Höhlen, ohne soziale Kontakte und Umweltreize, psychotische Symptome zeigen. Diese zeigen sich auch bei länger dauerndem Schlafentzug. *Mit den Ergebnissen aus derartigen Experimenten scheint zumindest die psychiatrische Hypothese angeborenen oder organischen Ursprunges von Psychose infrage gestellt.* Im Sinne der Psychoanalyse kann Psychose als Regression und Fixierung auf der oralen Phase verstanden werden. Umberto Basaglia, Ronald B. Laing, Thomas Szasz, Gregory Bateson und Paul Watzlawick, z.B., folgen umwelttheoretischen Überlegungen im Zusammenhang mit Psychose und nicht der Hypothese der Angeborenheit und entwickeln dazu psychotherapeutische

Methoden. Auch der behavioristische lerntheoretische Ansatz bei John B. Watson geht von der Umwelt aus. Auch die Verhaltenstherapeutischen Methoden der systematischen Desensibilisierung und der kognitiven Verhaltenstherapie werden bei der Behandlung eingesetzt. Die Dressur am Menschen in dem „Zirkus“ Psychiatrie in den Psychotiker zwangseingewiesen werden können und viele zwangseingewiesen sind, scheint also doch stattzufinden. Um bei der hohen Partnerdichte auf engen Stationen Aggressionen klein zu halten, werden Neuroleptika gespritzt oder anderweitig verabreicht, statt es wenigstens mit hagenbeckscher Zahmdressur zu versuchen. Trotz psychologischer Behandlungsmethoden verwendet die Medizin weiterhin ihre Arznei mit Nebenwirkungen, die nicht immer absehbar sind und besonders bei Psychopharmaka sehr starke Nebenwirkungen haben können. Dies nimmt man in Kauf, da Psychotiker als rational und emotional unverstehbar, als misstrauisch, als unfrei usw. gelten. Aus finanziellen Gründen werden mögliche positive Ansätze der Einzelbehandlung des Psychotikers in der Geborgenheit eines speziellen Raumes mit wohnlich warmer Atmosphäre torpediert. Eine Psychiatrie ist kein Hotel mit Einzelzimmern oder höchstens Doppelzimmern, sondern es liegen meist mehr als zwei Patienten auf einem Zimmer. Und die Stationen sind meist überfüllt und zu gross. Wenn wir die Anzahl der Personen auf einer Station mit der dyadischen Möglichkeit der Beziehungsaufnahme im statistischen Sinne $n \cdot (n-1) / 2$ setzen, so kann man feststellen, dass Stationen über sechs Patienten zu gross sind, da hier die Interaktion diffundiert, d.h., zu viele Interaktionsmöglichkeiten sich auf tun und die Patienten wieder trotz der vielen Leute um sich herum wieder alleine sind. Aber es gibt Priester und Pfaffen in den psychiatrischen Krankenhäusern, die den Psychiatern helfen, die durch die Umwelt verteufelten Patienten zu betreuen und „auf

den rechten Weg zu bringen“. *Der transzendente Unsinn unserer Kultur macht auch vor der Psychiatrie nicht halt.* So finden sich die Patienten in die "Zwickmühle" genommen von möglicherweise immanenztheoretisch anhängenden Psychiatern, Psychologen und Psychotherapeuten einerseits sowie transzendenztheoretisch orientierten Pfaffen andererseits. Der Kampf um Leben und Tod kann beginnen. Der Kampf um das Leben nach dem Tode kann beginnen, der Kampf um das nicht Die-Hände-in-den-Schoss-Legen bei Glauben an das Leben nach dem Tode, an ein besseres Leben nach dem Tode, der Kampf um aktives Handeln im Hier und Jetzt, der Kampf um soziales Handeln, der Kampf um die soziale Dressur des Psychotikers. Während der Zirkusdompteur mit den kleinen Tigern bereits aufwächst und sie von klein auf dressiert, hat der Psychiater in der Klinik, hat der Pfaffe in der psychiatrischen Klinik die schwierige Aufgabe, einen wilden Menschen, einen in freier Wildbahn gross gewordenen Menschen aus dem "Dickicht der Städte" zu manipulieren, zu dressieren, sozial hinzubiegen. Er masst sich an, Widerstand zu brechen, statt ihn zu analysieren, er masst sich an Wahnsysteme aufzubrechen, anstelle einer langsamen Entwicklung die abzuwarten wäre, entgegenzusehen. Der gute Psychiater, der gute Theologe ist aber immer warm, echt, offenherzig und geradeaus, während der Manipulator seine eigenen Schrecken nicht kennt und diese auf den Patienten projiziert und dann, wenn er selber unbewusst ist bei dem Patienten Schaden anrichten kann. Wie zuvor bereits gesagt, befindet sich der zwangseingewiesene Patient in Gegnerschaft zu dem verlängerten Arm der Justiz, nämlich seinen psychiatrischen Helfern. Er selbst will gar nicht von dem Wahnsinn befreit werden, aber dieser Wahnsinn stört die Umwelt, die ihn darum "befreien" will. Wie die Flöhe auf einer Kuh hüpfen die Raketen und Raumschiffe von "Raumschiff Erde" in den

Weltraum. Wir sind alle gefangen auf diesem "Raumschiff Erde". Wir sind in unserer jeweiligen Kultur befangen mehr oder weniger.

Seien es nun die Kulturen verschiedener Erdteile, verschiedener Nationen oder innerhalb einer Nation die Subkulturen. Wenn man sich nicht gegenseitig "steht" lässt, wird man "ver-rückt".

Die Verrückung des Verrückten aus seiner Verrücktheit ist die Verrücktheit Verrückter in der Psychiatrie, die sich auch Pastor oder Psychiater nennen. Wenn das verrückte Verrückten der Verrückten durch die Verrückten nicht verrückt, spricht man von einem starren Wahnsystem, was dann wiederum "verrückt" ist.

Das Transzendieren transzendenter Transzendenz führt zur Transzendenz der Verrücktheit, wobei es diese Transzendenz genauso wenig gibt wie Verrücktheit. "Psychose" ist nur ein Wort aus der psychiatrischen Diagnostik, der Psychopathologie, und nicht das Ding an sich und nicht das Zeichen ist das Bezeichnete. Psychose gibt es allein schon deswegen nicht, weil "Psychose" "Seelenlosigkeit" bedeutet, und wenn es keine Seele gibt, gibt es auch keine Seelenlosigkeit.

"Psyche" heisst nicht nur "Seele", sondern auch "Schmetterling".

Der Schmetterling war im Mittelalter ein Vogel. Im Französischen heisst Vogel "Oiseau" was auch "Penis" bedeuten kann, woraus folgt, wer vögeln kann, hat auch eine Seele.

Sei es nun ein Vogel oder ein Schmetterling zwischen den Beinen mit denen sich jeweils die Seelenzusammengehörigkeit bewerkstelligen liesse. Die analytische Unterscheidung in der Entwicklung unserer Kultur vom Vogel in der mittelalterlichen Bedeutung für Fluginsekten und andere Flugierte wie Vögel, die heute da ist, hindert uns daran die ursprünglich semantischen Konnotationen zu verstehen. Ein ursprünglicher Zusammenhang zwischen Sexualität

und strukturalen Analogien ist durch fortschreitendes Differenzieren analytischer Art verloren gegangen. Unsere Kultur ist zu kopflastig. Verloren gegangen ist die Herz und Seele erfrischende Einfachheit und unsere Kultur scheint ein einziger Tiefschlag zu sein. Ein Tiefschlag im Sinne ihrer Machtstrukturen von Dominanz und Submission die soweit nicht als freiwillig verstanden, erzwungen werden, damit jeder Mensch in seine Schublade passt.

Aber je weiter die Analyse fortschreitet, desto mehr Schubladen tun sich auf in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Diese Schubladen haben mit "Differentialität" zu tun und die Schubladen von "Immanenz" und "Transzendenz" werden dialektisch strukturiert. Aber es sind überflüssige Schubladen. Schubladen sollen eigentlich der Ordnung dienen, aber die Schubladen "Immanenz" und "Transzendenz" beinhalten eigentlich vollständige Unordnung in ihrem differentialistischen Verhältnis dialektischer Strukturierung zueinander. Immanenz an sich ist nicht Unordnung. Transzendenz ist Unordnung, aber ohne Transzendenz wären unsere Vorväter nie auf den Gedanken gekommen so etwas wie Immanenz als Gegensatz zu formulieren. Nicht nur das mittelalterliche Wort Vogel hat sich analytisch ausdifferenziert, auch das Wort "transzendental", das früher gleichbedeutend gebraucht wurde wie "transzendent" ist seit Immanuel Kant in unterschiedlichem Gebrauch. *Das Transzendente seit Kant ist das, was zeitlich zurückliegt, das Transzendente ist das Zukünftige.* Das Transzendente ist das apriorische, das Transzendente, das was kommt, was ex posteriori liegt. Das Transzendente als absoluter Nullpunkt ist gedanklich nicht zu erfassen, so wie Null denn auch nur gedacht ist, aber nicht erfahrbar ist, wie ein Punkt in einem Koordinatensystem der Null als Ursprung hat und dieser Punkt der Null im Ursprung ist eigentlich kein Punkt, sondern als Punkt

gemalt bereits eine Fläche. Die Transzendenz die K. Jaspers als umgreifendes Umgreifen aller Umgreifenden beschreibt, wäre so etwas wie eine unendliche Endangelegenheit. Auch dies ist nicht erfassbar. Apriorisches und Exposteriorisches in Vergangenheit und Zukunft, liegen mit dem Präsens, mit der Gegenwart dazwischen. *Das Differatium der Vergangenheit ist nicht die Differenz der Gegenwart, ist nicht das Differendum der Zukunft und zwischen absolutem Nullpunkt und Unendlichem liegen immanente Strukturen*, die wir mehr oder weniger geschickt, mehr oder weniger wissenschaftlich als Laien und Wissenschaftler mit unseren Hypothesen und selbstgemachten Theorien analytisch und synthetisch zu erfassen suchen.

Diese Immanenzstrukturen sind in ihrer Differentialität zwischen Transzendentalen und Transzendentem.

Der Gegensatz von Transzendenz wäre dann nicht mehr Immanenz sondern Transzendentalität.

Und Immanenz wäre nicht Gegensatz von Transzendentalität sondern Transzendenz.

Strukturelle Immanenz zwischen einem transzendentalen Urknall, wobei man nicht weiss ob es überhaupt nur ein einziger gewesen war, und transzendentem apokalyptischem End-Unendlichen, in der Vielfalt transzendenter Paradoxien. *Der paradoxe Zirkelschluss der Theologie ist das Wort "Gott" mit seiner transzendentalen Anfangs-Unendlichkeit und seiner transzendenten End-Unendlichkeit in einem Begriff, in einer Menge.* Auf dieses schwierige Problem, das ein Künstliches ist, war der alte Zenon von Elea sicher nicht gefasst, als er die Paradoxien von Achilles und der Schildkröte formulierte. Durch den Atem der Wissenschaft, das atmende Atmen der Wissenschaft, den Atem der Wissenschaft, den atmenden Atem der Wissenschaft mit differentiell analytischen und integrativ synthetischen Folgen und Durchdringungen in Raum und Zeit, schreitet unser Wissen

anscheinend immer weiter fort und die Wissenschaft ist noch lange nicht am Ende.

Es entstehen immer wieder neue paradoxe Erlebnisse, neue Paradoxien, neue Absurditäten. Auch die Freude an Paradoxie und an dem Wortspiel mit Paradoxien, die Freude an der Absurdität und dem Wortspiel mit Absurditäten gehören zu den Freuden des Wissenschaftlers, bei denen der Alltagsmensch gelegentlich verzweifelt. Solche verzweifelten Alltagsmenschen scheinen denn die "Neuen Philosophen" zu sein. Sie benehmen sich nicht wie Wissenschaftler, aber man kann natürlich fragen, wie benehmen sich Wissenschaftler? Oder wie hätten sich Wissenschaftler zu benehmen?

Darauf versuchen wohl eher die Borniertheiten eine Antwort.

Hier, situativ in Raum und Zeit auf der Mutter Erde, auf dem "Raumschiff Erde". Der räumende Raum raumgewährend wird geräumt. Der Raum in den der Junge geschifft hat (s. S. Freud), wird von der Mutter geräumt im Sinne von gesäubert. Das schiffende Schifften in räumenden Raum, des räumenden Räumens. Achilles grinst.

Während im Französischen und im Englischen differenziert wird zum Beispiel, benutzen wir Deutsche das Wort "Raum" in zweierlei Hinsicht, nämlich einmal als "Zimmer" und einmal als "Weltall". Mit einem Zimmer in der Psychiatrie hätte also jeder Deutsche seine Raumstation. Aber dies ist nur wenigen, nämlich denen, als Patienten Bezeichneten möglich, eine Raumstation zu haben. Natürlich haben die Psychiater der psychiatrischen Krankenhäuser auch Raumstationen, nur hinsichtlich der Dauer des Aufenthaltes in diesen Raumstationen unterscheiden sich die Psychiater von ihren Patienten. Während bei Astronauten und Kosmonauten derjenige als Held gilt, der am längsten in einer Raumstation gewesen ist, ist es auf den irdischen Raumstationen genau umgekehrt. Da sind diejenigen, die am kürzesten in der Raumstation bleiben die

Helden, nämlich die Psychiater. So scheint es denn auch nicht verwunderlich zu sein, dass manche Patienten sich für Ausserirdische halten. Denn die Patienten wollen auch gerne Helden sein.

Früher waren es Napoleons und Hexen und Zauberer und Götter und Generale, heute sind es Raumfahrer und Ausserirdische. *Seit erforscht ist, dass es auf dem Mars kein menschliches Leben gibt, ist der Spuk mit den Marsmenschen vorbei.* Mars war der Gott des Krieges und die Marsmenschen hatten von daher immer einen martialischen Aspekt. Auch das General-, Napoleon-, oder Raumfahrer-Sein-Wollen von Patienten kann Ausdruck aggressiver Identifikation sein oder Identifikation mit dem Aggressor. Auch bei Vorstellungen von Patienten sie wären Götter oder Maria oder Jesus und ähnliches, scheinen sich archaische Identifikationsbildungen vorzufinden. Ein so genanntes Wahnsystem scheint daher immer mit Identität und Identifikation des Patienten in Zusammenhang zu stehen. Nicht immer müssen Äusserungen von Patienten, sie seien der und der oder die und die, der oder die sie gar nicht sind, mit Identitätskrisen oder Identifikationen zu tun haben, sondern es können auch ganz einfache handfeste Ideen dahinter stehen im Zusammenhang mit Konditionierungsprozessen. Der Autor erinnert einen Patienten der sagte, er sei Mohammed und wolle Mohammedanerkost haben, ganz einfach weil er Schweinefleisch nicht mochte. Es gab aber dann eine ganze Zeit lang weder Rindfleisch noch Hammelfleisch noch Geflügel, sondern billige Fischfrikadellen die diesem "Mohammed" überhaupt nicht schmeckten und da war er dann doch zu sehr deutsch, ein blonder blauäugiger in einem christlichen Krankenhaus, so dass er sagte, er wolle nun doch wieder Schweinefleisch essen und sei nicht mehr der Mohammed. An den billigen Fischfrikadellen hatte er sich leid gegessen. Abstruse Verhaltensweisen von Psychotikern lassen sich anscheinend am besten

therapieren in dem man den Psychotiker in diese Abstrusität lässt und diese Abstrusität noch paradox übertreibt. Aber ohne dass in diesen paradoxen Übertreibungen Lustgewinn oder positive Verstärker für das abstruse Verhalten enthalten sind. So berichtet der Verhaltenstherapeut Hans Jürgen Eysenck von einer Patientin in seiner Londoner Klinik, wo Psychologe Eysenck feststellte, dass diese Patientin Handtücher sammelte, auf ihrem Zimmer hortete, sich in Handtücher einwickelte und über und über in Handtücher eingewickelt war. Anstatt diese Patientin nun mit Gewalt daran zu hindern sich mit diesen Handtüchern zu dekorieren, hat man dieser Patientin körbeweise noch mehr Handtücher zur Verfügung gestellt, ihr ganzes Zimmer war voller Handtücher und irgendwann war sie so übersättigt, dass sie es drangegeben hat, Handtücher zu sammeln. Ihr abstruses Verhalten und Äussere steht aber auch in Zusammenhang mit den Wertungen des Betrachters. Wenn der Betrachter sehr engstirnig ist, wird er die kleinste Kleinigkeit monieren. Seit der Hippiezeit hat sich aber die Vielfalt von Verhaltensweisen und Kleidern durchgesetzt und es ist nicht mehr so auffällig, wenn man durch die Strassen geht und bizarre Kleidung oder bizarres Verhalten an den Tag legt. Die Konventionen haben sich geändert. Sicherlich sehr zum Vorteil von manchem, der früher für verrückt erklärt worden wäre für sein heutiges Verhalten. Früher gab es nur kurze Zeit einmal im Jahr den Karneval, der närrisches Verhalten zuließ. Heute ist das ganze Jahr über in Deutschland Karneval. Der frühere Karneval hatte eine ritualisierte Ventilfunktion, die einigen genügte, aber viele waren dennoch eingezwängt in der Zeit des Nicht-Karneval, der karnevallosen Zeit. *Karneval ist die Praxis der Immanenztheorie schlechthin. Karneval ist Immanenzpraxis, Freude am Tag, Freude am Augenblick, Freude am Geniessen mit allen fünf Sinnen. Und am Ende der Karnevalzeit geht der Karnevalist zur*

Beichte und erhält die Absolution und darf dann wieder an dem Transzendenzwahn sinn teilhaben.

Denn eigentlich ist nicht der Karneval närrisch, sondern das Christentum.

Die Nicht - Transzendenz, die Transzendenzlosigkeit, ist Immanenz. Die Erfahrung und nur die Erfahrung, und nur die Sinneserfahrung der Lust am Leben. Bereits der mittelalterliche Dichter Sebastian Brandt hatte vom "Narrenschiff" gesprochen. Unser "Raumschiff Erde" scheint das reinste Narrenschiff zu sein. Der, die, das Andere ist nicht „ich“ und „ich“ ist nicht der, die, das Andere für „ich“, von einer Position als „ich“ aus gesehen. Wie erfährt „ich“ ob der oder die oder das Andere wirklich närrisch ist? Wie erfährt „ich“ ob „ich“ närrisch ist? Der andere kann auf „ich“ projizieren, „ich“ kann auf den anderen projizieren, es finden immer Abgrenzungen und Ausgrenzungen statt.

Es scheint mit Lern-Erfahrungen in Zusammenhang zu stehen und lässt sich wohl nicht vermeiden, selbst wenn man noch so gut analysiert wäre. Aber die Analyse ist nie zu Ende, die Analyse ist ein ständig fortsetzender, fortlaufender Prozess. Wenn man verdrängt und projiziert, nimmt man den anderen verzerrt wahr. Man kann zurückfragen ob Hypothesen über ihn stimmen. Der andere kann nicht fragen ob seine Hypothesen über den einen stimmen. Aber: Wir können gegenseitig über unsere Wahrnehmung von einander reden, aber es bleibt auf dem Niveau der Sprachen, auf dem Niveau der Zeichen, auf dem Niveau unterschiedlicher Semantik und Semiotik. „Ich“ ist anders und mehr als es sich mit Wörtern beschreiben liesse, der andere ist anders und mehr als es sich mit Wörtern beschreiben liesse. Im Fließen der Zeit ändert sich der Körper, Zellen sterben ab und neue werden aufgebaut, Nahrung wird aufgenommen, verdaut und ausgeschieden, usw.

Die Entfremdung des Menschen ist unabän-

derlich, die Entfremdung von sich selbst, die Entfremdung von anderen, im Zusammenhang mit dem Fortschreiten der sprachlichen Entwicklung und der analytischen Zergliederung einer ursprünglich lebendigen tierischen Ganzheit. Durch die Sprache und das Denken kann der Mensch reflektieren über sich selbst, was er anscheinend dem Tier voraushat, wenn wir nur das sprachliche Denken und Reflektieren als Denken betrachten.

Wir könnten natürlich auch von "Bildstreifendenken", reden. Das bildernde Denken, das Sehen, das bei uns sogleich wieder mit sprachlichen Denkprozessen in Verbindung gebracht wird, findet auch beim Tier statt. Das bildernde Denken ohne Sprache findet im Traume statt, wenn uns die Sprache für den Traum fehlt, wenn der Traum nicht mehr erinnert wird, wenn Zensur stattgefunden hat, wenn Dissoziationen stattfinden. Am Tier fließt das alles sprachlich nicht reflektiert vorbei und man weiss nicht genau ob man das dann doch noch als Denken bezeichnen kann, wenn es nur Bilder sieht und Bilder denkt. Wo wäre dann die Grenze zwischen Traum und Denken, zwischen psychotischem Tagtraum und Denken? Alles ist Einbildung, alles ist Trug, alles ist Täuschung, die Wirklichkeit ist in Wirklichkeit nicht, sagen die Japaner. "Wie wirklich ist die Wirklichkeit"? Dies ist auch der Titel eines Buches von Paul Watzlawick im Zusammenhang mit Phantasien und Paradoxien und Geheimdienstmanipulationen, wobei herkömmlich in der Psychodiagnostik, in der Psychopathologie, "Psychose" bei Geheimdienstphantasien des Patienten, diagnostiziert wird. Aber es gibt sie, die Geheimdienste und so könnte hypothetisch jeder in Kontakt kommen mit Geheimdienstlern, in die Psychose getrieben werden. Hier stellen sich Vertrauensfrage und konsistentes Denken in Frage.

Bei Anlagen an Paradoxien scheinen hier Unentscheidbarkeiten zu entstehen. Auf eine

Geheimdienstparanoia kann eine Metanoia folgen. Wer ist misstrauischer? Sind es die psychotischen Individuen oder zu Psychotikern deklarierten Individuen oder die Geheimdienstler? Zu viel Vertrauensseligkeit gilt als dumm und ein gesundes Misstrauen scheint angebracht, zu viel Misstrauen gilt als krank. Aber was ist ein gesundes Misstrauen, wenn Misstrauen überhaupt schon von der Psychiatrie als "krank" aufgefasst wird? Ein Psychotiker heisst es, will alle in sein Wahnsystem einbeziehen. Wie sieht es nun mit dem Kaufmann aus oder mit dem Monopolkonzern der möglichst alle in seine Verkaufsstrategie einbeziehen möchte? Wie sieht es aus mit dem Schriftsteller oder Wissenschaftler der durch seine Buchpublikationen seine Leser in seine Denkweisen mit einbezieht? Wie sieht es aus mit der Paraphrenie, bei der man im allgemeinen intaktes Denken findet ohne auffällige psychotische Symptomatik?

Ist das ein Leben in Immanenz zwischen Transzendentalität und Transzendenz? Nun sind weder Transzendentalität noch Transzendenz Wirklichkeiten und Immanenz lediglich die Wirklichkeit, die auf unserer Erfahrung beruht. Was ist es mit der Wirklichkeit des Scheins und dem Schein der Wirklichkeit? Sofern kein Geldschein gemeint ist, ist die Wirklichkeit des Scheins die von den Theologen angenommene Wirklichkeit der Transzendenz des Übersinnlichen, Jenseitigen. Der Schein der Wirklichkeit scheint zu sein, das was wir mit unseren fünf Sinnen scheinen erfahren zu können und damit Empirie. Empirie als Schein der Wirklichkeit definiert, dürfte so manchem, der auf einem niedrigeren erkenntnis-theoretischen Niveau argumentiert, sauer auf stossen. Aber es "ist" nun mal so, sagt man dann einfach kategorisch.

14. Kapitel: Differentialität von

Transzendenz und Immanenz (III)

Wenn nun die Diagnose selbst die Krankheit ist? Wenn die aus dem nosologisch-diagnostischen Bleuler-Jung-Schema hervorgegangene internationale diagnostische Klassifikation (WHO ICD 10) eine neue Diagnose „psychische Flatulenz“ (psychisches Gefurze oder Ich-Blähungen) beschreibt ohne potentiellen Wurmbefall oder Stoffwechsel zu berücksichtigen, aber die seit Ende des 19. Jahrhunderts in USA beschriebene MCD (minimale zerebrale Dysfunktion, z.B. nach Gehirnerschütterungen) immer noch aussen vor ist, wie weit geht die Objektivität des Bleuler-Jung-Idealismus, wenn (besonders im Kindesalter) eher Psychose (kindliche Psychose) diagnostiziert wird?

Immanuel Kant sieht Flatulenz („Träume eines Geistersehers“) zweifach: gehen die Winde in den Eingeweiden nach oben, wird daraus eine wissenschaftliche Eingebung (Intelligenz-Leistung), gehen sie nach unten wird daraus ein F...

Sprache ist nach dem Wolfskinder-Experiment, von dem J. J. Rousseau berichtet nicht angeboren, sondern in Kommunikation erworben, erlernt.

Angeboren sind beim Menschen lediglich die biologischen Fähigkeiten Sprache zu erlernen.

Soziales Miteinander ist wichtig, was aber bei der Transzendenz zum Jenseits aufhört. Im Jenseits, das es nicht gibt, gibt es auch kein soziales Miteinander, keine soziale Kommunikation, im Jenseits der Pfaffen nämlich.

Im transzendenten Jenseits gibt es keine Differenz.

Auch in der Transzendentalität ist das nicht möglich.

Die Differenz von L. Irigaray findet nicht statt im Jenseits. Es gibt sie nur im Diesseits, es gibt sie nur empirisch, es gibt sie nur Erfahrungs gemäss, und insofern scheint L. Irigarays Buch "Das Geschlecht das nicht

eins ist" Immanenztheorie zu sein. Wenn Frau Irigaray davon schreibt, dass die Frau ihren Körper selbst besitzt und die Frau mit ihrer Klitoris zwischen den Lippen diese umhüllt, im Gegensatz zur Eichel des Mannes, die frei heraushängt, die Frau also im Grunde genommen keinen männlichen Partner nötig hätte, wo etwas mitklingt, dass die Frau etwas Vollkommeneres wäre als der Mann, dann könnte man auch sagen, der Mann hat keinen weiblichen Partner nötig. Immerhin hat er Hände, immerhin gibt es andere Männer. Die Partnerschaft zwischen Mann und Frau auf sexuellem Gebiet wird erst dann nötig, wenn es um den Willen zur Reproduktion geht und selbst da kann künstliche Insemination heutzutage vorkommen. Die Lust, die der Mann erlebt bei der Friktion seiner Eichel, muss nicht unbedingt in der Vagina einer Frau geschehen.

Der Anus beim Mann wie bei der Frau hat sehr viele Nervenzellen und ist sehr reizbar und empfindlich. So kann die Reizung des Anus durch Kitzeln oder durch ein Glied durchaus Lustgefühle wecken. Problematisch scheint es dann zu sein, wenn das Glied des Mannes zu dick ist oder im Durchmesser zu gross ist und Schmerzen bereitet, bei der Einführung in den Anus. Die Schmerzen können insbesondere dann entstehen, wenn die Schliessmuskulatur verkrampft oder zu eng ist. In solchen Fällen hilft wasserlösliche Gleitcreme. Wegen der zunehmenden Aidsgefahr darf beim Geschlechtsverkehr nicht auf Kondome verzichtet werden. Der Koitus in Anum, ob beim Mann oder bei der Frau, kann wegen der vielen Blutgefässe im Anus zu Blutungen führen und zu Schmerzen.

Wenn Lustgefühle mit Schmerzen "verlötet" sind, gekoppelt sind, konditioniert sind, dann haben wir es zu tun mit einer Lust am Schmerz in der Folge und dies scheint in die Richtung Masochismus zu führen.

Es ist lerntheoretisch und therapeutisch eine äusserst schwierige Aufgabe Lust und

Schmerz, wenn sie gekoppelt sind, wieder zu trennen. Auch der aktive Mann der Schmerzen zufügt, erlebt Lust im Orgasmus, wenn es zum Orgasmus kommt. Bei ihm findet eine Verlötung zwischen schmerz-zufügendem Verhalten und eigener Lust statt. Nur scheint diese Verlötung leichter zu trennen, leichter zu entlöten.

Das Dilemma der passiv Homosexuellen scheint evident. Insbesondere bei passiv homosexuellen Männern. Gesellschaftliche Verwertungs- und Ausbeutungsprozesse wie sie L. Irigaray hinsichtlich Frauen beschreibt, scheinen auch auf Männer zuzutreffen. Im Grunde genommen macht es nichts, wenn ein Penis in den Anus eindringt, so wie es nichts macht, wenn bei einer Krebsvorsorgeuntersuchung der Arzt den Anus und die Prostata mit dem Finger untersucht oder mit einem Spekulum oder ein Sichtgerät bei Hämorrhoiden einführt. In der Regel kommt noch hinzu, die Frage des onanistischen Lustgewinns beim Analverkehr, während der aktive Partner innerhalb des Anus masturbiert oder onaniert, onaniert der passive Partner ausserhalb. Dies verstärkt die Verlötung von Schmerz und Lust. Schmerz und Lust sind Erfahrungen des lebendigen Körpers. Sie sind nicht transzendent sondern immanent. Lust und Schmerz stehen im Zusammenhang mit taktiler Wahrnehmung der Empfindung des Körpers einerseits und kognitiven Regulationen und Verbindungen andererseits, des angenehmen bzw. unangenehmen Gefühls. Ganz einfach gesagt hängen die Empfindung mit körperlicher Wahrnehmung zusammen und das Gefühl mit dem Denken. So kann bei der Untersuchung von Lust und Unlust beim Menschen, das ganze Spektrum der Allgemeinen Psychologie zur Anwendung kommen, die Allgemeine Psychologie strukturiert im Lernen, Denken, Wahrnehmung, Motivation, Emotion, Konflikt. Die Lust - Unlustverlötung, die Lust - Schmerzverlötung kann einen

neurotischen Konflikt bedeuten, wenn die Triebstärke hoch ist und das Verhalten gelernt ist. Der neurotische Konflikt ist ein Appetenz - Aversionskonflikt, wobei in dem Wort Appetenz "Appetit" enthalten ist, man hat also Appetit auf etwas, aber gleichzeitig ist dieses Etwas aversiv, d.h., widerwärtig oder schmerzhaft. Wir kennen noch den Aversions-Aversions-Konflikt, eine Unterscheidung eines Konfliktes zwischen zwei Übeln, und den Appetenz-Appetenz-Konflikt des Esels zwischen den zwei Heuhaufen, und er weiss nicht für welchen Heuhaufen er sich entscheiden soll um zu fressen. Der Aversions-Aversions-Konflikt wäre der Konflikt den man hätte, wenn man die Wahl hätte zwischen Zahnschmerzen zu erleiden oder Schmerzen beim Bohren beim Zahnarzt zu erleiden. Aber anscheinend wird irgendwann einmal eine Seite stärker, d.h., die Schmerzen werden so stark, dass die vermutlich auszustehenden Bohrschmerzen beim Zahnarzt geringer sein würden. Vielleicht findet der Esel das Heu des einen Heuhaufens frischer und derjenige der Schmerz-Lust-Gleichgewicht-Konflikte hat, bei dem überwiegt eines Tages die Lust. Soweit wir in der Wissenschaft Psychologie, die ja eigentlich eine junge Wissenschaft ist, auch fortgeschritten sein mögen heutzutage, es gibt immer noch neue Erfahrungen und Entdeckungen am Forschungsgegenstand dem Menschen zu machen. Und natürlich introspektiv an sich selber, des Individuums mit seinen instrumentellen sozialen und ideellen Handlungen in Raum und Zeit. Achilles will die Schildkröte überhaupt nicht einholen und läuft ihr deswegen schon gar nicht nach, weil sie überhaupt kein adäquater Geschlechtspartner für ihn ist. Es sei denn, er wäre Jäger und wollte sich eine Schildkrötensuppe zubereiten. S. Freud bezog seine diagnostischen Inferenz-Modelle aus der griechischen Mythologie, aus der griechischen Geschichte können wir auch heute noch lernen. Unser heutiges Erleben und Verhalten

können wir manchmal besser verstehen, wenn wir Parallelen ziehen zu dem was uns von dem Erleben und Verhalten bewusst ist. So ist es interessant, dass vor dreieinhalb bis viertausend Jahren bereits die Kreter über die Spirale als Symbol für die Unendlichkeit, mit der sie sich beschäftigt hatten, während dies bei den attischen, hellenischen Klassikern tabuisiert war, nämlich die Beschäftigung mit dem Unendlichen. So kennen weder die Griechen noch die Römer ein Symbol für Null oder ein Symbol für das Unendliche. Das Symbol für die Null haben wir von den Arabern, das modern benutzte Symbol für das Unendliche ist die flachgelegte Acht des Giordano Bruno, der für seine mathematischen Forschungen auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden ist durch die mittelalterliche Inquisition, der christlichen Kirche, der "alleinseligmachenden" Kirche, mit ihrem Transzendenz- Monopol. Anstelle des Symbols einer flachgelegten Acht für das Unendliche erscheint das Symbol einer Spirale logischer. Die Null ist rund und hat überhaupt keinen Winkel, überhaupt keine Ecke und ist logischerweise nichts. Während wir mit der Null linear subtrahieren und addieren können, können wir allerdings nicht dividieren und multiplizieren. Das heisst die Multiplikation mit der Null ergibt immer Null. Das Teilen durch Null ist verboten. Bei der Kalkulation mit dem Unendlichen haben wir Limesangaben gegen das Unendliche. Mit der transzendenten Zahl "e" von L. Euler haben wir eine unendliche Reihe, eine Reihe, die gegen unendlich konvergiert. Bei der Subtraktion und Addition mit der Null kommen wir auch in den negativen Zahlenbereich, bei linearen Kalkulationen. Bei linearen Kalkulationen im negativen Bereich kann ebenfalls der negative Bereich gegen das Unendliche konvergieren. Das lässt vermuten, dass wir nicht nur immanente Strukturen zwischen Null und dem Unendlichen im positiven Bereich haben, sondern

möglicherweise auch im negativen Bereich. Wir brauchen deswegen aber weder von positiver noch von negativer Transzendenz sprechen, das gehörte vermutlich in den Bereich der christlichen und philosophischen Denker der Transzendenz im mathematischen Bereich ist es gleich, denn die mathematische Transzendenz ist lediglich das Übersteigen des Vermögens des Kalküls, in Anlehnung an Euler einmal etwas allgemeiner definiert. "Transzendenz als Übersteigen des Vermögens des Kalküls" hat nicht mit philosophischer oder theologischer Transzendenz zu tun. Der Autor hatte zuvor bei Formulierung der Differentialität von Immanenz und Transzendenz als dialektische Strukturierung in Frage gestellt, dass Immanenz und Transzendenz Gegensätze wären, obwohl herkömmlich dies angenommen wird, er hatte vielmehr gesagt, dass apriorische Transzendentalität und ex posteriorische Transzendenz Gegensätze bilden, und die Immanenz gewissermaßen als Struktur, als logische Erfahrung dazwischen steht. Dabei denkt er, dass, wenn wir das Linearmodell der Mathematik heranziehen, mit ihren Subtraktionen und Additionen von natürlichen Zahlen, wir eine Immanenz nur finden können, im Bereich von Null, plus eins, plus zwei, plus drei... unendlich. Für den negativen Bereich kann nicht vorstellbar, da man sich die Zeit nicht als rückläufig vorstellen kann.

In der Wahrnehmung können wir uns Zeit und Raum nur als Ausdehnungen vorstellen. Problematisch wird es, wenn wir uns Stephen Hawking anschauen, mit seinen Überlegungen zur Zeit. Uns erscheint die Einführung negativer, rückwärtsläufiger Zeit absurd.

Der Anspruch der frühen Strukturalisten, die Psychologie ähnlich wie die Chemie oder die Physik aufzuziehen, ist anscheinend immer schwieriger geworden mit fortschreitender Erkenntnis.

Die damalige Psychophysik bewegte sich noch in der alten Physik vor der Relativitäts-

theorie und der Quantentheorie.

Wie wollen wir Quantentheorie, Quantensprung, Relativitätstheorie und allgemeine Relativitätstheorie mit psychologischen Begriffen erfassen, wie diese auf Psychologie übertragen, und man kann den Menschen überhaupt isoliert betrachten von seiner Umwelt, von seiner Umwelt auf der Erde im Weltall, der im Zusammenhang steht mit dem Licht, mit der Sonne, in der Entsprechung der elektrischen Impulse des menschlichen Nervensystems, der im Zusammenhang steht mit der Nahrung, der notwendigen Nahrungsaufnahme, Nahrung, die durch Sonne erst ermöglicht wird, denn pflanzliches und tierisches Wachstum ohne Licht ist nicht möglich. Wie wäre es möglich den mikroskopischen Bereich des Plankschen Strahlungsquanten zu übertragen auf die Psychologie, wenn die Energie eines Strahlungsquants oder das Elementarquantum der Energie gleich ist dem elementaren Wirkungsquantum mal Frequenz der Strahlung? Oder dem elementaren Wirkungsquantum gleich ist der Energie des Strahlungs-Quants bzw. des Elementarquantums der Energie geteilt durch die Frequenz der Strahlung. Wie sehe ein psychologisches elementares Wirkungsquantum z.B. in der Werbung aus, in der Werbepsychologie? Wenn das elementare Wirkungsquantum, d.h., die Wirkung, die Fernsehwerbung z.B. erzeugt, als Elementarquantum der Energie der Werbe-gesellschaft durch die Frequenz der Ausstrahlung gesehen würde? Die Frequenz der Ausstrahlung einer Sendung und eben der entsprechenden Zuhörerschaft.

Ist die Analogie überhaupt zulässig, derart mikroskopische Annahmen der Quantenphysik auf psychologische Phänomene zu übertragen? Nun funktioniert der Mensch weniger wie eine Maschinerie von Elementarteilchen, sondern er hat Bewusstsein, er ist Bewusstsein. Selbstverständlich in Zusammenhang mit biophysiologicalen

Regulationen seiner körpereigenen Elementarteilchen, aber eben in der Unterschiedlichkeit von Individuum zu Individuum. Auch eine Analogie zwischen Lewinscher Feldtheorie und der Feldtheorie aus der modernen Physik herzustellen, erscheint nicht unmöglich, aber problematisch und schwierig, da es sich eben bei Menschen um lebende und denkende Individuen handelt, während die Teilchen als untereinander gleich angenommen werden. Einsteins allgemeine Feldtheorie, die sich mit Gravitation und Elektrodynamik in der Integration beschäftigt, schliesst allerdings Quanten und Kernkräfte aus. *Wir haben also hier, zwischen Relativitätstheorie in ihrer allgemeinen Form und der Quantenphysik den Unterschied oder den Sprung zwischen Gravitation und Elektrodynamik einerseits und Quanten und Kernkräften andererseits.* Stephen Hawking spekuliert damit und stellt die Frage, wie es möglich sei, Gravitation und Elektrodynamik, also allgemeine Relativitätstheorie einerseits und Quantentheorie andererseits zu vereinigen. Hier tut sich bisher noch ein unentscheidbares oder paradoxes Dilemma auf. Und auch die allgemeine Relativitätstheorie scheint hier paradox zu sein oder absurd zu werden mit der Zusammenfassung von Raum und Zeit zu einem nicht euklidischen vierdimensionalen Kontinuum, wobei der Raum verstanden wird als gekrümmt und unbegrenzt, aber gleichzeitig endlich oder in sich zurücklaufend. Das heisst, wir finden das Paradox des unbegrenzten Raumes, der gleichzeitig endlich ist. Wenn die Unbegrenztheit aber Unendlichkeit ist, dann kann der Raum nicht endlich sein, so wie zuvor angesprochen in diesem Buch, die Unendlichkeit des Raumes in Zusammenhang nicht zuletzt mit den raum- und zeitlichen Antinomien nach I. Kant. Wir stossen hier an die Schwierigkeit, ja, anscheinend Unmöglichkeit, die Wörter "unbegrenzt" und "unendlich" zu definieren. Wenn der Raum unbegrenzt ist, ist er offen

in alle Richtungen. Es würde sich also hier in einem kartesischen Raummodell so etwas ergeben wie unendliche Strahlen vom Nullpunkt aus. Der Nullpunkt wäre vermutlich die Position des Betrachters, des Physikers, des Philosophen, der relative Standpunkt von dem ausgegangen wird. Wenn diese Strahlen im Raummodell unendlich angenommen werden, kann man sie nicht gleichzeitig als endlich und in sich zurücklaufend annehmen. Wir haben hier ein Dilemma, das anscheinend durch die Vermischung verschiedener Ebenen besteht. Wagen wir das Gedankenexperiment einfach einmal, dass wir eine Begrenzung haben zwischen zwei natürlichen Zahlen des Kontinuums aber gleichzeitig kann man infinitesimal annehmen, dass die Anzahl der Brüche unendlich ist, die zwischen den Begrenzungen zweier natürlicher Zahlen liegen. Psychologisch und philosophisch interessant sind das Sein, das individuelle Sein und das gesamte Sein, auch das Sein der Dinge. Wir nehmen einmal an, dass Raum Element des Seins sein kann und gleichzeitig das Umschliessende des Seins oder das, worin sich Sein abspielt. *Wenn das Nichts auch Element des Seins sei, sich im Raume also auch Nichts abspielt, bzw. der Raum ein Nichts wäre, dann kann die Zeit das Sein nicht transzendieren wie Heidegger annimmt.* In der Transzendenz des Heideggerschen Seins liegt im Gegensatz zu Herrn Einstein, die Annahme der Unendlichkeit der Zeit. Das Endliche scheint mit temporalen Begrifflichkeiten in Zusammenhang zu stehen, also wenn der Raum endlich ist und in sich zurücklaufend, laufend ist auch ein Zeitwort, dann kann die Zeit nicht den Raum, nicht das Sein transzendieren. Wenn sich aber Raum und Zeit gleichermassen ausdehnen, lässt sich nicht entscheiden ob Raum und Zeit nun endlich oder unbegrenzt sind. Dies übersteigt unser menschliches Denkvermögen. Dies übersteigt unsere Macht, das Weltall zu

manipulieren, was, wie dieser Ausdruck schon sagt, aberwitzig ist. Es fällt die Annahme der Endlichkeit der Zeit schwer, es fällt die Annahme der Endlichkeit des Raumes schwer, es fällt die Annahme der Begrenztheit der Zeit schwer, es fällt die Annahme der Begrenztheit des Raumes schwer. Auf dem Niveau einer philosophischen allgemeinen Betrachtungsweise für den, der den Raum als Zimmer ansieht, für den, der die Zeit nach der Uhr misst, ergeben sich diese philosophischen Probleme überhaupt nicht. Dann kann der Raum endlich sein oder begrenzt, dann kann die Zeit endlich sein oder begrenzt.

So wie im Raume des Psychologen oder Psychoanalytikers die Zeit für die Sitzung begrenzt ist und der Raum eben auch begrenzt ist und nicht beliebig viele Personen aufnehmen kann.

Raum im Sinne von Weltraum, und Zeit im Sinne von Weltzeit, Raum im Sinne von Weltall und Zeit im Sinne von Allzeit sind philosophisch zu sehen und weit abgehoben von den Alltagsproblemen, Sorgen, Nöten aber auch Freuden und Genüssen der Normalbürger, der kleinen Leute. Wir wissen auch nicht, ob der Quantensprung, der sogenannte Quantensprung nicht in Wirklichkeit ein Kontinuum darstellt, des diskreten Sprunges eines Elektrons einer Umlaufbahn auf eine höhere Umlaufbahn, mit einer unendlich schnellen Rasanz, die nicht mehr messbar ist. Jedenfalls lassen unsere gegenwärtigen Messinstrumente dies nicht zu. Wir berühren hier den Bereich der Chaosforschung und die Analogie zum Quantensprung des Marxschen qualitativen Sprunges scheint nicht weit. Die Analogie zwischen Physik und Sozialwissenschaften, zwischen physikalischen Ereignissen und Sozialverhalten.

Die Diskontinuität, die Physik beim Quantensprung behauptet, scheint sich auch im sozialen Feld zu zeigen, bei sprunghaften Veränderungen im Zusammenhang mit Revolutionen. Aber vielleicht ist diese

Diskontinuität eigentlich gar keine Diskontinuität sondern steht durchaus auch im Kontinuum der Evolutionsspirale. Wie macht man das Unbegreifliche so begreiflich, dass es begreiflich wird, dass es unbegreiflich ist? Ist Sprache Symptom des Unbegreiflichen?

Es kommt wohl auf das erkenntnistheoretische Niveau an, das im Zusammenhang mit Intelligenz der Entwicklungsgeschichte des Individuums und seiner Lern-Erfahrungen sowie seiner biologischen Anlagen zu stehen scheint.

Im Sinne akkomodierender Assimilationen der Anpassung an die Umwelt und an den Wissensstand der Umwelt und der Anpassung der Umwelt an das Individuum mit Hilfe des Wissenstandes in einer sich gewissermassen von mal zu mal mehr verselbstständigenden Selbstständigkeit des Denkens und damit einhergehender immer höherer Abstraktionsstufen und den sich verselbstständigenden logischen Operationen auf diesen Abstraktionsstufen. *Wenn die Quantentheorie im mikroskopischen Bereich gilt, warum soll sie dann nicht auch in makroskopischen Bereich gelten?*

Wenn der Energiequant oder das Elementarquantum der Energie gleich dem elementaren Wirkungsquantum multipliziert mit der Frequenz des Strahlens ist, oder das elementare Wirkungsquantum gleich dem Energiequant oder Elementarquantum der Energie dividiert durch die Frequenz des Strahlens und man in der Werbung das elementare Wirkungsquantum mit der möglichen Wirksamkeit der Werbung als Elementarquantum der Energie im Sinne eines Werbebetats geteilt durch die Frequenz des Strahlens im Sinne der Häufigkeit des Ausstrahlens von Fernsehsendungen, Werbesendungen sieht, dann hätten wir hier eine strukturelle und psychologische Analogie. Auf pazifistische Überlegungen übertragen hiesse das dann, man müsste einen Werbebetat oder ein Sympathiesanten-Volumen bei den Fernsehredakteuren haben,

die entsprechend häufig pazifistische Inhalte über den Fernsehsender senden, dann könnte man die Wirkung überprüfen.

Allerdings handelt es sich hier psychologisch gesehen nicht um Elementarteilchen, sondern um menschliche Einstellungen und Werthaltungen, sozialpsychologisch gesehen Attüden zu deren Verstärkung oder im Zusammenhang mit Einstellungs-Änderungen sozialpsychologische Theorien vorhanden sind.

So ist eigentlich die ganze Sozialpsychologie durchdrungen von Beeinflussungs-Experimenten und ist damit Manipulations- oder Herrschafts-Wissen. Der wunde Punkt beim Achilles ist die Ferse. Die Schildkröte verkriecht sich einfach zwischen ihrem Brust- und Rückenschild. *Entspricht der sogenannte Urknall, wobei wir nicht wissen, ob es nur einen einzigen gegeben hat, in Zusammenhang mit unserem Planetensystem von Gravitation und Elektrodynamik einem Quantensprung und hätten wir damit die Vereinigung zwischen Quantentheorie und allgemeiner Relativitätstheorie wie Stephen Hawking das gerne zusammenbringen möchte?*

Urknall als Quantensprung zu betrachten hiesse ein weitaus grösseres übergeordnetes System zu postulieren, denn unsere bisherige Quantentheorie befasst sich mit dem mikroskopischen Bereich. Wäre ein zu postulierendes übergeordnetes System so etwas wie eine Evolutionsspirale des Universums, also nicht nur hier auf Erden, nicht nur bezogen auf unser Planetensystem, sondern bezogen auf das Universum? Ob das nun System heissen muss, oder ob wir da Strukturen finden und von Strukturierung sprechen können wissen wir noch nicht. Die Struktur ist jedenfalls vor der Strukturierung, da Strukturierung künstlich von Menschen geschaffen wird oder in Interaktion verschiedener Elemente aus vorhandenen Strukturen entsteht, durch äussere Einflüsse auf diese Strukturen. Strukturen sind auf jeden Fall vor dem Symbol, vor dem Zeichen

anzunehmen und wenn wir mit den Zeichen operieren und zu neuen Abstraktionsebenen kommen und dort neue Strukturierungen entwickeln, denen wir dann die Strukturen unterwerfen oder anpassen oder ändern oder manipulieren, sind diese Manipulationen ex-post-facto und nicht apriori wie die Struktur. Wir haben eben Strukturen innerhalb von Strukturen, innerhalb von Strukturen, innerhalb von Strukturen und wir können mit Strukturen strukturieren zu Strukturierungen innerhalb von Strukturierungen von Strukturierungen usw.

Wenn bei der allgemeinen Relativitätstheorie der Raum als gekrümmt und unbegrenzt, sowie gleichzeitig in sich zurücklaufend gesehen wird, in einer Endlichkeit, dann liegt das an der Theorie, die vermutlich noch nicht alle Strukturen erfasst hat und unzureichend strukturiert. Die Phantasien von Mathematikern und Physikern im negativen Bereich eines Zahlenstrahls, die Phantasien des Zurücklaufens der Zeit, lassen sich an der Natur nicht empirisch wirklichkeitsnah überprüfen. Sie sind nicht falsifizierbar im Popperschen Sinne. Dass die Zeit rückläufig sein könnte, steht mit der Absolutannahme der Lichtgeschwindigkeit anscheinend im Zusammenhang. Aber wer sagt uns, dass die Lichtgeschwindigkeit wirklich das Absolute ist?

Der Autor hat versucht, dieses mit seinem Psychologen - und Philosophenverstand zu ergründen so gut er kann und stösst an seine Grenzen und weiss nicht weiter.

15. Kapitel: Ist Strukturalismus Immanenztheorie?

Der Verfasser hatte die Einleitung zu diesem Buch begonnen, mit der Frage "Ist Strukturalismus Immanenztheorie?". Und er hatte geantwortet, dass er antworten könne: "Ich weiss es nicht". Er weiss es gegen Ende dieser Überlegungen, die er mit dieser Schrift angestellt hat immer

noch nicht, aber vielleicht tun sich einige neue Aspekte für den Leser auf, so wie sich dem Autor beim Formulieren neue Fragen und neue Antworten gestellt hatten. Er hoffe, der Leser ist darüber nicht enttäuscht, sondern hat Spass gefunden an der Lektüre, so wie der Autor Freude an der Arbeit an dieser Schrift hatte.

Zum Schluss sei noch bemerkt, beinahe wäre vergessen das zu sagen, dass Deutschland das Land mit der höchsten Psychiatrie-Bettenquote ist und in Deutschland das Bundesland NRW. Ob die Leute hierzulande verrückter sind als anderswo?

Sollte das an der Sprache liegen?

Eine "Schildkröte" ist jedenfalls keine "Kröte" sondern ein Echsentier.

In Nordrhein-Westfalen gab es 1980 mit 20 % über dem Bundesdurchschnitt die "verrücktesten" Bundesbürger oder psychisch Erkrankte oder psychische Erkrankungen wurden (aus Profitgier) von weniger kompetenten Ärzten zu häufig diagnostiziert. Weniger kompetente Ärzte als Neurologen behandelten 1982/1983 ca. 3,25 Millionen "Psychotiker" und ca. 11,8 Millionen "Neurotiker" überwiegend medikamentös, während die Neurologen oder Nervenärzte "nur" ca. 2,5 Millionen Psychotiker und ca. 1,46 Millionen Neurotiker behandelten. (Zahlenangaben nach Peter Sichrovsky, 1984). Die wenigen Diplom-Psychologen mit Kassenzulassung fallen nicht ins Gewicht. Wenn man nun bedenkt, daß zumindest zur Diagnostik und zur Behandlung von Neurosen den Diplom-Psychologen kompetentere und billigere Methoden (statt langjähriger Pharmakotherapie und Hospitalisierung) zur Verfügung stehen, als darin nicht ausgebildeten Allgemeinmedizinern, und die universitäre Ausbildung der Diplom-Psychologen den Staat eine Menge Geld kostet, die Diplom-Psychologen aber an der Neurosenversorgung durch fehlende Kassenzulassung und andere lobbyistische und staatliche Schikanen gehindert werden,

ist der Skandal hier etwas beleuchtet.

Da sträuben sich die Haare und das statistische Normgefühl, das sich an der Normalverteilung orientiert, wenn man objektive Statistiken in der BRD betrachtet: Nach Sichrovsky gibt es ärztliche Diagnosen in der BRD-Bevölkerung von ca. 33 % Neurotiker, ca. 10 % Psychotiker und ca. 6,6 % Depressive.

Legt man die Standardnormalverteilung zugrunde, dürften höchstens 5 % der Bevölkerung als "psychisch krank" diagnostiziert werden.

Die "Epidemie" psychischer Krankheiten wird wohl eher an vorwissenschaftlichen Diagnosemethoden von Ärzten liegen.

Andersherum besehen wäre z.B. die Diagnose ein Grund ca. die Hälfte der Bevölkerung in Erwerbsunfähigkeitsrente zu schicken, womit das Problem der Arbeitslosigkeit auf einen Schlag gelöst wäre, und das Kanzlerwort vom "Freizeitpark" in Deutschland seiner Verwirklichung noch ein Stück näher rückte. Dies Quantum erscheint denn nicht mehr verhältnismässig.

„Nehm Din schmerigen Quanten van den Disch!“ („Nimm Deine schmierigen Quanten vom Tisch!“) soll der Königsberger Sokratiker Johann Jakob Brücker als Mentor zu Immanuel Kant gesagt haben, als der mit seinem korrigierten Manuskript der „Kritik der reinen Vernunft“ auftauchte, nachdem Kant nicht für Brücker, der wohl Ξενοφώντος gemeint haben wird, die Απομνημονευματα übersetzt hatte, sondern lediglich den Titel von Xenophons Schrift und damit wohl über die Vielheit in der Einheit und die Einheit in der Vielheit in den Paralogismen der Qualität, Quantität, Idealität und Simplizität in Raum und Zeit philosophiert hatte. Kant nahm sein verkleckstes Manuskript und begab sich für die zweite korrigierte Auflage damit „allerunterthänigst“ zum Baron von Zedlitz. Der Volksmund im Niederfränkisch-

Nordrheinischen versteht heute unter J. J. Brückers obigem Ausspruch je nach Zusammenhang auch, hochgelegte Füße und Schuhe vom Tisch zu nehmen.

Da können wir aber froh sein, dass Königsberg nicht mehr zum „Freizeitpark Deutschland“ gehört!